CHANCEN DES NÜRNBERGER THEATERS VON SEINER FRÜHESTEN...

Friedrich Mayer

Digitized by Google

Digitized by Google

Chancen

des

Nürnberger Theaters

von seiner frühesten Entstehung bis zu seiner Gegenwart

geschildert

von

Dr. Friedrich Mayer.

Nürnberg,
1843.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Dem Erscheinen des gegenwärtigen Werkchens liegt eine doppelte Absicht zu Grunde; einmal eine historische Aneinanderreihung und Entwicklung der hauptsächlichsten und einflußreichsten Momente einer Anstalt zu geben, die in der Zeit ihres blüthen- und glanzreichen Bestandes in ganz Deutschland den besten Klang gehabt und zudem auch die Wiege mimischer Kunst gewesen ist, so daß es wenige deutsche Theater, selbst ersten Ranges, giebt, die nicht Mitglieder zählen oder gezählt haben, welche früher der Nürnberger Bühne angehört, dann eine unparteiische Erörterung jener Verhältnisse der Privilegiumskalamitäten, wodurch die Anstalt sich allmählig den Wurm zuzog und der Kontraktswinkelzüge der jüngsten Periode, wodurch oft Schauspieler hieher verlockt, zu spät einsahen, daß sie im eigentlichen Sinne des Worts hintergangen waren, so wie der lokalpolizeilichen Vorschriften, die den Künstler in eine nichts weniger, als seinem Stande angemessene Kathegorie verweisen, aufzustellen. Wohl weiß ich es, daß das Zutagelaufen einer solchen Schrift Manchem als ein grauer Stein in grünen Spekulationen erscheinen wird, allein dieß konnte mich nicht hindern, den Wurf zu thun, weiß ich es ja doch auch, daß ich mit der Veröffentlichung dieses Werkchens gegebene Versprechen einlöse, und daß mir Viele, welche die Welt ohnehin tüchtig in die Schule des Unglücks und der Entbehrungen geschickt, für diese Aufklärungen danken werden, die ihnen vielleicht einige

1096784

Digitized by Google

kummervolle Tage zu ersparen vermögen. Wo es mit gutem Wissen und Gewissen geschehen kann, da muß der Vortheil des Einzelnen immer dem Zugutekommen Mehrerer weichen. Vor jeder Animosität, vor jeder unredlichen Absichtlichkeit verwahre ich mich auf's Strengste; ich habe mir um die Deutlichkeit und Bestimmtheit der Aufschlüsse die größte Mühe gegeben und es oft nur durch unangenehme, selbst undankbare Vorarbeiten zu Stande bringen können, aber eben deßhalb darf ich mir wohl auch jede Insinuation, sie sey von welcher Art sie wolle, allen Ernstes verbitten.

Viele meinen, es müsse gar so schwer nicht seyn, dem Nürnberger Theater den früheren Wohlstand zu verleihen und dadurch das Publikum wieder zu der Theilnahme zu veranlaßen, ohne welche der Musentempel immer verwaist stehen wird. Diese guten Irrthümler denken aber nicht daran, daß es weit schwieriger ist, einem geschwächten Interesse frischen Impuls zu verleihen, als ein ganz neues Interesse zu veranlaßen. Theater, die heut zu Tage nicht ganz Vorzügliches leisten, sind allenthalben auf dem Wege zu ihrem Verfall und derselbe wird um so schneller eintreten, je mehr sich die Mittel vervollkommnen, wodurch man leicht überallhin gelangen kann. Das Erstehen der Eisenbahnen wird das Umfallen so mancher Bühne zur Folge haben, die es versäumt, sich mit tüchtigen Kräften auszurüsten und dies Loos wird die meisten Provinzialbühnen treffen, deren Existenz nicht nur auf sich selbst beruht, sondern denen auch noch bedeutende Abgaben auferlegt sind, wozu denn die Nürnberger Bühne hauptsächlich zu rechnen ist. Der Grund dieser gesunkenen Theilnahme ist, in so fern er vom wachsenden Schönheitssinn und von größerer Urtheilsreife des Publikums herrührt, das sich nicht mehr mit Allem und Jedem begnügt, was ihm vorgeführt wird auf den „Brettern, die die Welt bedeuten", ein erfreuliches Zeichen der Gegenwart und der Ausspruch Lessings: daß der Standpunkt, worauf sich das Theater einer Stadt

befinde, ihm jederzeit einen richtigen Maßstab für die soziale, theilweise auch intellektuelle Bildung der Bevölkerung abgegeben habe, bekommt nun eine neue tiefgehaltene Bedeutung. Diesem angeführten Grunde gegenüber thut sich ein anderer hervor, der wenigstens einen Theil des Publikums vom Theaterbesuch abhält, es ist der krankhafte Pietismus unseres Jahrhunderts, der alle weltlichen Anstalten, die nicht in seinen aschfarbenen Kram passen, verdammt und das Theater nicht, wie es in den gesunden Tagen einer kräftigen Epoche geschah, für eine gute Schule des Lebens hält, sondern für eine Erfindung des Teufels ausschreit, der man mit Exorzismen auf den Leib rücken müsse. Leider hat der Ansteckungsstoff dieser Krankheit sich mehr verbreitet, als man glaubt. Andere Gründe des laueren Theaterbesuchs sind theils das unmotivirte Vornehmen der haute volée, nicht in's Theater zu gehen, wodurch die Kassa der Anstalt mehr an den Mittelstand verwiesen ist, welchem wiederum die Mittel abgehen, die fragliche Kassa in gedeihlichem Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben zu erhalten, theils der zunehmende Kleiderluxus, wodurch nicht nur alle disponiblen Summen absorbirt, sondern noch schlimmere Volkszustände herbeigeführt werden. Und so wie oben die exorbitante Entsagung, so ist hier die schrankenloseste Verschwendung als die Schuld leerer Häuser anzuführen.

Es dürfte in diesem Vorworte vielleicht nicht am unrechten Platze seyn, dem deutschen Theaterwesen überhaupt, das wie seine Literatur eine mannigfach bewegte Vergangenheit anspricht, einige Betrachtungen zu widmen, und auch die Theater der alten Griechen und Römer in die nöthige Correlation zu setzen, da diese doch die Vorläufer aller derartiger Anstalten späterer Länder und Völker bleiben, ja, was sehr zu wünschen wäre, hinsichtlich der Literatur noch jetzt als Vorbilder (dies gilt jedoch nur vom griechischen Trauerspiel und Lustspiel,) genommen werden sollten, wobei man ja, unbeschadet des Werths

Digitized by Google

am materiellen und formellen Theil dieser Werke beliebig ändern könnte, was mit der gesammten Begriffs- und Gefühlssphäre unserer Zeit sich nicht mehr verträgt. So hat sich unser Christenthum mit siegreichem Geistes- und Glaubensmuthe über das Fatum, das selbst den Göttern der alten Griechen gebot, hinaufgeschwungen, so ist der, der griechischen Tragödie und Komödie, integrirende, philosophirende und reflektirende Chor ein Bestandtheil, der unseren Bühnenstücken nicht mehr zusagt, obgleich ihn Schiller in seiner Braut von Messina mit vielem Glück wieder angewendet hat. Wie Alles, was Kunst im alten Griechenland hieß, auf einem hohen Gipfel menschlicher Vollkommenheit stand und eine Schönheit athmende, streng geordnete Gliederung hatte, so auch das Theater. Da durfte weder in Form, noch im Wesen Willkühr herrschen, wie denn Aeschylus, Sophokles und Euripides in der Tragödie und Aristophanes in der Komödie als halt- und achtbare Größen in dieser Beziehung zu betrachten sind. Das gesammte griechische Trauerspiel war keine hohle Sentimentalitätslitanei, keine Ausgeburt grasser unnatürlicher Verzerrungen, wie dieß in den Rührspielen und Schicksalsgrimassen unserer Zeit öfter vorkommt, die griechische Tragödie steigerte durchweg den Sittlichkeitsverkehr des Volkes zur höchsten Potenz und erzielte dadurch keinen vorübergehenden Knalleffekt, sondern beliebte einen Rührungsanspruch, dessen Nachdauer vom höchsten Einfluß auf eine große Charakterbildung seyn mußte. Eben so war die altgriechische Komödie ganz mit nationalen und politischen Bestrebungen durchwachsen. Was Lächerliches, Spotthaftes, Thörichtes, sey es nun an den Einzelnen, oder an der Regierung, bemerkt wurde, darüber schwangen die Lustspieldichter ihre satyrische und ironische Geißel zum Ergötzen der Zuschauer, zur Besserung Derjenigen, die den Stoff des Lustspiels geliefert und zur Warnung Anderer nicht in solche Schwächen zu verfallen, welche sie einer ähnlichen Blosstellung theilhaftig hätten machen können,

Digitized by Google

Nach dem peloponesischen Krieg, in welchem das griechische Volk seine stolze Freiheit größtentheils verlor, verboten die Olichargen diese Art von Lustspielen, das Individualisiren mußte aufhören und es wurden nur noch Bezüglichkeiten auf allgemeine Zustände, Erscheinungen und Begebnisse gestattet. In diesem Genre von Lustspielen zeichneten sich Menander und Philemon aus. Das gesammte griechische Schauspielwesen entwickelte sich aus den Lustbarkeiten der Feste heraus, die bei den Weinlesen dem Bacchus zu Ehren veranstaltet wurden, und der erste Ansatz dazu soll von Thespis herrühren, der seine Schauspieler auf einem Karren herumführte. Von diesem fröhlichen Grund und Boden wurde diese Art Volksbelustigung in die Städte verpflanzt und auf ihre Ausbildung die geistigen Kräfte der weisesten Männer verwendet, während zur würdigen Vorführung dieser Gedanken- und Handlungsschätze prachtvolle Schaubühnen emporstiegen. Das Volk wuchs nothwendigerweise an Gesinnungs- und Gesittungsfertigkeit durch solche großartige Einrichtungen empor und man darf dem griechischen Schauspiele gerne den Einfluß auf seine Umgebung zugestehen, den man anderen Unterrichts- und Bildungsanstalten zuschreibt. Anders war dieß bei den Römern, die als geborne Kriegs- und Staatsmänner die Kunst und was darum und daran lag, dem praktischen Sinn unterordneten und, wo sie dieselbe zuließen, als Nachahmer der Griechen erschienen. So verhielt sich's auch mit dem Schauspiele, das eher als ein Volksvergnügen, denn als Volksschule beachtet wurde. Das Schauspiel der Römer hatte für sie keinen höhern Werth als unser Schauspiel für unsere jetzige Generation hat. Man sehe aber auch ihre Bühnendichter an; was haben sie für matte Nachahmungen der griechischen Tragödie und Komödie geliefert? Das beste von den Trauerspielen, die man dem Stoiker Seneca unterbreitete, „die Troerinnen," wie flügellahm ist diese Phantasie, welche sich ängstlich an den Santalenriemen der griechischen Muster festhält. Das

römische Lustspielfeld wurde vorzugsweise von Plautus und Terentius bebaut und dazu griechischer Blumensaamen genommen, der aber in ärmlichen Zwitterpflanzen aufging. Daß Paulus und Terentius ein schlechtes Latein schrieben, ist jedem Tertianer bekannt; die lateinische Sprache eignet sich überhaupt nicht, selbst die beste nicht, für den Kothurn, so vorzüglich sie der pragmatischen Darstellung zu Gute kommt. — Die Schauspielhäuser der alten Griechen und Römer waren zum Theil mit ausserordentlicher Pracht, zuweilen mit Verschwendung von Gold und Marmor, bedacht, wie dieß z. B. in Rom unter Nero an dem sogenannten goldenen Tag der Fall war. Die Eintheilung des Raumes in: den Platz für die Zuschauer, das Orchester und die Scene war so ziemlich dieselbe, wie in unsern Theatern. Die Dekorationen hatten natürlich nicht die Vollkommenheit, wie wir sie auf unseren heutigen Theatern verlangen; für die Einfachheit der Handlung in den Bühnendichtungen der Alten kam dieß auch weniger in Betracht; die Maschinerie in den griechischen Schauspielhäusern bestand in einem Hebel, um die schwebenden Götter und Heroen zu tragen, in dem Theologeion, welches zur Darstellung der Götter in ihrem Olymp gebraucht wurde, in dem Krahn, mittelst dessen Personen schnell von der Bühne verschwinden konnten und in dem Hängezeug, welches Personen in der Luft schweben ließ. Maschinen zum Heraufsteigen aus dem Raum unter der Bühne waren auch schon im Gebrauche. Eine große Annehmlichkeit in den römischen Theatern bestand darin, daß die durch die Menge der Zuschauer verursachte Hitze durch Sprengen mit Flüssigkeiten vermindert wurde, wozu man oft Wein, in welchem wohlriechende Substanzen aufgelöst waren, verwendete. Die üppigen Römer suchten sich für Alles die raffinirtesten Genüße aus und gaben auf diese Weise unseren Vorfahren, die mit ihnen in Berührung kamen, ein schlechtes Beispiel.

Mit dem Falle der alten Griechen und Römer, dem,

Digitized by Google

Ende einer großen Weltgeschichtsperiode, sank auch das gesammte Schauspielwesen zusammen und die große Revolution der Völkerwanderung war nicht geeignet, dieser gesunkenen Kunst zu Hülfe zu kommen. Als nach den Niederlassungen der stürmischen Schaaren auf festen Wohnsitzen die Völkerschaften und Länderbegränzungen entstanden, innerhalb deren sich für jede gesonderte Eigenthümlichkeiten der Politik, Kirche, des Handels, der Industrie, Sozialität und Kunst entwickelten, da gab man auch dem verlassenen Schauspiele, obgleich unter mannigfachen Vormundschaften und langsam, seine Rechte wieder. Originalitäten dieses Kunstzweiges erreichten indeß nur England, Frankreich, Italien, Spanien und Deutschland, fast alle denselben Verlauf nehmend, nämlich aus den Mysterien, Schauspielen, worin übersinnliche Wesen, Gott, Christus, Engel, Heilige und der Teufel mit seinem schwarzen Gefolge erschienen und zur oft recht ergötzlichen sinnlichen Anschauung gebracht wurden. Nur die Italiener hielten sich genauer an die Schauspiele der alten Römer und schrieben selbst bis tief in's 15te Jahrhundert hinein blos dramatische Werke in lateinischer Sprache. Uebrigens ist auch die Oper von jeher in Italien, diesem Lande musikalischer Sprache, am meisten kultivirt worden, obgleich ein Metastasio, noch mehr Goldoni und sein geistiger Antipode Gozzi nicht ungenannt bleiben dürfen, wenn von Bühnenschriftstellern einmal gesprochen wird. England zeigt mit gerechtfertigtem Sebstgefühl auf seinen Shakespeare; Frankreich hat seinen Moliere, Racine, Voltaire und andere und in der Neuzeit die Schauspielstück- und Flickwerkfabrik von Scribe und Consorten, Viktor Hugo u. dgl. und wird seinen Talma, seine Rachel als darstellende Notabilitäten ebenso wenig vergessen, als England seinen Garrick, Kean u. a. Spanien aber nennt mit Stolz und Achtung, die ihnen auch das Ausland nicht versagen kann, Lope Felix de Vega Carpio, Calderon de la Barca, Mareto und Martinez de la Rosa. Andere

Völker beginnen erst jetzt ihrer Bühnenliteratur mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden und dadurch mehr Eifer unter den dazu berufenen Talenten zu wecken, so die Schweden, die Dänen, die Böhmen und die Ungarn, welche beiden letztgenannten indeß nur Uebersetzungen und einige Piecen im niederen Lustspielgenre zum Belege vorweisen können. Auch die Schweiz ist nicht zurückgeblieben. Zu Ehren Tell's, des Meisterschützen, wurde ein 1545 von Jakob Ruef, einem Züricher, verfaßtes Volksschauspiel von der Bürgerschaft zu Zürich aufgeführt, das, obgleich in Sprache und Fassung der Kindheit dramatischer Dichtung zugehörend, dennoch in mehreren Punkten mit dem manneskräftigen Meisterwerke Schiller's verglichen werden darf. Ueberall hat sich's ergeben, daß sich die Bühnen nur heben konnten, wenn tüchtige Autoren für sie bedacht waren. Stillstand oder Rückgang müssen eintreten, wo man sich mit Uebersetzungen behilft, wo die Originalschöpfungen für zu werthlos erachtet werden. Leider gilt dieser Ausdruck für die Bühnen der meisten Länder der Jetztzeit und nur Frankreich ist heute noch stolz auf seine Fluth dramatischer Produkte, die alljährlich auf seinen verschiedenen Bühnen abgespielt werden und dann in alle Länder hinauswogen, wofür denn auch durch die zahlreichen Uebersetzungswerkstätten auf's Beste gesorgt ist.

Werfen wir nun einen Blick auf die deutschen Theater, (denn ein deutsches Theater in der Bedeutung, wie das théatre français in Paris besteht, besitzen wir der politischen Eintheilung oder vielmehr Austheilung Deutschlands halber nicht,) welchen mannigfachen Gestaltungskämpfen begegnen wir da? Die schon den alten Griechen und Römern bekannten herumziehenden Marionetten, die man jetzt mitunter noch gerne sieht, Puppenspiele, wie sie auf Jahrmärkten heimisch sind, in Kirchen aufgestellte Krippelein, die sich manche Städte mit gut katholischer Bevölkerung heute noch nicht nehmen lassen, bildeten die Ansätze zu dem Theater in Deutschland.

Digitized by Google

Welche Gegenstände diese Puppenregenten dem gaffenden Volke boten, ist nicht auszumitteln, aber an den heutigen Instituten dieser Art, läßt sich ohngefähr abnehmen, wie ihre Vorgänger bestellt waren. Um sich die Langeweile in den Klöstern zu vertreiben, führten die Mönche und Nonnen biblische Geschichten und sogenannte Moralitäten auf, die später auch bei religiösen Umzügen und Hoffestlichkeiten ein freieres Gewand trugen. So wurde unter Wilhelm V., Kurfürst von Bayern, dem Jesuiten- und überhaupt Pfaffenbeschützer, ein großes Festspiel: der Sieg der Engel über den Teufel mit einem immensen Aufwand vorgestellt, wobei auch viele Studenten als unschuldige Engelein mitwirkten.

Einen intensiveren Fortschritt für das Theater bewirkten vier in Nürnberg im 15ten und 16ten Jahrhundert lebende Männer durch ihre komisch-derben, dem damaligen deutschen Zeitgeiste entsprungenen Fastnachtsspiele, die von herumziehenden Bänklern zu Lust und Scherz der alten Reichsstädter aufgeführt wurden. Diese vier Männer waren der Wappenmaler Hans Rosenplüt, vulgo Schnepperer, der Bader Hans Volz, der Schuster Hans Sachs und der Prokurator Jacob Ayrer. Waren gleich diese dramatischen Erstlinge ungeschlacht, frivol im Witz und arm an starker Handlung, so waren sie doch deutsch, und es wäre besser gewesen, auf diese Stämme feinere Reiser zu propfen, als die französischen, italienischen und spanischen Geziert- und Steifheiten in Uebersetzungen zu bringen, die den Geschmack an der vaterländischen Produktivität verdrängten. Eine neue Erscheinung in diesem Schlendrian war Andreas Greif (Gryphius), der sich um die dramatische Literatur Deutschlands Verdienste erwarb, welche aber nicht höher anzuschlagen sind, als der Werth, den sie ihrer Epoche brachten. Lohenstein (mit seinem Anhang) konnte kein Wort schreiben, das nicht seine besondere Flugmaschine erhielt, um damit recta via dem Parnaß zuzusteuern, seine Stücke fanden aber dennoch eine

Digitized by Google

sehr beifällige Aufnahme und auf diese Art gewöhnten sich die Schauspieler an jenen unseligen Bombast, an jene Telegraphenmanier mit Händen und Füßen, die auf der Stelle das Handwerk zu erkennen gab, auch wenn man einem Schauspieler damaliger Zeit ausserhalb seiner Bude begegnete. So stand es im 17. Jahrhundert, wo man den Schauspieler noch mit dem Schinder in eine Kathegorie setzte und beide für unehrlich erklärte. Die liebe Geistlichkeit hatte natürlich auch keine Christenliebe für die heillosen Komödianten, die ihr zuweilen manch fettes Schäflein aus dem Stalle führten; das freie Nomadenleben, das Männlein und Weiblein dem völligen Naturzustande nachvegetiren ließ, es war Alles wohl geeignet, eine absonderliche Menschenklasse aus den Schauspielern zu formiren, für die eine spätere Reform wohl als das Nothwendigste erschien, die aber noch geraume Zeit auf sich warten ließ, wiewohl im Anfang des 18. Jahrhunderts schon geordnetere Gesellschaften auftraten, die sich zusagender in die Rollen vertheilten.

Italien hatte auf Wien von jeher großen Einfluß in Allem, was Sozialität und Kunst betrifft, also hatten sich auch die Italiener des Schauspiels in Wien bemächtigt, bis 1708 das deutsche Schauspiel Wurzel faßte, in welchem auch der Arlequin in den deutschen Hanswurst verwandelt wurde, der als lustige Person eine stehende Stegreifrolle Jahrhunderte lang der Liebling des Publikums gewesen ist, bis der steife Schulmeister der Literatur Johann Christoph Gottsched, ihn von der Bühne vertreiben wollte, was ihm aber nur halb gelang, da Hanswurst noch nach seinem Auto da Fe doch wieder auf der Bühne erschien.

Die beste Schauspielergesellschaft versammelte Friederike Karoline Neuber um sich, die mit einem Gymnasiasten aus Zwickau ihrem Vater, dem Advokaten Weißenborn, durchging und sich schnell im tragischen Fache ausbildete, während ihr Mann, der ehemalige Gymnasiast (J. Neuber), es auch auf dem Theater nicht weit brachte. Sie war

Digitized by Google

es, die ihrer Gesellschaft eine höhere Achtung vor sich selbst und dadurch vor der Welt sicherte und zugleich der Lösung ihrer Aufgabe näher führte, nur wäre es zu wünschen gewesen, sie hätte sich freier von den literarischen Zudringlichkeiten Gottsched's gehalten, der alle Minen springen ließ, um seine und seiner Freunde steife Stiefeln in Stücken mancherlei auf die Bühne zu bringen. Die Gesellschaft besuchte unter ihrer umsichtigen Direktrice die bedeutendsten Städte Deutschlands, bis der siebenjährige Krieg diesen artistischen Wanderungen ein Ziel setzte und die Mitglieder nach der Windrose aus einander trieb. Karoline Neuber starb 1760 als arme Frau in Laubegast, einem Dorfe bei Dresden, wo ihr später ein Denkmal errichtet wurde.

Ein geistiger Herkules stand Gotthold Ephraim Lessing auf, den Augiasstall der dramatischen Literatur in Deutschland zu reinigen. Durch ihn gewann der Dialog, die Handlung, die Charakterzeichnung, überhaupt Alles, was gut auf der Bühne geheißen wird; er wies die Schauspieler auf die besseren Werke der Engländer, namentlich auf Shakspeare hin, stellte in „Sara Sampson," „Minna von Barnhelm," „Emilia Galotti," nachahmungswürdige Beispiele des bürgerlichen Schauspiels auf und wirkte durch seine kritischen Bestrebungen unendlichen Nutzen für das aufstrebende Theaterwesen herbei, dessen sich nun bald auch einzelne Höfe und Städte mit besonderem Interesse annahmen. Es kam immermehr Ordnung in die fester stehenden Gesellschaften, man räumte ihnen größere Rechte in der bürgerlichen Gesellschaft ein, ihr Wandel wurde aus eigenem Antrieb geläuterter, sie erkannten mehr und mehr ihren schönen Beruf und so waren sie durch sich selbst am besten im Stande, dem moralischen und juridischen Gesetze so nahe zu treten, als alle zu andern Ständen Gehörige und sich solidere Haushaltungen zu gründen. Nur hinsichtlich der Ehe nehmen es heut zu Tage noch viele Schauspieler nichts weniger als genau, sie betrachten sich als getraut, sobald es ihnen be-

Digitized by Google

liebt und als geschieden, sobald ihnen das Zusammenleben nicht mehr beliebt, ohne daß sie in dieser Lebensweise von den Behörden irgend beunruhigt werden. Im Ganzen darf man aber wohl getrost behaupten, daß auch diese Beispiele seltener werden und daß die Achtung vor einem Stande zunehmen muß, der so viele Kunstzweige in sich zu vereinigen und in harmonischer Vereinigung zur lebendigen Darstellung zu bringen gesendet ist. Einen festen Beweis dieser Sendung aus jener Periode giebt Konrad Ekhof, geboren zu Hamburg 1720, gestorben zu Gotha 1778. Ekhof war ein eminentes Talent, das sich durch eigene Kraft emporarbeitete und eben deßhalb um so sicherer in seiner Stellung blieb. Im Komischen wie im Tragischen gleich gewandt, wußte er jeder Rolle ihre Eigenthümlichkeit abzugewinnen und selbst bis zu den kleinsten Nuancen künstlerisch zu verfolgen. Er vermied es, mit der Stimme, den Mienen und Geberden mehr auszuführen, als die ruhige Fassung, die ihn nie verließ, erlaubte. Neben diesem die Schauspielkunst so fördernden Mann, bildeten sich Joh. Friedrich Reinecke geb. zu Helmstadt 1745, gest. 1787 für das ältere Heldenfach, Witthöft, Döbbelin, Brandes geb. 1735, gest. 1799, der mehr Bühnenschriftsteller, als Schauspieler war, und andere aus. Durch Lessing's rastloses Streben angefeuert, betraten noch mehrere Schriftsteller diese Bahn und trugen theils durch gediegene Stücke, theils durch Schriften, die für die Schauspieler zu ihrem Rollenstudium von unberechenbaren Vortheilen seyn mußten, zum immer größeren Gedeihen des deutschen Theaterwesens bei. Unter diese wackern Männer gehört auch unter andern Joh. Jak. Engel, geb. 1741 zu Parchim, gest. daselbst 1802. Er schrieb eine „Idee zu einer Mimik" in zwei Bänden, die kein Schauspieler ungelesen lassen sollte. Gute Lustspiele waren ihrer Zeit sein „Edelknabe" und sein „dankbarer Sohn." Christian Gottlob Stephanie geb. 1733 zu Breslau, gest. 1798 zu Wien, war selbst Schauspieler und spielte in seinen älteren Tagen mit eben

Digitized by Google

dem Beifalle zärtliche Väter, mit dem er in der Jugend Kraft Liebhaber und Helden repräsentirt hatte. Er verdrängte in Wien, von Maria Theresia begünstigt, beharrlich die extemporirte Komödie und schrieb auch einige bekannter gewordene Stücke wie „die neueste Frauenschule," „die Liebe in Corsika," „den neuen Weiberfeind." Jünger geb. zu Leipzig 1759 gest. 1797 bereicherte die Bühnenliteratur mit niedlichen Lustspielen. Wezel, geb. 1747 gest. 1819, der sich später für den lieben Herrgott selber hielt in seiner Geisteszerstörtheit, arbeitete viel im Lustspiel nach Marivaux'schen Mustern. Lenz, geb. 1750 gest. 1792, der liebeskranke Liefländer, opferte sein Talent und sein Lebensglück der Pfarrerstochter von Sesenheim, die auch Göthe nicht gleichgültig angesehen hat. Mit besonderer Vorliebe hing er an Shakespeare, seine eigenen Arbeiten erfreuten sich übrigens vielen Beifalls; sie bewegten sich streng im Geleise des Lebens und der Natur. Leisewitz, geb. 1752 gest. 1806, hat nur ein Trauerspiel geschrieben; seinen „Julius von Tarent," der indeß ein schätzbares Stück bleibt und Lessing's Einfluß auf den Dichter bekundet. Klinger geb. 1753 gest. 1831, ist durch seine „Zwillinge" im dramatischen Dichtungsfache bekannt geworden, aber nicht zum Vortheilhaftesten. Gerstenberg, geb. 1737 gest. 1823, arbeitete ebenfalls zum Frommen der Bühne. Nicht weniger zu nennen dürften aus jener Periode noch seyn: Hippel geb. 1741 gest. 1796, Bock, Gotter und Bretzner. Klingemann und Werner gehören zwar nicht in diese Periode, ebenso wenig die Herren Müllner, Houwald, Holtei, Holbein, u. s. w.; da aber später ihrer nicht mehr gedacht werden könnte, so geschieht es eben hier, denn vergessen dürfen sie doch auch nicht werden, namentlich Müllner nicht.

Zwei als Schauspieler, wie als dramatische Schriftsteller bedeutende Männer, die in unvergeßlichem und dankbarem Andenken der Nachwelt von Geschlecht zu Geschlecht überliefert werden, sind Friedrich Ludwig Schröder,

Digitized by Google

geb. 1744, gest. 1816 und August Wilhelm Iffland, geb. 1759, gest. 1814. Schröder war einer der umsichtigsten Theaterdirektoren und wirkte für das Hamburger Theater einen festbegründeten Ruf herbei, dabei trat er selbst im Lustspiele und später im tragischen Fache mit entschiedenem Beifalle auf. Neben dem Verdienste, den Shakespeare in eigenen Uebersetzungen auf die deutsche Bühne gebracht zu haben, steht Schröder auch als Verfasser tüchtiger Charaktergemälde in der Geschichte der dramatischen Literatur. In Iffland besaß seine Zeit einen Künstler, der vorzüglich in Familiencharakteren und komischen Partieen als unendlich groß erschien, als Schriftsteller lieferte er seine Familien- und Sittenbilder, von denen einzelne heut zu Tage noch ihre werthgeschätzte Geltung haben und die der geistreichen Prinzessin Amalie von Sachsen als Muster zur Aufstellung einer Reihe von Schauspielen dienten, welche in die Repertoirs der besten vaterländischen Bühnen eingetragen sind. Einen tüchtigen Zuschuß lieferte August von Kotzebue geb. 1761, gemordet 1819 dem deutschen Theater durch seine bürgerlichen Schauspiele und durch seine wohlverstandenen Lustspiele, in welchen letzteren seine Zeit wie in einem Spiegel sich beschauen konnte. Die höchste Blüthe menschlicher Vollendung erhielt aber die deutsche Bühne, als sich Friedrich von Schiller geb. 1759, gest. 1805 und Wolfgang von Göthe geb. 1749, gest. 1823, ihrer annahmen und durch ihre erhabenen und wirksamen Dichtungen sowohl, als durch thatsächliches Eingreifen in die Leitung dieser Anstalt ihrem Wesen treffliche Dienste leisteten. Göthe stand bekanntlich an der Spitze der Weimarischen Hofbühne, bis der „Hund des Aubry" über dieselbe lief und ihre Würde dem Dichterfürsten dadurch so verletzt dünkte, daß er von ihr abtrat. Sowohl Schiller als Göthe fanden ihre Nachtreter und Nachahmer, bald glücklich, bald schwach in ihren Produkten. So hat Theodor Körner geb. 1791, gefallen 1813, schöne Proben dramatischer Dichtungen nach

Digitized by Google

Schillerischen Vorbildern hinterlassen und Göthe hat durch seinen gemüthlich deutschen „Götz von Berlichingen" eine ganze Schaar von Ritterschau- und Trauerspielen in die Coulissenschranken gefordert, von denen freilich die wenigsten etwas Ritterhaftes an sich tragen. Doch durften Babo's „Otto von Wittelsbach" und Törrings „Agnes Bernauerin" als willkommene Gaben dieses Genre betrachtet und beachtet werden. Auch Friedrich Wilhelm Ziegler, geb. 1760, gest. 1827 hat manches brauchbare Stück auf die Bretter gebracht, das noch heute zuweilen das Publikum anzieht. Im Geiste Schillerischer und Göthe'scher Dichtung bildeten sich Pius Alexander Wolff, geb. 1782, gest. 1828, der selbst Schauspieldichter gewesen, und dessen Gattin, eine verwittwete Becker, zum Gedeihen ächter Künstlerschaft aus. Als anerkannte äußerst tüchtige Schauspieler, die noch der Vorzeit angehören, sind zu nennen: Johann Friedrich Ferdinand Fleck, geb. 1757, gest. 1801. Karl Wilhelm Ferdinand Unzelmann, geb. 1753, gest. 1832. Joseph Anton Christ, geb. 1744, gest. 1824. Johann David Beil. geb. 1754, gest. 1794, der auch als Schriftsteller für das Schau- und Lustspiel wirkte. Unter Allen aber ragt im Wendepunkt zweier Jahrhunderte groß und mächtig in Charakterrollen Ludwig Devrient, geb. 1784, gest. 1832, von Allen beweint, welche die Macht seines Wirkens auf der Bühne und seine genußreiche Gesellschaft ausser derselben kennen gelernt hatten, hervor. So wußte sich das deutsche Theaterwesen zu einer bildenden und anregenden Macht zu erheben, deren Einfluß auf die menschliche Gesellschaft um so Ausschlaggebender seyn mußte, je freier und selbstständiger sie sich entfalten und bewegen durfte, je weniger diese Anstalt von Einschränkungen und Willkührlichkeiten zu leiden hatte, wie sie das neunzehnte Jahrhundert in gränzenloser Fülle in Anwendung bringt. Auch hatten die Schauspieler früher eine strengere Schule ihrer Kunst zu durchwandern, als jetzt, so wie die Leitung der einzelnen Anstalten nur Männern oder auch Frauen

Digitized by Google

anvertraut war, welche ihre technischen und artistischen Kenntnisse und Erfahrungen zur Genüge dargethan, während in unseren Tagen oft der Adel eines seichten Kopfes allein ausreicht, die Befähigung und Befugniß des Personals zu bestimmen, eingelaufene Stücke anzunehmen oder zu verwerfen, Engagements abzuschließen, bei denen öfter die Taille mehr imponirt, als das Talent, das Gesicht mehr gilt, als rechte Sichtung, kurz alle jene Räthsel zu lösen, bei denen der Kammerherrnschlüssel ausreicht. Bei allen Vorzügen früherer Theaterbestände, darf man sie jedoch nicht überschätzen, man fand die Kabalenmenge, den Kollegenneid, das ganze Heer von Anschwärzungen hinter dem Rücken mit der affektirten Freundlichkeit in's Gesicht an den früheren Theatern ebenso gut, als man sie heute noch findet, und der Ausdruck „Komödiant" fand sich mit allen seinen schlimmen Haupt- und Nebenbegriffen wie heute ein. Etwas aber bleibt ein bemerkenswerthes Begebniß, daß nämlich von jeher unter einem Stande die Charakter- und Moralflecken sich am tiefsten in das Privatleben derer eingefressen haben, die berufen sind, Charakterstärke und Sittenhaftigkeit durch das Bühnenleben zu wecken, zu stärken und zu erhalten. Leider suchte man von jeher diesem Vorwurf durch die Palliation zu begegnen, daß ein Schauspieler, der es verstehe, ein tüchtiger Vermittler zwischen Dichter und Publikum zu seyn, der zu rühren, zu erschüttern, hinzureißen und heiter zu machen wisse bis zum lauten Lachen, genug thue für seine Mitwelt. In den Armen seiner Kunst vergißt man die Schwächen und Gebrechen seines Lebens und, während man gewöhnliche Menschen oft vom Umgange ausschließen würde, weil man Eigenschaften an ihnen entdeckt, die man nur verachten kann, drängt man sich in die Nähe dieser Nichtswürdigkeiten, nur um dem Künstler nahe zu seyn. Eine sonderbare Nachsichtigkeit, die jedoch, trotz ihrer Sonderbarkeit, im Menschen vorhanden ist.

Je mehr wir in unserem Jahrhundert, an unsere

Digitized by Google

Gegenwart, vortreten, desto größere und zusammenschlagendere Abhängigkeitsverhältnisse von allerlei Tendenzen gewahren wir an dem Institute der deutschen Theater. An Dekorationen, Maschinerieen und Costumetreue sind unsere Theater bedeutend besser geworden, dagegen haben sie an geistigen Potenzen merklich abgenommen, wenn man sein gutes Ensemble in's Auge faßt. Der Mißstand erklärt sich aus der Fragebeantwortung: aus welchem Stande treten die Schauspieler in der Regel in die Coulissenpracht ein? Die Mehrzahl kommt aus Norddeutschland angezogen, aber die Wenigsten finden es angemessen, über ihre früheren Verhältnisse ganz aufrichtig zu seyn; Viele schweigen schon deßhalb darüber, weil sie nicht zugestehen wollen, daß sie jüdischen Familien entstammen, daher auch die vielen angenommenen Namen, welche alle Zurückleitungsspuren verlöschen sollen. Die meisten Theater gehören jetzt nur in die Reihe nobler Unterhaltungen, deßhalb die vielen seichten Possen und Lustspiele zwischen so wenig ernsten und guten Erzeugnissen der dramatischen Literatur, deßhalb die vielen Uebersetzungsbagatellen, die man nun über das Podium laufen läßt.

An die Wahrheit der Geschichte und des Lebens, an offene Blosstellung von Lastern und Sünden der vornehmen Welt u. dgl. darf ein dramatischer Schriftsteller nicht wohl denken, wenn er seine Stücke aufgeführt wissen will Da findet der Gesandte dieß, der andere jenes im Widerspruch mit den Interessen seines Hofes, Minister und Präsidenten glauben Bezügliches entdeckt zu haben, Maitressen machen ihren Einfluß geltend, und die schwarze und weiße Geistlichkeit versucht gewiß jede Darlegung ihrer Schuld als eine Gotteslästerung zu erklären, mußte ja doch der Text zu Meyerbeer's Hugenotten für einzelne Theater umgestaltet werden, weil die Geistlichkeit vor dem bleichen blutigen Bild der Geschichte zurückschauderte, das einst durch ihren Fanatismus aufgetaucht ist. Und was vermögen die Trigauderieen gewisser Theaterfavoritinnen

nicht Alles? Wie wird bei der Besetzung der Fächer an manchem Hoftheater verfahren? Durch wie viele Antichambres und Chambres muß eine Schauspielerin oft hindurch, bis sie in den Musentempel eingelassen wird? Heilige Kunst, erbarme dich unser!

Kehren wir uns indeß ab von diesen trüben Schlagschatten und wenden uns zu den Lichtseiten, so werden wir doch auch im neunzehnten Jahrhundert viel Vortheilhaftes von deutschen Schauspielern und Bühnenschriftstellern zu berichten haben, aus deren Reihe leider bedeutende Kräfte durch den Tod genommen wurden. So Wurm, der im komischen Fache ausgezeichnet war, Lebrun, der Verfasser mehrerer recht artiger Stückchen, Ferdinand Eßlair, der durch seine natürlichen Treffer so berühmte Mime, Urban, der im Fache jugendlicher Liebhaber ausgezeichnet war, Vespermann, Pauli, Seydelmann, Costenoble, als Charakterdarsteller gleich unübertrefflich, Spitzeder, Stenzsch u. a. Von dem jetzt noch lebenden Schauspielerpersonale sind unter andern nennenswerth: Anschütz, Cruſemann, Rott, Ludwig Löwe, Emil Devrient, Friedrich Dahn, La Roche, Döring, Jost, Porth, Grua, Fichtner, Korn, Koberwein, Lucas für ernstere Fächer, und Beckmann, Scholz, Nestroy, Lang, Wallner für komische und Lokalpartieen; dann die Damen Julie Rettich, Kronser-Fournir, Peche, Anschütz, Dahn, Fries, Lindner, Devrient, Schröder, Denker, Charlotte von Hagn, von Stubenrauch u. a.

Die Bühnenliteratur der Jetztzeit trägt ein sehr buntes Gewand, worauf viel Flitterstaat des Auslandes geheftet ist, den viele Uebersetzer bald mit stärkerem, bald mit schwächerem Faden daran genäht haben, als da sind Theodor Hell, Töpfer, Schuster, Angely, Cosmar, Schneider, Forst und Lentner und eine Menge Anderer, die begierig nach französischen, spanischen, italienischen und englischen Bühnenarbeiten langen. Schätzbare Beiträge hat der dänische Professor Adam Oehlenschläger, welcher der

deutschen Sprache und des deutschen Versbaues sehr mächtig ist, geliefert. Sein „Correggio" und auch andere Stücke von ihm haben bei den besten deutschen Bühnen günstige Aufnahme gefunden. Ein fruchtbares Talent war Johanna von Weißenthurn, eine tüchtige Schauspielerin, welche zugleich einen großen Vorrath von dramatischen Werken geliefert hat, deren viele mit Erfolg gegeben wurden. Recht schreibseelig ist die Theaterdirektrice von Zürich, Charlotte Birchpfeiffer; die Rezensenten haben ihr das Verdienst zu schmälern gesucht, weshalb sie sich mit ihrem „Scheibentoni" unter einem andern Namen einzuführen suchte, welche Maskerade ihr indeß wenig helfen konnte. Bei allen Vorwürfen, die ihre meisten Stücke treffen, kann man ihr doch schlagende Effekterreichung nicht absprechen. Papa Clauren hat sich auch ein Paarmal im Dramatischen versucht, allein da er auch da seine Natur nicht verleugnen konnte, so war's bald vorbei mit seinen subtilen Moralvergiftungen. Joseph von Auffenberg gehört zu den Bühnendichtern, die wenigstens recht Gutes und Edles gewollt haben, obwohl sein „schwarzer Fritz" diesen Aufschluß nicht zu geben vermag. Zu der Anlage dieses Räuberspektakels hat ohne Zweifel die „Ahnfrau" von Franz Grillparzer Veranlassung gegeben, welches letztere Stück in jeder Hinsicht besser ist und vor Zeiten seinem Verfasser einen Namen gemacht hat, den er sich bis jetzt zu sichern verstand. Die Deinhardstein'schen Stücke fanden eine Zeitlang viele Verehrer, die sich jedoch nach und nach verloren, ein Zeichen, daß sie die Feuerprobe der Classizität nicht halten. Carl Blum und Bauernfeld arbeiten wacker im feinen Conversationslustspiel, während Halm eine treffliche Sprache im Drama entwickelt und Ernst Raupach immer noch thätig ist, seine früheren Lorbeeren mit frischem Wasser zu begießen. Von Freiherrn von Zedlitz sind gute Trauer-, Schau- und Lustspiele vorhanden und v. Maltiz schrieb kleinere dramatische Sachen nicht ohne Geschick, wovon seine „Leibrente" ein gutes

Digitized by Google

Zeugniß ablegt. Einer früheren Periode gehört Friedrich Kind an, der mit seinem „van Dycks Landleben", als origineller Szeniker aufgetreten ist. Platen hat nur an seiner „Treue um Treue" die Freude einer Aufführung erlebt und sich mit dem Lobe, er sey der deutsche Aristophanes gewesen, begnügen müssen. Uhland vermochte trotz des herrlichen Gehaltes seines „Ludwig der Bayer" dennoch mit diesem vaterländischen Stoffe nicht einmal an der Münchner Bühne durchzudringen; Rellstab hat ausser seinem „Eugen Aram" den deutschen Bühnen keinen Gefallen gethan, und auch damit keinen allzugroßen, und Immermann wurde von seinen Freunden und Verehrern höher gestellt, als vom größeren Theaterpublikum. Eine wahre Fundgrube für die österreichische Gemüthlichkeit bilden die Zauber- und Feenstücke des seinem eigenen Gemüthe unterlegenen Dichters Ferdinand Raimund und viel Lachstoff sammelte Bäuerle in seinen Staberliaden, die sich in allerlei, bald gemeineren, bald besseren Formen durch Lokalpossen drängen und treiben und in Johann Nestroy einen guten, in den übrigen Possenschöpfern aber oft recht fade Vertreter besitzen. Eine große Werkthätigkeit für die Bühne zeigt sich jetzt gerade in München, wo v. Plötz, Feldmann, Bauernfreund, Ringler, Vanoni dem komischen Fache, Löhle, Schmidt u. a. dem Tragischen sich zuwenden und von der umsichtigen Regie der Hofbühne eine zweckmäßige Unterstützung erhalten. Vogel, Berger, von Zahlhas, Uffo Horn, Eduard Devrient, Kettel, Castelli, Albini, Benedix, Oettinger, auch Lewald haben mit mehr oder weniger Befähigung für's Theater gearbeitet. Ein unverkennbares Streben, den Geist und Geschmack wieder den ernsteren Seiten des Lebens zuzuwenden, bekunden Prutz, Julius Mosen, Kühne, Heinrich Laube und Karl Gutzkow, dessen dramatische Dichtungen aber ein höchst gebildetes Publikum erfordern. Möchte diesem Eifer, der Bühne wieder ihre wahre Geltung und Rechtfertigung zu verschaffen, doch aller Vorschub geschehen!

Wie das Schauspiel entwickelte sich auch die deutsche Oper aus einer Kindheit heraus, deren Klänge sich in einfachen Sing-, Lieder- und Schäferspielen bewegten und ihre Vorbilder aus Italien entlehnten, aber diese einfachen Weisen genügten nicht sehr lange, man vereinigte und fuhr fort, bis die Operette und am Ende die Oper entstand, die heut zu Tage eine Pracht und einen Aufwand erfordert, hinter welchen das Schauspiel weit zurückbleiben muß. Je mehr aber das Auge in der Oper durch Ballette, Dekorationen und Maschinerie in Anspruch genommen wird, desto durchgreifender muß die Instrumentirung gehalten werden, daher denn auch die neueren Compositionen von dem ruhigen Gang der bessern älteren merklich abweichen. Opern, wie sie z. B. Winter, Weigel, Cherubini, Gluck, Mozart, Mehul, Beethoven u. a. componirt haben, liegen in schön gemessener Klarheit hinter uns und Karl Maria von Weber hat uns noch einmal hineinversetzt in den tiefen Reichthum deutscher Musik, dankbare Herzen schlagen den süßen Melodieen noch mit inniger Wärme entgegen, aber sie werden überrauscht von den lauten und springenden Tönen der Jetztzeit, denen der Geschmack des Publikums mit entzücktem Ohre huldigt. Mit diesem Umstande hängt ein anderer zusammen, daß die guten alten Opernensembles immer seltener an den Bühnen werden, weil die starke Instrumentirung die Sänger und Sängerinnen zu bald dem Verfall ihrer Stimmen entgegenführt und nicht sogleich welche nachgebildet werden können.

Aus dem Allen geht unleugbar hervor, daß das gesammte Theaterwesen in unserer Zeit nicht mehr die Höhe seines früheren Bestandes hat und es ist eine Aufgabe unserer Tage, es nicht nur wieder dahin, sondern noch weiter zu führen. Wie soll, wie kann dieß nun bewerkstelligt werden? Durch Einführung tüchtiger Theaterschulen, worin nur entschiedene Talente auf die Bahn ihrer Kunst geleitet und auf ihr fortgeführt, dagegen alle Unbefähigten strenge

Digitized by Google

zurückgewiesen werden; durch gründliche Prüfung aller den Bühnen eingereichten Stücke von competenten Kommissionen vor deren Aufführung, nach welchem Befunde dieselben entweder ohne alle weitere Einrede zu geben oder zu verwerfen sind, durch genaue Sichtung der Repertoirs und alleinige Zulassung der Produkte, die auf die Veredlung des Gesammtcharakters der Menschen eine günstige Wirkung zu üben vermögen, durch Verbannung aller Charakterlosigkeiten, Unmoralitäten und Intriguen aus dem Bühnenpersonale von Seiten der mit der Leitung der Anstalten Betrauten, dann und vorzugsweise durch eine ehrenwerthe unparteiische Kritik, welche durch wahres Lob den Künstler ermuntern und durch gerechten Tadel belehren und bessern kann.

In wiefern die in diesem Vorworte angegebenen Züge theilweise, wenigstens was das Steigen und Fallen betrifft, auf das Nürnberger Theater passen, soll in den folgenden Blättern dargethan werden, die eine so wichtige Anstalt berührend, einen Beitrag zur Geschichte und Statistik Nürnbergs liefern. Von letzterer Seite betrachtet, dürfte die Schrift daher den Einwohnern Nürnberg's, die sich ja für Alles interessiren, was ihre liebe Stadt angeht, eine nicht unwillkommene Gabe seyn.

Geschrieben zu Nürnberg
im Mai 1843.

Dr. Friedrich Mayer.

Digitized by Google

Im Vorworte ist bereits angegeben worden, daß das deutsche Theaterwesen aus den Mysterien sich herausgestaltet habe und aus den Prunkaufzügen katholischer Feierlichkeiten. Bei diesen Mysterien führten Mönche und Nonnen heilige Geschichten und Legenden in ihren Klöstern auf, und es ist gar artig in einer Chronik beschrieben, wie auch in der Marthakirche in Nürnberg solche Vorstellungen stattgefunden, die den restringirenden Klostergesetzen Schleier und Kaputze etwas lüften konnten und erlaubte Rendez-vous verstatteten. Es ist nicht angegeben, was in der Marthakirche für Vorstellungen statt hatten, es ist nur gesagt, daß diese Kirche der Schauplatz geistlicher Spiele gewesen, wobei Mönche und Nonnen mitgewirkt hätten. Auch an dem Mummenschanz der feierlichen Umzüge, an denen die alte Reichsstadt Nürnberg eben keinen Mangel beklagte, trieb sich viel verkleideter Stoff umher, der zu Ansätzen des Theaters in Nürnberg dienen mochte. Am meisten ergötzte die alten Reichsstädter aber das komische Improvisorium der Marionetten, wobei man alle vis comica in die plumpen Späße des Hans-

Digitized by Google

wurſten legte. Zwiſchen den Herrlichkeiten der Kaiſerzeiten, die der Nürnberger Bürger um ſich her in üppigem Verkehre ſah, nahmen ſich die bunten Lappen der Marionetten zwar poſſierlich aus, allein ihre Beſitzer machten gute Geſchäfte, hatten ihre Bühne kurz beiſammen und brauchten auch ihren Schauſpielern keine Gage zu bezahlen, welche Vortheile gewiß die Theaterdirektoren von heut zu Tage vor Allem gern in Anſpruch nähmen, denn ſie haben größtentheils nichts Anderes im Sinn, als ihre eigene Kaſſe zu füllen und denken nicht daran, die dramatiſche Kunſt irgend wie zu fördern. Solange ſie das Theater inne haben, dünkt es ihnen nicht beſſer, als Einem, der ſich eine Jagd gepachtet hat, aus welcher er ſo viel als möglich herauszuſchießen trachtet, ohne ſich darum zu kümmern, wie er ſie ſeinem Nachmann übergiebt, wann ſein Pacht abgelaufen iſt. —

Die erſten Vorſtellungen, die von lebenden Perſonen dargeſtellt wurden, waren begreiflicherweiſe mangelhafte Bildungen, die der Benennung Theater wenig Ehre machen konnten, indeß erſchien es eben doch beachtenswerth, daß ſie aus den Klöſtern heraus auf den offenen Markt des Lebens traten und zum Gegenſtande ihrer Darſtellungen geſchichtliche, meiſt luſtige Stoffe wählten. Einen guten Dienſt leiſtete hierin Hans Sachs (geboren zu Nürnberg am 5. Nov. 1494, geſtorben am 25. Jan. 1576) ſeiner Vaterſtadt nicht allein, ſondern dem geſammten Deutſchland; auch

Jacob Ayrer trug viel dazu bei, die deutsche dramatische Literatur, freilich nur in den Kinderschuhen zu erhalten, die ihr Hans Sachs aus ziemlich starkem Leder gefertigt hatte und die verschiedenen Stücke, die sie erfaßt, zur Aufführung zu bringen. Der Darstellung unterzogen sich Liebhaber aus dem Bürgerstande, oder auch herumziehende Bänkler, welche an irgend einem ihnen geeignet scheinenden Platze ihre Buden, oben nur leicht mit einem Tuche gegen etwaigen Regen geschützt, aufschlugen, um sie dann nach Belieben anderswohin zu transportiren.

Die zu Anfang des 17. Jahrhunderts durch Deutschland wandernden Schauspieler, meist aus England kommend, traten, obwohl nichts darüber bekannt ist, doch wahrscheinlich auch in Nürnberg auf, einer Stadt, die sich durch so Vieles einen weithin schallenden Namen vom besten Klange erworben hatte. Warum hätten jene Schauspieler, deren Wanderungen gerade dahin am meisten Zug bekamen, wo sie sich den größten Gewinn vorstellten, eine Stadt umgehen sollen, in welcher so viel für sie zu hoffen war, obgleich allerdings damals die Reichsherrlichkeit Nürnbergs schon bergab gieng.

Bestimmter läßt sich von Vorstellungen (Komödien genannt) sprechen, als der Senat im Jahre 1628 an das Wildbad das Fechthaus anbauen ließ, in welchem Fechtübungen und Fechtdarstellungen, Thierhetzen, Komödien und andere

Volksbelustigungen zur Schau gebracht wurden. Die Komödien fanden am Tage statt, und von Dekorationen und Maschinerie ist natürlich keine Rede, denn das Fechthaus war nichts, als ein umschlossener Hofraum mit steinernem Erdgeschoß, worauf sich die Plätze der Zuschauer in drei übereinander stehenden Reihen erhoben, weßhalb die Vorstellungen auch nur in milden Jahreszeiten gegeben werden konnten. Ueber dem Haupteingang des Fechthauses sah man Malereien: Fechter, Thierhetzen und Komödien vorstellend, an die sich die Aufschrift anreihte:

Gymnastica Martis et artis Imperante Ferdinando II. Semp. Aug. Hung. Bohem. Rege, Ludis Gymnicis Scenicis aliisque publice faciendis, ut essent virtuti incitamentum vitiis terriculamento civibus oblectamentum. S. P. Q. Norimberg. has aedes F. F. MDCXXVIII.

(Unter Kaiser Ferdinand II., allezeit Mehrer des Reichs, König von Ungarn und Böhmen hat der Senat und die Bürgerschaft zu Nürnberg dieses Gebäude 1628 errichtet und zu einem Schauplatz des Mars und der Kunst bestimmt, um darin öffentlich gymnastische und andere Spiele aufzuführen, der Tugend ein Sporn, dem Laster ein Schreckbild, der Bürgerschaft ein Ergötzen.)

Digitized by Google

Der Sinn dieser Aufschrift und der Gebrauch des Gebäudes standen häufig in grellem Widerspruch, denn es wurden nicht blos oft Komödien lasciven und schlechten Inhalts im Fechthause aufgeführt, sondern Feuerwerker, englische Reiter, Seiltänzer, Bährenführer und dergleichen Leute wählten es zu ihren Produktionen, die mit dem Sporn zur Tugend, mit dem Schreckbild für das Laster gar Nichts und höchstens mit dem Ergötzen plebejischer Naturen Etwas zu schaffen hatten. Man übersehe dabei übrigens ja nicht, daß jene Zeit noch mit viel rohem fanatischem Wesen durchwebt war, welches Persönlichkeiten zur Erscheinung brachte, die von Tugend Laster und Ergötzlichkeit sonderbare Begriffe und Vorstellungen in sich aufnahmen; man ziehe ferner in Betracht, daß ja auch unser verfeinertes Zeitalter häufig den Circus einer Kunstreitergesellschaft dem besten Theater vorzieht, daß keine Künstlernotabilitäten der Gegenwart, weder im Schauspiel-, noch im Opernfache, eine so stupente Bewunderung, einen so immensen Reichthum zu erlangen im Stande seyn dürften, als sich Fanny Elsler ertanzt hat.

In demselben Jahre 1628, nachdem das Fechthaus vollendet dastand, wurde die erste Komödie am 16. Juni darin aufgeführt. Der Veranstalter dieser Vorstellung, wobei mehrere Dilettanten mitwirkten, war ein Geschmeidhändler Namens Hannsen. Nun wurde den Sommer hindurch fortgefahren in vorgeschriebenen Abwechslungen mit Fecht-

Digitized by Google

und anderen Vorstellungen. Die Stücke, die für die Komödienvorstellungen gewählt wurden, bestanden zuweilen in extemporirten kleinen Dialogen, wobei auf diese oder jene Begebenheit des Tages Rücksicht genommen, dieser oder jener karrikirt und in seinen Manieren nachgeahmt wurde, was jedoch vom Senat in Schranken gehalten ward. Ausserdem gab man meist Uebersetzungen aus dem Französischen, zwischen denen, wiewohl seltner, als es hätte geschehen sollen, manchmal ein dramatisches Produkt von Hans Sachs, Hans Rosenblüt, Hans Volz oder Jakob Ayrer aufgenommen war. Was gespielt wurde, das erfuhren die Zuschauer kurz vor der Vorstellung durch einen Ausrufer und, da es keine Theaterzettel gab, so mußte es dem Auditorium auch recht seyn, wer von dem Schauspielerpersonale die eine oder die andere Rolle übernommen hatte, eine Bequemlichkeit, die sich mancher Theaterdirektor unserer Zeit gewiß auch wünscht, zumal wenn er hinzurechnet, daß die guten Nürnberger von damals nicht besonders darauf sahen, wie gespielt wurde, welche Nachsicht indeß modern geworden ist und das Gewand des neunzehnten Jahrhunderts trägt.

Der dreißigjährige Krieg, der nach so großen Zerstörungen das Halleluja hervorrief, das die Protestanten im hehren Gefühle ihrer Glaubenssicherung auch durch die weltliche Macht sangen, war Allem, was an Kunst bestand, mitleidlos abhold, unter seinen eisernen Tritten giengen die

schönsten Gebilde zu Grunde und, was als Keim naher Entwicklung vorhanden war, zerstörte die rauhe Gewalt oder im glücklicheren Falle barg es eine kräftige Hülle und wahrte es bis zur günstigen Entfaltung im milden Lichtstrahl des Friedens. So geschah es denn auch mit den ersten Ansätzen der dramatischen Kunst, mit jenen wilden Schößlingen, zu deren Veredlung so viele und tüchtige Kräfte wirksam waren. Nürnberg, angezogen von der mächtigen Bewegung, folgte dem raschen Fluge und, was in der mittelalterlich schönen Stadt der ruhigen Pflege bedurfte, das mußte sein Loos der Hoffnung künftigen Bestandes anheimstellen. Von theatralischen Vorstellungen war denn auch lange keine Rede mehr. Als man aber wieder darnach verlangte, da erschien der Raum im Fechthause zu ungenügend, die jungen Patrizier kamen theils von Universitäten in Italien, die Kaufleute von Geschäftsreisen zurück, es enstand die Sehnsucht nach dem Besitze dessen in der Vaterstadt, was man anderwärts gesehen hatte und auf diese Art erhielt Nürnberg im Jahr 1667 ein eignes Theatergebäude, in welches ein Kalkstadel auf dem Platze, auf welchem das heutige Theater steht, umgewandelt wurde. Die Einrichtungen dieses Musentempels mögen für unsere Anschauungen im höchsten Grade dürftig gewesen seyn, den Leuten von damals genügten sie jedoch vollkommen, waren ja doch statt des blosen leeren Raumes Dekorationen vorhanden und (eine Hauptsache für die Illusion)

fanden ja doch die Vorstellungen des Abends bei Lampenbeleuchtung statt, weshalb man das Gebäude, dem Fechthause gegenüber, in welchem nur bei Tage gespielt wurde, das Nachtkomödienhaus nannte. Gewöhnlicher jedoch war die Benennung Opernhaus, da sich unter der Reihe der ersten Vorstellungen eine (it venias verbo) Oper: Arminius befand und auch später meist Singspiele vorgeführt wurden, worunter einige „singende Spiele" von Jakob Ayrer, der bekanntlich die ersten Versuche der Art unter den Deutschen gemacht hat.

Obgleich nun das Opernhaus, die bessere Anstalt zu theatralischen Produktionen war, so blieb das Fechthaus doch nicht verlassen stehen, die Abgaben schreckten manche Truppe ab, im Opernhause zu spielen und der derbere Volkskern ließ sich immer gern noch die Komödien im Fechthause gefallen, so daß sich die Veltheimische Gesellschaft den ganzen Sommer 1679 darin halten konnte; ja die Anhänglichkeit des Publikums an das Fechthaus machte es möglich, daß noch 1765 Vorstellungen von der Kurzischen Truppe darin gegeben worden sind, welche indeß die letzte gewesen seyn mag, da von jener Zeit an das Fechthaus nur noch von Seiltänzern, Kunstreitern, Bärenhetzen u. dergl. benützt wurde. Erst im Jahr 1811 verschwand das Fechthaus gänzlich, indem es ein Privatmann, Alexander Baumann, ankaufte, der es niederreißen und in einen Garten am Wildbade umwandeln ließ.

Digitized by Google

Der Besuch des Opernhauses wird als sich stets gleichbleibend und als ziemlich stark angegeben und die Singspiele hatten noch 1696 vor dem Schauspiele überhaupt die Oberhand. Der Grund davon läßt sich in der Geschmacksrichtung des damaligen Publikums finden. Die derben deutschen Komödien älterer Zeit hatte man satt, denn die Sprache, obwohl sie schon den Zopf blicken ließ, war doch eine ganz andere, als sie Hans Sachs und seine Zeitgenossen und Vorgänger geschrieben, die Lohensteinische Sippschaft dagegen mit ihren dramatischen Supranaturalismen, hatte die Schauspieler, die ohnehin auf keiner großen Bildungshöhe standen, zu wahnsinnigen Coulissenreißern gemacht, da zogen es die nüchternen Nürnberger denn vor, sich lieber die Ohren von, wenn auch noch so mittelmäßigen, Melodieen streicheln zu lassen.

Das achtzehnte Jahrhundert, in welchem das deutsche Schauspielwesen seine Pubertät erlangte, gestaltete die Theaterverhältnisse auch in Nürnberg anders. Es zogen geordnetere und die Fächer besser besetzende Truppen ein und das Publikum bekam Geschmack an den extemporirten Komödien und andern Stücken, weil sie prompt zusammengiengen.

Das schwanke Gerüste der Chroniken verlassend, von dem allein der oben angegebene Zusammenhang einer früheren Zeit gewonnen werden konnte, treten wir auf den festeren Boden, auf welchem uns niedergelegte Aktenstücke bei dem wei-

Digitized by Google

teren historischen Verlaufe begleiten. 1695 gab die Sächsisch-Merseburgische Hofschauspielergesellschaft ihre Schauspiele. 1697 war die kurfürstliche Hofgesellschaft anwesend. 1699 kam die Brandenburg-Bayreuthische Hofgesellschaft. 1701 eben dieselbe. 1706 die würtembergischen Hofschauspieler. 1715 kam die Neuberische Gesellschaft, 1723 die königl. poln. und kurfürstl. sächsische Gesellschaft. 1731 die vorige Gesellschaft. 1748 die privilegirte kurbayerische Gesellschaft. Ihr Direktor war Johann Schulz. Hierauf kam die franz. Schuhische Gesellschaft an. Den 5. Dezbr. wurde zum erstenmal: die versuchte und belohnte Aufrichtigkeit, oder die listigen Streiche des berühmten Diebes Käsebiers und seines räuberischen Gesindels aufgeführt. 1750 die Bernerische Gesellschaft. 1751 die vorhergehende. 1752 die italienischen Operisten. 1753 und 1756 kam Direktor Schulz wieder an. 1755 die kurbayerischen Hofschauspieler. 1757 die ansbachischen Hofschauspieler, deren Direktor Ußler war. 1761 die Olberlische. 1762 eine vollständige Gesellschaft Italiener mit Opera buffa. 1763 die Heinrich Porsische Gesellschaft. 1775 die Keilische.

Vom 9. April 1776 bis 18. September 1777 war die Moserische Gesellschaft in Nürnberg. Die Zettel aus dieser Zeit geben ein treues Bild, wie submissest die Schauspieldirektionen unter der Obrigkeit gestanden und zugleich eine Uebersicht der aufgeführten Stücke, die meist in jetzt gänzlich veralteten Schau-, Lustspielen und Balleten bestan-

den, doch traf auch die glückliche Wahl öfter ein Stück von Lessing, Göthe, Shakespeare, Engel und anderen. Auf den Zetteln waren meist übersichtliche Darstellungen der Rollen und Szenen, Erklärungen und kritische Anmerkungen zu lesen, welche den Zuschauer im Voraus schon in den Gang der Handlung einweihen konnten. Die Namen des Personals waren den Personen des Stückes nicht beigedruckt, doch ist bekannt, daß zu den bessern Mitgliedern dieser Truppe die Herren Moser, Kaffka, Vink, Strom, Kopp, Huber, Inkanowitz, Schikaneder, und die Damen Mad. Huber, Mad. Inkanowitz, Dem. Müller, Dem. Rosenberger gehörten. Schon damals fand man es für nöthig, ergebenst zur Nachricht dienen zu lassen, daß ausser dem betheiligten Personale Niemand auf der Bühne Zutritt haben könne. Am 7. Januar 1778 trat die Bernerische Gesellschaft zum erstenmale auf, die auf komische Opern und Ballete ihr Hauptaugenmerk richtete und unter ihren Mitgliedern die Namen Weis, Poppel, Haslinger, Rübhöfer, Rend, Berner, Hasenkopf, Lesel u. a. zählten. Unter dieser Direktion wurden auch schon Gegenstände verlost, z. B. silberne Denkmünzen und ein Lamm. Am 26. April 1779 eröffnete Direktor Schikaneder die Bühne mit einem Prologe und blieb mit seiner ziemlich vollständigen Gesellschaft bis 27. Septemb. 1779. Komische Opern, Schau-, Trauer- und Lustspiele kamen im bunten Wechsel an die Reihe. Die Herren Schikaneder, Neukaufler, Löffler,

Digitized by Google

Rechenmacher, Maag, Michel, Helmböck, Waldherr, Kopp, Joos, Herrmann, Neukäuffler, und die Damen Mad. Schickaneder, Dem. Müller, Mad. Waldherr, Dem. Ballo, Dem. Moll, Mad. Pauser u. a. gehörten zu dieser Gesellschaft. Nach Schickaneder kam die Neuhaussische Gesellschaft an und blieb vom 27. Dezbr. 1779 bis 27. Juni 1780. Die Herren Brink, Distel, Neuhaus, Engst, Marschall, Ziehr, Erfurth, Hartmann, und die Damen Mad. Neuhaus, Mad. Marschall, Mad. Erfurth, Mad. Distel, Mad. Engst, Mad. Nestrich befanden sich unter dieser Direktion, die in der Wahl der Stücke gleich ihren Vorgängern fortfuhr. Am 29. Juni 1780 (also zwei Tage nach Abgang der vorigen trat schon wieder eine neue Gesellschaft unter Leitung des Direktors Böhm auf, welche bis zum 28. Septbr. 1780 Vorstelllungen gab). Die Herren Böhm, Kerscher, Zimmerl, Stierle, Bilau, Müller, Smitt, Ams, Murschhauser, Amor, Novack, Pollnau, Brandl, und die Damen Mad. Böhm, Mad. Müller, Mad. Vogt, Mad. Ams, Mad. Zimmerl, Dem. Böhm, Dem. Weinert, Mad. Stirle, Dem. Ballo, gehörten dieser Gesellschaft an. Am 9. Januar 1782 übernahm das Theater mit gnädiger Erlaubniß der Direktor Roßner mit seiner Gesellschaft, der nur bis zum 16. Mai 1782 verweilte und mit den Einnahmen nicht sehr zufrieden zu seyn schien, da er für nöthig fand, zu vielen Anpreisungen seiner Produktionen seine Zuflucht zu nehmen. Johann

Digitized by Google

Faust von Lessing, Hamlet nach der Schröder'schen Bearbeitung, Agnes Bernauerin, Macbeth nach der Fischer'schen Bearbeitung und andere Notabilitäten dramatischer Literatur drängten sich zwischen den Alltagsplunder, der heut zu Tage unter dem Staube vergessener Komödienbibliotheken begraben liegt. Zu dem Personale dieser Direktion gehörten die Herren Roßner, Daber, Hofmann, Zielhardt, Mezner, Illein, Wimmer, Roußau, Czechtitzky, Dihm, Gravenauer, Reichardt, Molzheim, Steinmüller, Seitz, Graubner, Westermeyer, die Damen Gravenauer, Daber, Molzheim, Reichardt, Litter, Dihm, Denzel. Nach Roßner übernahm Felix Berner die Direktion vom 15. Oktbr. 1782 bis 21. Novbr. desselben Jahres und eröffnete das Theater mit der Oper „die schöne Arsene von Monsigny" bei beleuchtetem Opernhause mit 300 Lampen, wie der Zeitel ausdrücklich angiebt. Die Opern mit Ballet, Singspiele u. dgl., wie sie damalige Zeit hervorzubringen im Stande war, hatten den Vorzug vor dem Schauspiele. Mitglieder dieser Gesellschaft waren die Herren Ettlinger, Haßlinger, Gspan, Lesel, Abt, Hummel, Weiß, Philipp, Solimann, Garnier, Renth, Schüller und die Damen Renth, Gspan, Brand, Schneckenburger, Lisk, Vogt, Gaml, Käß, Abt. Auch unter dieser Direktion wurden Verlosungen von Denkmünzen und einem Lamme vorgenommen und damit die Wirksamkeit dieser Truppe geschlossen am 21. Novbr. 1782. Den Winter über blieb

Digitized by Google

die Bühne geschlossen und am 21. Aug. 1783 kündigte Johann Appelt seine erste Vorstellung mit einer Truppe an, welcher die Herren Appelt, Hoffmann, Leo, Wetzl, Pauli, Lorenz, Dißler, Stolz, Wolff, Spiry, Divora, Schreiber, Erdmann, Bäumler, Prock, und die Damen Wezel, Usler, Gravenauer, Hoffmann, Leutner, Wolff, Ilgner, Tepser, Dißler gehörten. Die Räuber von Schiller, Otto von Wittelsbach, Hamlet und abwechselnd Rühr-, Lust- und Singspiele füllten die Theaterabende dieser Saison aus, welche bis zum 30. Oktober währte. Vom 28. Juli 1784 bis 12. August gab der Direktor Bulla auf seiner Durchreise 7 Vorstellungen, die mit Schiller's Räubern begannen, mit Mayer's Sturm von Boxberg endigten und in der Mitte Iffland's Verbrechen aus Ehrsucht hatten. Die bedeutenderen Mitglieder dieser Gesellschaft waren die Herren Bulla, Antong, Fränkge, Rhereni, Scheibl, und die Damen Bulla, Spozzi, Thym, Fränkge*). Dieser Direktion folgte die des v. Morocz, der am 27. Dezbr. 1784 mit Schiller's Kabale und Liebe begann und mit Schröderischen,

*) Als diese Truppe abzog, erschien Direktor Ludwig Schmidt am 21. Aug. und kündigte acht Vorstellungen, meist Singspiele an, deren letztes „die treue Braut" am 8. Septbr. 1784 statt hatte. Sein Personale bestand aus den Herren Brandel, Mattausch, Merunka d. ä. und d. j., Litter, Schmidt, Ambrosch, Reinicke, Sieska, Bäumler, und den Damen Kallmes sen. und jun., Merunka, Reinicke.

Digitized by Google

Bock'schen, Gotter'schen, Spieß'schen (Maria Stuart von Spieß) und andern Produkten im Schauspiel, eine Oper war nicht vorhanden, bis zum 3. Febr. 1785 fortfuhr. Mitglieder dieser Gesellschaft waren die Herren Faller, Welbel, Burghausen, Seidl, v. Morocz, Zilhardt, Müller, Wielsch, Haigel, Rechenmacher, Bursch, Schüttler, und die Damen Wielsch, Müller, Köhler, Rechenmacher, v. Morocz. Am 1. Aug. 1785 kam Ludwig Schmidt zum zweitenmale mit seiner Gesellschaft und spielte bis zum 17. Novbr. 1785, unter welchen Vorstellungen Mozart's Entführung aus dem Serail, der deutsche Hausvater, Caspar der Thoringer, besonders gefielen. Erst 1787 kehrte wieder eine Gesellschaft unter der Direktion eines gewissen Schopf in Nürnberg ein, welche am 1. Mai mit einem Trauerspiel: Konstanza und Fernando im altdeutschen Kostume ihre Vorstellungen eröffnete und am 19. Dezbr. dieses Jahres beschloß. Das Personale bestand aus den Herren Schopf sen. und jun., Roland, Storbeck, Erfurth, Merunka d. ä. und d. j., Mikl, Huber, Paisel, Saletti, Schwarz, und den Damen Schopf, Inkanowitz, Schimann, Lautermann, Paisel, Erfurth, Huber, Merunka. Vom 28. Okt. 1787 bis 13. Febr. 1788 hatten die Bühne die braunschweigisch-italienischen Operisten Signor Guilelmi und Signora Leoni inne und nach diesen italienischen Singspielen trat am 8. Septbr. 1788 wieder eine deutsche Schauspielergesellschaft auf, welche sich bis zum

Digitized by Google

19. Januar 1789 behauptete und die beſſeren damals neuen Produkte dramatiſcher Schriftſteller mit gediegenen älteren, ſeltner mit abgetragenem Theaterflitter dem Publikum darſtellte. Conſtantini zählte die Herren Werther, Schopper, Schindler, Finſinger, Polkä, Schibinski, Schubeck, dann die Damen Finſinger, Conſtantini, Schibinski, Hack, Richter, Finſinger, Berger, Hannchen, Moſch, Schopper unter ſeine Mitglieder. Anton Faller erhielt darauf die Erlaubniß, mit ſeiner Geſellſchaft Vorſtellungen zu geben und begann mit Figarro's Hochzeit, einem Luſtſpiel von Braumarchais, am 27. April 1789 und fuhr dann in dem Schauſpiele fort, meiſt Stücke von Bretzner, wie das Räuſchchen, von Schröder, Iffland, Kotzebue, Graf v. Brühl, mitunter auch von Gotter, Göthe (Clavigo), Leſſing (Emilia Gallotti) zu geben, bis zum 21. Dezbr. 1789. Seine Geſellſchaft beſtand aus den Herren Lismann, Faller, Kölbel, Setzer, Loubie, Richter, Otto, Heinrich, Stephan, Bißler, Schwarz, Lindner, und aus den Damen Faller, Bißler, Lißmann, Köhler, Dem: Bißler d. ä. und d. j., Kölbel. Am 17. Mai 1790 kam dieſer Direktor mit einer zum Theil neuen Geſellſchaft wieder auf die Bühne. Neue Mitglieder waren die Herren Storbeck, Kremſchütz, Asmann, Löſer, und die Damen Asmann, Löſer, Heinzius, mit denen nun auch Opern und Singſpiele, welche bei der erſten Anweſenheit dieſer Truppe verſäumt worden waren, aufgeführt werden konnten. So ſprach

Digitized by Google

namentlich die Entführung aus dem Serail von Mozart allgemein an. Als die Sommersaison zu Ende war, zog Faller weiter, und am 25. April des nächsten Jahres nahm die Friedrich Häuslerische Truppe Besitz von dem Opernhause und empfahl sich dem Publikum durch das damals ganz neue Stück: Ignez de Castro von Graf Soden, worauf die alte liebe Ritterzeit oft paradirte, manchmal ein Operettchen sich hören ließ, aber auch Schiller's Don Carlos, Fiesko, die Räuber, Kabale und Liebe und ruhige Iffländische Familienstücke sicheren Schrittes einhergiengen. Am 1. Septbr. 1791 endigte diese Direktion ihre theatralische Wirksamkeit in Nürnberg. Die Gesellschaft bestand aus den Herren Schulze, Haßlinger, Michelis, Mayer, Spiri, Pentrivi, Häußler, Ambs, Petri, Weber, Didolf, Berger, Schmidt, und aus den Damen Häusler, Ambs, Weber, Spiri, Michelis, Schulze, Frank. Am 10. Novbr. 1791 übernahm der Direktor K. A. v. Weber die Pflicht, die Nürnberger Theaterfreunde zu unterhalten und hielt getreulich bis zum 11. Septbr. 1792 aus, obgleich er mehrere Male über leere Häuser klagte und deßhalb Subskriptionsvorstellungen veranstalten wollte, die jedoch nicht nach Wunsch ausgefallen sind. Die Vorstellungen lieferten hinsichtlich der Novitäten nichts Besonderes. Was von Göthe, Schiller, Iffland, Schröder, Gotter, Kotzebue, Jünger im Schauspiele, und von Opern und Operetten schon bekannt war, das wurde wieder gegeben, ein Paar Stücke wie das

Digitized by Google

Bürgerglück von Babo, Freundschaft und Argwohn von Jünger, das Ehrenwort von Spieß, die Eifersüchtigen, die Rückkehr, Ehrgeiz und Vorurtheil von Rosenberg, der weibliche Jakobiner Klubb von Kotzebue, die junge Wittwe, Wer's Glück hat, führt die Braut nach Haus u. dgl. ausgenommen, die als neu angekündigt waren. Als Mitglieder dieser Gesellschaft stellen sich heraus die Herren Petrivi, Berger, Weber, Kublau, Hofmann, Ludwig, Röntsch, Weiß, Weyrauch, Schunder, Wittig, Sauer, Weydinger, Normann, Finsinger, Koch, Häusler, Schwarz, Böhlendorf, Treu, Reinze, und die Damen J. Weber, G. Weber, Weyrauch, Finsinger, Böhlendorf, Weis, Berger, Frank. Schon nach einigen Wochen nach dem Schluß der Bühne hatte sich wieder eine neue Gesellschaft unter der Direktion von Wetzel und Müller eingefunden, welche von Kotzebue's Sonnenjungfrau zum ersten Auftritt den 4. Dezember 1792 wählte, und bis zum 30. Mai 1793 ununterbrochen fortspielte. Dietersdorf'sche komische Opern, Ritterschauspiele, dazwischen Leßing, Schiller, Shakespeare, Iffland, Kotzebue, Ziegler, Jünger wurden von den Herren Lohlein, Haag, Wetzel Hansing, Burchardi, Hiepe, Colla, Thau, Müller, Muck, Spiri, Kiesewetter, Dietolf, Reinze, Hofmann und von den Damen Müller, Wetzel, Dem. Wetzel, Hiepe, Spiri, Thau, Losinska, Hansing vorgeführt. Vom 3. Juni 1793 an setzte Müller die Direktion allein fort, und engagirte mehrere neue Mitglieder.

Digitized by Google

zu denen, die sich's von den alten bei ihm gefallen lassen wollten, so die Herren Reinberg, Meidinger, Strohm, Rosolvi, Frankenberg, Herrmann, Teyber, Bruner, Steinmüller, Holm, Lekov, dann die Damen Reinberg, Steinmüller, Holm, Huber, Dittenberg, und gab im ruhigen Takte seine Abonnementsvorstellungen bis zum 13. Januar 1794, um dann dem unter ihm stehenden Schauspieler Reinberg die Direktion zu überlassen, dem die Mitglieder der vorigen Gesellschaft, so ziemlich treu blieben. Neu angeschlossen hatten sich die Herren v. Weber, Dißler, Ernst, Lorenz, Ewest, Vinzenz und Mad. Ewest. Reinberg hielt sich als Direktor vom 20. Januar 1794 bis 10. April desselben Jahres in dem gewöhnlichen Geleise.

Bis daher, waren die Theaterverhältniße durchaus nicht günstig. Die Geistlichkeit gestattete nicht, daß Freitag, Samstag und Sonntag und von Aschermittwoch bis Ostern Vorstellungen statt fänden; der Direktor war nicht Herr über die Einnahme, sondern an der Kasse saß ein Büchsenmeister des Kriegsamtes, der das Geld einnahm. Im letzten Akt wurde das Geld unter Verschluß gethan, das Stadtsiegel und das Siegel des Direktors daran gelegt und erst am andern Tage in Gegenwart des Direktors gezählt, die Kosten davon bestritten und vom Ueberreste dem Direktor das Dritttheil überlassen. Die Schauspieler waren gleichfalls übel daran, denn sie konnten nur mit Mühe Wohnungen bekommen, in Privathäusern

Digitized by Google

schon gar nicht, weßhalb sie alle in Gasthäusern logiren und eben darum ein kostspieligeres Leben führen mußten. Die Dekorationen und die Garderobe hatte der Direktor zu stellen. Die Einrichtung des Theaters war zu jener Zeit noch mangelhaft und kleinartig; die Prospekte wurden gerollt, die Coulissen waren zu Verwandlungen in der Mitte getheilt und die papiernen Suffiten bildeten einen sehr niedern Theaterhimmel. Die gesammte Pracht des kleinen Klapptheaters durfte keine besonderen Ansprüche machen und dennoch troßten Ritter und Reisige in dem engen Raume umher. Die Mehrzahl des Publikums kannte eben nichts Schöneres und ließ sich damit begnügen; es herrschte in dieser Beziehung das goldene Zeitalter für Theaterdirektoren, während die jetzigen im eisernen leben, ein Umstand, der die damaligen Direktionen für die übrigen Bedrängnisse ihres Standes entschädigen mußte. In den Diensten des Theaters, (er gieng von einem Direktor auf den andern förmlich über) stand damals schon eine kleine Figur, die mit dem Schauspielwesen, man möchte sagen, zusammengewachsen ist. Es ist dieß Didolf mit den winklicht gestalteten Beinen, auf denen er sich des Tages wenigstens einmal, mag das Wetter auch noch so ungünstig seyn, vor dem Theater vorüber tragen läßt, einst das Centrum seiner ganzen Wirksamkeit. Seine Haare sind gebleicht, seine Augen sind matt geworden und sein Gehör ist gänzlich geschwunden, aber sein Gedächt-

Digitized by Google

niß ist ihm treu geblieben, von seinen Erlebnissen hat er auch nicht den kleinsten Umstand verloren. Er war das Faktotum von Direktionen, der Finanzverlegenheitsschlichter aller Schauspieler, in welcher Eigenschaft er gegenwärtig noch zuweilen fungirt, wiewohl er sich nun von einer gewissen Vorsicht, die an's Mißtrauen gränzt, leiten läßt, denn, so wie er als verschieden verwendbar gewesenes Individuum durch das Theaterwesen reich geworden ist, so hat er durch das Theater auch beinahe Alles wieder verloren. Er hatte Zeiten, wo er als Liebesambassadeur für Andere Gräfinnen entführte, wo er selbst den Zizisbeo spielte und wo er zum Ergötzen des Publikums auf den Brettern erschien, um seine früher erworbene Routine zu zeigen. Er war der Talleyrand des Nürnberger Theaterstaates und konnte es fast auf die Minute sagen, wann die Herrlichkeit des Theaterkönigs zu Staub und Asche werden würde. Didolf saß in dem Rathe aller Theaterdirektionen und wo ein Finanzriß entstehen wollte, da hatte Didolf seinen Kitt bereit, der immer wieder eine Zeitlang festhielt. Wenn man ihn um die Führung neuerer Direktionen fragt, so schüttelt er bedenklich den Kopf und das ist kein gutes Zeichen. Er ist zwar schon 87 Jahre alt, allein er kann es doch noch erleben, daß er nicht aus Altersschwäche den Kopf geschüttelt habe. — —

Direktor Reinberg wäre ungestört im Besitze des Opernhauses geblieben, allein es kam ein Vor-

Digitized by Google

theil dazwischen, der ihn von der Direktion und ihren Sorgen abtreten und in die bescheidene Reihe der Schauspieler zurückkehren hieß. Direktor Mihule erschien nämlich mit einer bedeutenden Truppe in Nürnberg und bot dem Direktor Reinberg eine ansehnliche Abstandssumme, welche dieser auch annahm. Die neue Direktion trat gleich anfangs mit vieler Energie auf, weil sie wußte, was sie dem Publikum bieten konnte. So wurde augenblicklich die Verordnung aufgehoben, daß die Schauspieler nur in Gasthäusern wohnen durften, weil mehrere Wirthe sich weigerten, Mitglieder der Mihule'schen Gesellschaft aufzunehmen, indem sie von früheren Comödianten, wie sie angaben, noch genug einzunehmen hätten. Die Schauspieler konnten sofort Privatwohnungen beziehen, ein Vortheil, der später nicht mehr aufgehört hat. Dann ließ sich Mihule auch an seiner Kassa nicht mehr beschränken, erlegte seine Abgaben mit großer Pünktlichkeit und glaubte damit allen finanzielen Verpflichtungen genügt zu haben, wie dieß auch ganz und gar als in der Billigkeit gelegen, die nöthige Berücksichtigung fand. Die Preiße der Plätze ließ er in der Regel stehen, für den 1. Platz 30 kr. für den 2. Platz 24 kr. für den 3. Platz 12 kr. und für den 4. Platz 6 kr., doch wurden bei bedeutenderen Stücken die Preise erhöht; den Anfang des Theaters setzte er von 5 Uhr, wie die früheren Direktoren bestimmt hatten, auf 5½ Uhr gieng aber später wieder auf 5 Uhr und zuweilen

sogar auf 4½ Uhr hinauf. An diesen Kleinigkeiten sogar konnte man gewahren, daß Mihule mit mehr Selbstständigkeit verfuhr, als seine Vorgänger, die an dem einmal Bestehenden kein Jota zu ändern wagten. Die Einsprüche der Geistlichkeit konnte der thätige Mann indeß nicht beseitigen die Sonntage und Feiertage durfte nicht gespielt werden, ausserdem stand ihm die Wahl des Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag frei, sofern natürlich keine kirchlichen Feiern auf diese Tage fielen. Hätte der Senat diese geistlichen Einsprüche beseitigt, wie es ja später doch geschehen ist, so hätte Mihule ein neues Theater eingerichtet und hatte sich dazu bereits die Ueberreste der Barfüßerkirche, die an das Findelhaus stoßen, ausersehen. Allein alle Vorstellungen waren vergebens und so zog denn Mihule, der vom 21. April 1794 bis 19. Januar 1797 in kurzen Unterbrechungen mit tüchtig zusammenwirkenden Mitgliedern den Nürnbergern eine sehr gute Auswahl des damals Neuesten in der Oper, dem Ballet und im Schauspiel geboten hatte, weiter. Unter den größeren Opern befanden sich: Oberon, Musik von Wranitzky, die Wilden, Mozart's Zauberflöte, die heimliche Ehe von Cimarosa, die Schule der Liebhaber von Mozart, der Baum der Diana von Eberle, die christliche Judenbraut von Paneck, Don Juan von Mozart, der Bettelstudent von Winter, der wüthende Rolland von Haida, das Kästchen mit der Ziffer von Salieri,

Digitized by Google

das Urtheil des Mythos und viele niedliche Singspiele, die eben damals gut bei dem Publikum standen, im Schauspiel hielt es Mihule ebenso, er berücksichtigte die nach Spektakel- und Ritterstücken sich sehnenden letzten Plätze, ohne dadurch der Bühne ihren höheren Werth und die Aufgabe ihres edleren Strebens zu schmälern, sein Grundsatz war: was gut und ächt ist zu geben und dem Ernste einzuräumen, was er fordern konnte, dagegen aber auch, um mit der Gallerie zu reden, anderen Leuten den Spaß nicht zu verderben. Da er seine Gesellschaft mehremale durch Ab- und Zugänge änderte, so mögen hier nur die besseren Mitglieder jeder Periode angeführt seyn, im männlichen Personale: Reinberg, Roßi, Braun, Reuter, Holletscheck, Illein, Lindner, Hansing, Haim, Lorenz, Gips, Heldenmuth, Thau, Eisenhut, Gley, Arnoldi, Spiri, Müller, Brand, Fischer, Wetzel, Wässer, Voß, Storbeck, Schönhut, Harald, Vinzenz, Geiling, Miedke, Pfeil, Kniep, Costenoble, Justel, Demmer, Hartmann, Treuer, Stegmann, Resch, Merunka, Sennefelder, v. Weber; weibliches Personale: Mad. Reinberg, Mad. Braun, Mad. Haim, Mad. Lindner, Mad. Reuter; Dem. Thau, Mad. Holletscheck, Dem. Haim, Dem. Dittenberg, Mad. Heldenmuth, Mad. Müller, Mad. Spiri, Mad, Wetzel, Dem. Wetzel, Mad. Fischer, Mad. Castelly, Mad. Storbeck, Mad. Gailing, Mad. Kniep, Mad. Costenoble, Mad. Schönhut, Mad. Hüber, Dem. Haim, Dem. Sennefelder. Es ver-

Digitized by Google

steht sich wohl von selbst, daß diese nicht auf einmal, sondern während der ganzen Anwesenheit des Direktor Mihule engagirt waren. Sänger und Sängerinnen sind deßhalb nicht gesondert gestellt, weil zu damaliger Zeit als Mitglied einer reisenden Truppe singen mußte, wer nur irgend Stimme hatte und im Schauspiel mitwirken, wenn er auch der beste Sänger war. Ja, es ist vor Mihule's Direktion vorgekommen, daß eine Sängerinn im Don Juan die Donna Anna und die Zerline singen mußte. Nach Mihule's Abgang übernahm Morelli auf kurze Zeit vom 6. Febr. 1797 bis 9. März desselben Jahres die Direktion und es blieben von der Truppe Mihule's mehrere da, als neue Schauspieler, (es wurden nur einige kleine Operetten, wie das neue Sonntagskind, Hieronimus Knicker, Doktor und Apotheker gegeben, und auch im Schauspiel nichts Neues geliefert,) traten auf: die Herren Spahn, Kahls, Löser, Held, Christ, Dahlstädt, und die Damen Löser, Held, Merunka, Morelli, Spahn. Vom 27. März bis 21. Septbr des Jahres 1797 gab die sogenannte Augsburger Gesellschaft unter Kindler's Leitung abwechselnd Singspiele, Opern (zum Theil auch neue, wie die Liebe im Narrenhause von Dittersdorf, Arur, König von Ormus von Salieri,) und dramatische Produkte aus der damals beliebten Periode. Das männliche Personale bestand in den Herren Freuen, Ströbel, Kindler, Hofmann, Frey, Dardenne, Lüders, Hartmann, Petrivi, Badewitz, Deutsch, Kolla,

Tochtermann, Krebs, das weibliche in Mad. Lüders, Mad. Hofmann, Mad. Schröfl, Mad. Tochtermann, Dem. Thau, Mad. Günther, Mad. Hippe, Mad. Nieser. Am 13. Nov. 1797 bis gegen Ende des Jahrs trat Morelli wieder auf mit einer Gesellschaft, die meist aus Mitgliedern bestand, welche früher schon in Nürnberg bekannt waren; nur die Herren Berchthold, Stohn, Meinert, Haag, Winter, Mersinger, Heiß, Uhlich, Gruner, Walter, Rosenau, und die Damen, Dem. Haag, Mad. Spania, Mad. Uhlich, Mad. Weckenbrodt, Mad. Rosenau sah man als neue Darsteller auf der Nürnberger Bühne, ohne an Stücken etwas Neues zu sehen. Die Bühne blieb sofort geschlossen bis zum 9. April 1798, an welchem Tage sie die Augsburgische unter Oberleitung des Grafen Fugger, unter der Direktion Kindler's stehende Gesellschaft mit einer von Mad. Lüders gehaltenen Antrittsrede und dem Schauspiele: „falsche Schaam" von Kotzebue wieder eröffnete. Die Gesellschaft hatte viele ihrer früheren Mitglieder behalten, auch solche wieder engagirt, die vor der ersten Anwesenheit der Truppe schon in Nürnberg gewesen waren, als neu erschienen die Herren Ströbel, Anton, Wellner, Decker, Kellner, Hörger, Walther, Setzer, Bullinger, Stein, Frey, und die Damen Mad. Anton, Mad. Kindler, Mad. Kellner, Mad. Wellner, Mad. Ackermann, Mad. Kronthal, Mad. Vio, Mad. Miedke. Diese Gesellschaft gab unter Anderem das unterbrochene Opferfest, Medea, die

Entführung aus dem Serail, Tiroler Wastel, die schöne Marketenderin, die Zauberflöte, Axur, der Baum der Diana, das rothe Käppchen, Spiegel von Arkadien, Sonnenfest der Braminen, Oberon von Wranitzky, Zauberzitter, Liebe im Narrenhause u. dgl. Opern und Singspiele und im Schauspiel die bekannten Ritterstücke, die um Adolph den Kühnen, Raugrafen von Dassel, Haspar a Spada, Klara von Hoheneichen, Graf von Burgund, Johanna von Neapel, der Bund der Rächer, Abällino der große Bandit, sich schaaren, oder es kamen Kotzebuesche, Iffländische, Jüngerische, Zieglerische und derlei Stücke daran, einmal Emilia Galloti, einmal die Räuber, und einmal Kabale und Liebe; daraus mag man etwa den Geschmack der Direktion und des Publikums bemessen, denn es hätte sich in dieser Periode die Sehnsucht nach etwas Besserem nicht umsonst geregt, Direktor Mihule hatte schon bewiesen, daß die deutsche dramatische Literatur Fortschritte gemacht hatte, auf welche das wissenschaftlich gebildete Vaterland stolz seyn durfte, aber es lag in dem Schlendrian der Direktionen, an dem alten Schartekenkram haften zu bleiben und immer die alten Zettel wieder abdrucken zu lassen, damit es auch die Schauspieler fein bequem hätten und keine Lücken in das ohnehin etwas angegriffene Gedächtniß brächten. Am 20. August 1798 hielt Mad. Lüders eine rührende Abschiedsrede und verwischte dadurch theilweise das bittere Gefühl, das sie durch einige unartige Aeußerungen

gegen das Publikum (versteht sich, wie das solchen reisenden Comödiantennaturen eigen war, hinter seinem Rücken) hervorgebracht hatte.

Am 8. Oktbr. desselben Jahres stand schon wieder eine Truppe auf den Brettern des Opernhauses, deren Direktor sich Louis Cella nannte und die Wetzel'sche Familie, die unter Mihule und Morelli so treu ausgehalten, wieder mitbrachte, alte Bekannte, die in Nürnberg nicht ungern gesehen waren; auch Hr. und Mad. Held, Hr. v. Weber, Hr. und Mad. Löser und einige andere waren wieder mitgekommen, ausserdem faßte das bessere Personale in sich die Herren Jungheim, Cölestin, Seeburg, Schulz, Herrmann, Goller, Berger, Harrer, Meisinger, Seebuch, Sevarts, Müller, Meyer, und die Damen Mad. Jungheim, Mad. Schulz, Mad. Heiß, Mad. Herrmann, Mad. Spania, Mad. Bianchi. Diese Gesellschaft hatte schon eine treffendere Auswahl getroffen. Es kamen immer fünf Lust-, Schau- oder Singspiele und Pantomimen auf ein Ritterstück und die Lust- und Schauspiele gehörten zu den bessern der damaligen Zeit von Brezner, Kotzebue, Iffland, Babo, Jünger, Hagemann, Schmidt, Schröder, Engel u. a. Das Mädchen von Marienburg, die Zauberin Sidonia, die Adelritter, Graf Meriano u. dgl. konnte man sich dazwischen schon gefallen lassen, kam ja doch auch Hamlet (versteht sich von Schröder übersetzt) in die Scene. Am 27. Dezbr. 1798 nahm die Gesellschaft in einer

von Dem. Wetzel gesprochenen Rede Abschied von dem Theater.

Mit dieser Gesellschaft schließen das theatralische Nomadenleben in Nürnberg und alle die mannigfachen Gestaltungen dieser Zustände und es beginnt, ein feststehendes Theaterwesen Platz zu greifen. Am 21. und 28. Februar 1799 versuchte es zwar eine Gesellschaft unter der Direktion eines v. Hoffmann noch einmal mit einigen Singspielen, um sich einigermaßen von dem in Ansbach erlittenen Verluste zu entschädigen, allein schon am 25. März 1799 trat ein Mann an die Spitze der Unternehmung, dessen ganzes Leben aus einer Reihe von angestrengten Thätigkeiten und Spekulationen bestand und der sich mit Leichtigkeit in alle Verhältnisse zu schicken wußte. Es war dieß der Gastwirth im Reichsadler, Georg Leonhard Auernheimer, der zugleich, indem das alte Opernhaus baufällig geworden war, den Plan zur Einrichtung eines neuen Schauspielhauses einreichte, wozu er ein in die Pfannenschmidtgasse hinausgehendes Haus, den daran stoßenden kleineren Theil des Zeughauses, den hinteren Hof und den Eingang am Steig unentgeldlich zur Herstellung des neuen Theaters verlangte. Allein gegen diesen Plan trat zuerst der Kreisartillerie-Obrist und Zeugmeister Daumüller, der seine Wohnung im fraglichen Gebäude hatte, mit verschiedenen Einwänden auf, auch die Bürgerschaft zeigte sich unzufrieden darüber, daß die Stadt das Zeughaus, eine ihrer Zierden, theil-

Digitized by Google

weise verlieren sollte und Dr. Friedrich erbot sich, das Zeughaus um 11,000 Gulden anzunehmen, Nichts an seiner innern noch äußern Gestaltung zu verändern und es gegen diesen Kaufschilling der Stadt wieder abzulassen, sobald dieselbe es wünsche und wolle. Zur Erbauung des neuen Schauspielhauses wurde sofort der Vorschlag gemacht, das alte Opernhaus und den daranstoßenden Kalkstadel zu benützen, wozu sich Auernheimer denn auch entschloß, da er aber ein Privilegium verlangte, worin ihm auch das ausschließliche Recht, Redouten, Bälle, öffentliche Hochzeiten u. s. w. zu geben, zugesichert würde, so kamen sämmtliche Wirthe Nürnberg's dagegen ein, indem durch die Verleihung eines derartigen Privilegiums ihre Rechte und Freiheiten verkümmert wären. Auernheimer setzte indeß sein Vorhaben in so weit durch, daß ihm ein Privilegium ertheilt wurde, das im Wesentlichen folgende Fassung erhielt:

1) soll dem Reichsadlerwirth G. L. Auernheimer das alte Opernhaus nebst dem daranstoßenden Stadel und zwar von letzterem der obere Theil und die Hälfte des untern Theils gegen die unten folgenden Bedingungen auf 30 Jahre zu dem Ende in Pacht überlassen werden, um selbige zu einem geräumigen und ansehnlichen Schauspielhause einzurichten.

2) wird demselben das ausschließliche Recht, Redouten und Komödien, und zwar letztere auch

an Sonntagen, auf welche kein hohes Fest fällt, und erstere in seinem Gasthaus, woselbst er einen Redoutensaal einzurichten sich vorbehält, zu halten, hierdurch zugesichert.

3) darf er jährlich 4 Vauxhalls, so wie auch bei öffentlichen Feierlichkeiten jedesmal dergleichen unentgeldlich halten.

4) muß er die Gebäude bei der hiesigen Brandassekuranzkasse für seine Rechnung einschätzen lassen.

5) soll demselben auch die Versicherung ertheilt werden, daß, wenn er nach Verfluß der 30 Jahre die Gebäude an die Stadt wieder abzutreten verbunden ist und solche wieder verpachtet würden, ihm, seiner Gattin und seinen Leibeserben das Einstandsrecht bei dem Pacht zustehen, im Fall

6) solche nicht wieder von ihm oder seinen Erben gepachtet würden, ihm, seiner Frau und Kindern, eine freie Loge vorbehalten bleiben solle.

7) soll ihm binnen dieser 30 Jahre die Ueberlassung des Schauspielhauses in einen Afterbestand, jedoch so, daß der Afterbeständer, der aber kein anderer als ein Nürnberger Bürger seyn darf, die nämlichen Bedingungen pünktlich erfülle, nachgelassen, und

8) während dieser Zeit ohne seine Einwilligung keine Schauspielergesellschaft dahier geduldet und jedenfalls die von dieser zu entrichtende Abgabe ihm und seinen Erben überlassen werden.

Digitized by Google

9) Sollen ihm die in dem dermaligen Schauspielhause befindlichen Oefen, Holzwerk u. s. w. gelassen werden.

Dagegen macht sich Auernheimer verbindlich:

a) zum hiesigen Aerar wegen Haltung der Schauspiele, als Ersatz des von ihm bisher bezogenen Conzessionsgeldes 440 Gulden zu entrichten und zwar 110 Gulden vierteljährlich im Voraus;

b) für jede Redoute 50 Gulden,

c) der Wache, dem Stadtdiener und den anwesenden Bauleuten entweder bei jeder Vorstellung eine bestimmte Summe zu verabreichen, oder sich mit ihnen auf eine jährliche Aversional-Summe zu vergleichen;

d) den Kriegsamtlichen und andern Personen, welche von den Schauspielen gewisse Accidenzien bezogen haben, solche nach dem aus der Rechnung zu entnehmenden Durchschnitt so lange noch zu bezahlen, bis die hiesigen Besoldungen fixirt, oder diese Personen andere Stellen erhalten würden;

e) das Schauspielhaus auf eigene Kosten herzustellen;

f) verspricht derselbe, das neue Schauspielhaus dem Staat nach Ablauf von 30 Jahren gegen Ersatz der Hälfte Kosten für die erste Einrichtung wieder abzutreten;

g) wird dem künftigen Polizeidepartement die Aufsicht über Ruhe, Ordnung und Sicherheit im Schauspielhaus übertragen.

Digitized by Google

h) wird demselben gestattet, die Redouten zur gewöhnlichen Zeit, Komödien aber das ganze Jahr über, wenn er es für zuträglich findet, zu halten, jedoch mit Ausnahme derjenigen Zeit, wo entweder alle Lustbarkeiten eingestellt, oder bisher keine Komödien statt fanden;

i) hat derselbe im Schauspielhause lediglich Schauspiele und Opern zu halten.

k) Dem Deputate zu den Schauspielen, wie auch dem Censor, jedem auf alle Vorstellungen ein Freibillet zu geben;

l) den Offizieren des hiesigen Kontingents nur die Hälfte des gewöhnlichen Entréegeldes abzunehmen.

m) die Preise der Logen nach Belieben festzusetzen, übrigens bei gewöhnlichen und nicht mehr neuen Stücken den ersten Platz auf 30 kr., den zweiten auf 24 kr., den dritten auf 12 kr. und den vierten auf 6 kr. zu belassen;

n) macht sich derselbe verbindlich, in dem Bauamt 1000 Gulden statt einer Kaution zu hinterlegen,

o) alle Bedingungen genau zu erfüllen, bei Verlust des Privilegiums nach vorheriger Mahnung.

Die Ergänzung des 1799 ertheilten Privilegiums am 18. Nov. 1805 lautet dahin, daß Auernheimer, oder die dazu berechtigten Erben von der für die Erbauung des neuen Theaters stipulirten Summe von 22,185 Gulden 55 kr. zu Ende des Jahres 1829 bei Wiederabtretung des Schauspiel-

Digitized by Google

hauses und allem Zugehör die Summe von 11,092 Gulden 52 ½ kr. baar erhalten soll, ferner für die neue Maschinerie, die jedoch in gutem Stand zu erhalten ist, eine Vergütung von 1000 Gulden zugesagt wird. *)

Der damalige Baubeamte v. Welser beschreibt das von Auernheimer eingerichtete Theater folgendermaßen: im Lichten ist es 129', dessen Breite 68', die Höhe vom Parterre bis an den Dachforst 44'. Das Theater ist lang 45' und 68' breit. Das Nebengebäude und sonstige Opernhaus ist lang 143' und breit 29'; die Höhe vom Fußboden bis an den Dachforst 30'. In dem Nebengebäude ist der Haupteingang zu den Logen, die Parterre und die Gallerie, die Kasse, die Konditorei, zwei Anziehzimmer und eine kleine Wohnung für den Theaterdiener und im ersten Stock eine Wohnung von zwei Zimmern, einer Küche, Kammer und großem Boden, die zur Hauptgarderobe eingerichtet ist. Das Schauspielhaus selbst besteht aus dem ersten und zweiten Parterre, den Parterre- und ersten Ranglogen, welche zusammen 29 Logen ausmachen und aus der Gallerie, dann in dem Orchester und dem Theater selbst. Bei der Erbauung war es 7 Koulissen tief, bei Errichtung der neuen Maschinerie aber wurden solche auf 5 vermindert. Durch

*) Zur Bestätigung der Wahrheit, daß diese Kosten wirklich erwachsen seyen, mußte Auernheimer einen förmlichen Eid ablegen.

Digitized by Google

diese Maschinerie, welche sich ober- und unterhalb des Theaters befindet, werden durch wenige Personen alle Koulissen, Suffiten, Vorhänge, die Lampen am Proscenium und die Flugwerke in Bewegung gesetzt. Das Theater hat fünf Versenkungen, welche unter demselben dirigirt werden. Der obere Boden ist für ein Zimmer des Malers und zu den Maschinen benützt. In der Mitte des Parterre's hängt ein Kristallleuchter. An Dekorationen sind vorhanden:

1) eine Hauptgardine und eine andere Gardine.
2) eine Straße . . . sammt Prospekt
3) ein Wald . . . „ „
4) eine Bauernstube . „ „
5) ein Garten . . . „ „
6) ein Gefängniß . . „ „
7) ein grünes Zimmer „ „
8) ein gelbes Zimmer „ „
9) ein brauner Saal . „ „
10) ein altdeutscher Saal „ „

Durch einen Maschinisten aus Wien wurde die Maschinerie so vereinfacht, daß, statt man sonst 18 Personen zu den Verwandlungen nöthig hatte, nur noch drei genügten.

An der Façade des Theaters befand sich die Aufschrift mit vergoldeten Buchstaben auf schwarzem Grunde, die heut zu Tage noch im Hofraum des Gasthauses zum Bayerischen Hof zu lesen ist:

Digitized by Google

Veritati. Virtuti. Sapientiae. Musisque erexit hoc Templum Artium Aestimator Optimum suae patriae optans

Auernheimer

1801.

(Der Wahrheit, Tugend, Weisheit und den Musen führte diesen Tempel auf als Werthhaltung der Künste, mit dem besten Wunsche für sein Vaterland

Auernheimer

1801.)

Auernheimer war redlich bedacht, den Nürnbergern ein tüchtiges Theater in jeder Beziehung herzustellen, allein, obgleich die jährlichen Einnahmen (es bestanden unter Auernheimer's Direktion nur Jahresabonnements, und die Preise der Plätze waren: Große Reserveloge 1 fl. 12 kr., Loge im ersten Range 1 fl., Parterrelogen 48 kr., Parterrenoble 36 kr., Parterre 24 kr., Gallerie 15 kr., Letzter Platz 9 kr.) auf einer bedeutenden Höhe standen, blieben doch alle Jahre Finanzlücken, welche nicht ausgefüllt werden konnten. Die letzte Vorstellung im alten Opernhause hatte am 17. Sept. 1800 statt: das Bürgerglück, von Babo. Darauf gieng, weil mit dem Abbruch des alten und mit dem Aufbau des neuen Theaters begonnen wurde, die Gesellschaft nach Bayreuth, Ansbach und Coburg. In der Charwoche des Jahres 1801 kam Auernheimer mit seiner Gesellschaft nach Nürnberg zurück und am 6. April eröffnete er das neue

Theater mit einem Prologe und dem Kotzebueschen „Bayard.“ Im Trauerspiel, Schauspiel und Lustspiel waren die beliebtesten Stücke jene von Iffland, Kotzebue, Ziegler, Schröder, Vogel, Jünger, Spieß, Kratter, Engel, von Schiller wurden seltener Stücke aufgeführt, zuweilen kamen indeß doch Fiesko, die Räuber, Kabale und Liebe, auch Maria Stuart, die Braut von Messina und Wallenstein an die Reihe; Göthe wurde nur in seinem Götz von Berlichingen vorgeführt und von Lessing stand nur Emilia Gallotti auf dem Repertoire; von Zschocke gab man die Zauberin Sidonia, Julius von Sassen, Hippolit und Roßwida; Otto von Wittelsbach stürmte neben der Agnes Bernauerin auch zuweilen über die Bühne. Vor Stücken in gebundener Sprache hatten die Schauspieler einen gewaltigen Respekt, der fast an Schrecken gränzte, und es ist eine ausgemachte Thatsache, daß Eßlair Schiller's Braut von Messina zu jener Zeit der Prosa bei dem Einstudiren öfter verwünschte und nicht wußte, wie er mit seiner Rolle zu Recht kommen sollte. An Opern wurden die damals im Gange gewesenen von Mozart, Winter, Weigl, Müller, Paer, Mehul und anderen Komponisten und die beliebtesten Singspiele gegeben.

Folgende Anzeige mag als ein Beweis dienen, wie sich die Direktion im neuerbauten Schauspielhause dem Publikum gegenüber gestellt wissen wollte:

Kleine Kinder, die man noch auf dem Arme tragen oder am Gängelbande führen muß, dürfen

nicht in's Schauspielhaus gelassen werden, indem sie meistens die Illusion unterbrechen, größere zahlen wie große Personen.

Eben so erwarte ich von jedem gesitteten Zuschauer, daß er keinen Hund mit ins Theater nehmen wird, indem Thalien's Tempel ein Aufenthalt sich bildender Menschen, aber kein Aufenthalt für Hunde ist.

Auf dem Theater kann außer denen dazu gehörigen Personen schlechterdings Niemand geduldet werden. Die Ordnung und die Moralität verbieten es.

Da ich nie den Vortheil meiner Kassa dem efektiven moralischen Nutzen, den unter zweckmäßigen Einrichtungen ein gut organisirtes Schauspiel verbreiten kann, vorziehe, so habe ich auch zur Erhaltung der allgemeinen Ordnung die Verfügung getroffen, daß zu keinem Platze mehr Billets abgegeben werden, als er mit Bequemlichkeit Menschen faßt. — Hiedurch ist die Ursache so mancher vormals geherrschter Verwirrung gehoben, und ich hoffe daher, daß alle Zuschauer vereint sich bemühen werden, durch ein ruhiges Betragen im Schauspielhause jene feierliche Stimmung zu befördern, die allein fähig ist, der sittlichen Wirkung des Schauspiels Eingang in die Herzen der Menschen zu verschaffen.

Damit die höhern Stände, welche ihrer Domestiquen zum Nachhausegehen bedürfen, die Stunde des Abholens bestimmen können, so soll auf jedem Zettel genau das Ende der Vorstellung

Digitized by Google

angezeigt werden. — Hiedurch wird zugleich dem Uebelstande des freien Einlasses der Domestiquen abgeholfen, der künftig nicht mehr gestattet werden kann.

Bei Proben wird Niemand ins Schauspielhaus gelassen.

Wer in den Zwischenakten hinausgeht, beliebe sich von seinem Billeteur eine Kontremarque geben zu lassen, indem er ohne diese nicht mehr eingelassen werden könnte.

Das Schauspielhaus wird jedesmal zweckmäßig erleuchtet; wer dieses Verhältniß überschreitet, schadet dem Effekte des Lichts auf der Bühne. — Daher werden alle Logeninhaber ersucht, kein Licht in ihrer Loge anzubringen.

Billets und Arienbücher sind am Tage der Aufführung, früh von 9 bis 12 Uhr, und nach Tische von 2 bis 3 Uhr beim Kassier in dem Schauspielhause zu bekommen.

Gelöste Entreebillets werden nicht wieder zurückgenommen.

Jeden Montag nach Eröffnung des Abonnements wird eine Vorstellung suspendu gegeben. Diejenigen Herrn Abonnenten, welche an diesem Tage ihre Logen nicht behalten wollen, müssen es jedesmal frühe um 10 Uhr dem Kassier im Theater wissen lassen, indem sonst die Loge auf ihre Rechnung bleibt.

Nur für die Reserveloge werden einzelne Billets abgegeben. Jede andere Loge muß ganz genommen werden.

Digitized by Google

Die Kutscher, welche zum Abholen nach der Vorstellung bestellt werden, dürfen nicht an den Eingängen in das Schauspielhaus halten, sondern müssen auf dem Lorenzer Platze so lange warten, bis die von mir eigens hiezu angestellte Person einen Jeden zum Vorfahren abrufen wird.

Auernheimer.

Die Gesellschaft welche Auernheimer vereinigt hatte, war aus sehr tüchtigen Leuten zusammengesetzt, die etwas zu leisten im Stande waren, dagegen aber auch einen Etat von 24,000 Gulden das Jahr über in Anspruch nahmen, eine Summe, welche bei aller Liebe, die damals in Nürnberg für das Theater herrschte, dennoch verdient seyn wollte. Zur Ueberwachung der Anstalt im moralischen und materiellen Interesse bestand eine oberste Instanz und Deputation aus Senatoren und Rathskonsulenten, welche gegen etwaige Mißgriffe die nöthigen Maßregeln trafen und die Wiederholung von Fehlern, welche der Anstalt nur Schaden bringen konnten, verhüteten. Im Uebrigen hatte die Direktion ihre gut entworfenen Theatergesetze, die bei jeder derartigen Anstalt um so nöthiger werden, weil die Schauspieler oft zu gerne geneigt sind, ihre Willkühr an die Stelle gesetzlicher Ordnung treten zu lassen und dadurch der Direktion ihr Amt zu erschweren, ihre Stellung unangenehm zu machen. Alle Umstände konnten zusammenwirken, daß Auernheimer dem Publikum in der Oper und im Schauspiel das zu bieten vermochte, was der Kunstgenuß

Digitized by Google

damals in Berücksichtigung anderer Bühnen verlangen konnte. Man hörte deßhalb auch nicht so viele Klagen über das Theater wie heut zu Tage und das Streben der Direktion gieng Hand in Hand mit den Wünschen des Publikums, welches letztere wiederum in Anerkennung dieses Strebens, wo es der Fall erheischte, die nöthige Nachsicht eintreten ließ. Es erinnern sich noch Viele der Eröffnung des durch Auernheimer neu hergestellten Schauspielhauses, in welchem, im Vergleich zu der Mangelhaftigkeit des alten Opernhauses, außerordentliche Fortschritte geschehen waren. Im alten Opernhause ließ es Auernheimer bei den alten einmal angenommenen Preisen und bei dem jedesmaligen Beginn, der um fünf Uhr statt hatte, welche Anfangszeit auch im neuen Schauspielhause beibehalten wurde.

Engagirt waren unter der Direktion Auernheimer's die Herren Müller, Wetzel, Miedke, Ströbel, Uhink, Dardenne, Kindler, Freuen, v. Weber, Kolla, Reuter, Epp, Vanini, Weinmüller, Normann, Hörger, Döbele, Meiler, Ekard, Gumbart, Enders, Hackel, Friedel, Schulz, Brand, Boch, Händler, Daber, und die Damen Mad. Reuter, Mad. Ackermann, Dem. Wetzel, d. ä., Mad. Kronthal, Mad. Wetzel, Mad. Schultz, Dem. Wetzel d. j., Mad. Hamann, Mad. Lefeber, Mad. Friedel, Mad. Kindler, Mad. Miedke, Mad. Normann, Dem. Freuen, vom 25. März 1799 bis 17. Septmbr. 1800, wo die letzte Vorstellung im

Digitized by Google

alten Opernhause und ein von Mad. Ackerman gesprochener Abschied statt fand. Vom 6. April 1801 bis 30. Dez. 1804 blieb, mit Ausnahme der neu engagirten Herrn Hochkirch, Keller, Berling, Rottmaier, Fideri, Diestler, Dörmann, Eßlair, Braun, Fries, Quandt, Kroseck, Bello, Hafner, Wagner, Sörgel, Pöneter, Händler, und der Damen Mad. Berling, Mad. Mißwit, Dem. Kroseck, Mad. Kroseck, Dem. Hafner, Mad. Eßlair, so ziemlich ein und dasselbe Personale, ein Umstand, der für ein gutes Ensemble von wesentlichem Einfluß ist und zwar von einem Einfluß der günstigsten Art, den man in der jüngsten Zeit, wo fast jeden Monat ein anderes Personale zusammengestellt wurde, ungemein vermißen mußte. Auch im Jahr 1805 blieb die Besetzung dieselbe. Neu engagirt wurden die Herren Bub, Grom, Deveronne, Friedel, Pleißner, und die Damen Mad. Gabler, Mad. Eberhard, Dem. Young.

Auch an Gästen, die von Zeit zu Zeit auftraten, fehlte es nicht, und unter ihnen ist Iffland, ganz besonders zu nennen, der im Sommer 1802 viermal bei erhöhten Preisen auftrat, welche so gestellt waren: Reserveloge 3 fl. 30 kr., Logen 2 fl. 42 kr., erstes Parterre 1 fl. 45 kr., zweites Parterre 1 fl. 21 kr., Gallerie 40 kr., letzter Platz 20 kr. Auf dem Zettel standen als nöthig erscheinende Anmerkungen: Es kann Niemand weder bei Proben, noch Vorstellungen, ausser jenen, welche dabei Geschäfte haben, auf das Theater gelassen werden.

Billets sind nur an dem Tag gültig, an dem sie gelößt werden.

Jeder Zuschauer wird gebeten, an der Kasse nicht wechseln zu lassen, sondern sich mit dem gezählten Betrag des Entrée zu versehen.

Billets für die Vorstellungen, sind jeden Morgen von 9 bis 12 Uhr bei dem Theaterkassier im Schauspielhause zu haben.

Kutscher, welche zu der Vorstellung fahren, dürfen keinen andern Weg, als von der Lorenzer Kirche her nehmen, und müssen, nachdem ihre Herrschaften ausgestiegen, durch den Lorenzer Graben zurückfahren; bei Abholung nach geendigtem Stück, müssen sie wieder durch den Lorenzer Graben, und auf dem Lorenzer Platz sich versammeln, von wo aus sie, durch die hierzu aufgestellten Personen, vorgerufen werden, und ihnen dann kein Umwenden ihres Wagens gestattet werden darf.

Die Vorliebe für's Theater, welche Auernheimer zum Antritt seiner Direktion mitgebracht hatte, erkaltete allmählig unter einer Menge Verdrüßlichkeiten und Aufopferungen und schon im Mai des Jahres 1803 überließ Auernheimer einem gewissen Quandt, der sich in Erlangen mit einer Gesellschaft befand, dort aber seinen finanziellen Verfall erlebt hatte, pachtweise die Leitung der Nürnberger Bühne. Quandt, der den Schauspieler Bello mitbrachte und überall zu begünstigen suchte, während das Publikum durchaus keinen Gefallen an ihm hatte, war nicht der Mann zur

Führung der Direktion, weßhalb ihm dieselbe auch nach wenigen Vorstellungen von Auernheimer wieder abgenommen wurde. Am 13. Oktober 1805 aber traten an die Spitze der Anstalt gegen Erlegung eines jährlichen Pachtschillings von 1200 Gulden und die Uebernahme der auf dem Theater haftenden Lasten die drei Bühnenmitglieder Eßlair, Reuter und Braun und der Theatersekretär Eberhard und behielten das Personale, das unter Auernheimer zuletzt engagirt worden war, bei, so wie sie auch mit der Oper und dem Schauspiel abwechselnd fortfuhren. Neu engagirt wurden unter dieser Direktion die Herren Gentze, Arnold, Rolland, Bonhack, und die Damen Dem. Wotruba d. ä. und d. j., Dem. Stengel, Dem. Valentin. Am 4. Dezbr. 1806 trat Eßlair von der Direktion und von der Nürnberger Bühne ab und die drei andern setzten die Direktion fort, an die Stelle Eßlair's als Schauspieler kam Reinhard. Ausserdem wurden engagirt die Herren Seidler, Langer, Makko, Jungheim, Anschütz, Ringelhard, Weid, Stumpf, Scharrer, Vanini, und die Damen Mad. Rolland, Dem. Eger, Dem. Epp. Am 22. Juni 1808 erklärte die Theaterdirektion, daß eingetretener Hindernisse wegen die Bühne auf einige Tage geschlossen werden müsse. Diese eingetretenen Hindernisse waren aber nichts Anderes, als Geldverlegenheiten und Gagenrückstände. Die Mitglieder traten daher klagbar gegen die Direktion auf und es kam am Ende zu dem Vergleich, daß das Theater den Mit-

gliedern zu ihrer Entschädigung auf eine Reihe von 18 Vorstellungen überlassen werden sollte, welche denn auch statt fanden und zwar bei ermäßigten Eintrittspreisen. Als vorzügliche Gäste traten in dieser Periode auf: Klingmann, k. k. Hofschauspieler von Wien, Schulz von Prag, Hübsch von Petersburg, Fischer, Bassist von Stuttgart, Mad. Hendel von Berlin.

Nachdem sich die Verhältnisse so mißlich gestaltet hatten, suchte Auernheimer sein Privilegium vortheilhaft zu verkaufen, da er selbst sich mit der Direktion nicht mehr befassen, dieselbe aber auch nicht in Hände geben wollte, welche nicht geschickt genug zur Aufrechthaltung einer Anstalt erschienen, der so viel geopfert und die mit so vielen Um- und Anständen von dem schwanken Grunde reisender Truppen auf die haltbarere Basis stehender Theater gebracht worden war. Das Schwierige in der Sache blieb die Wahl solcher geschickter Hände, deren sich wenige beeiferten, nach dem dargebotenen Unternehmen zu greifen. Endlich wurde Reuter ausersehen und es hätte sich wohl kein Tüchtigerer, was Intelligenz und Geschäftskenntniß anlangt, finden lassen. Reuter war durch einen Sprung aus dem Kloster auf seine theatralische Carrière gekommen und dieselbe sonore kräftige Baßstimme, die in den heiligen Messen ertönt hatte, ergötzte oft die Hörer in den weltlichen Rollen der Oper. Reuter hatte in den angesehensten Familien Nürnberg's Zutritt und war seiner musikalischen Aus-

Digitized by Google

bildung, seiner übrigen Kenntnisse und Fertigkeiten halber, allenthalben ein angenehmer Zuspruch und seine Frau, die das Unglück traf, die Stimme einer guten Sängerin zu verlieren, besaß die glückliche Fähigkeit, sich in das Fach der Schauspielerinnen zu begeben und hat in diesem Fache Schülerinnen gebildet, welche ihr ganz allein das spätere Renommée verdanken durften, mit welchem sie auf anderen größeren Bühnen aufgetreten sind. Talente, Kenntniße, Bildungen jeglicher Art reichen indeß nicht aus, wo Münzen oder Cautionen für dieselben verlangt werden und so hätte auch Reuter nicht in den Besitz des Privilegiums gelangen können, so gerne es von allen Seiten gewünscht wurde, wenn ihm die Nürnberger nicht geholfen hätten. Man entwarf also einen Aktienplan und treue Freunde sorgten für die Realisirung desselben, so daß ein Kapital von 20,000 Gulden, zu 4 Prct. verzinnslich, zusammenkam, mit welchem das Privilegium und alle Utensilien des Theaters erstanden werden konnten. Die Abtragung dieser Aktien fiel später zwar etwas schwer, allein da sie theilweise mit Theaterbilleten bewerkstelligt wurde, so ließ sich diese Last dennoch tragen. Reuter war ein Direktor mit dem besten Willen für eine Anstalt, aus der so viel Angenehmes und Bildendes hervorgehen kann, wenn sie unter rechter Leitung sich befindet. Sein Etat belief sich anfangs auf ohngefähr 22,000 Gulden, bei welchem Stande ihm seine kluge Umsicht trefflich zu statten kam. Seine Theatergesetze waren

ſtreng, allein ſie forderten doch nur ohne Nachgiebigkeit, was gewährt werden konnte und gaben nie nach, wo man auf Falſchem beharren wollte, doch wußte jedes Mitglied, was dieſe Geſetze wollten und deßhalb auch, was es ſelbſt ſollte. Kein Stück gieng über die Bühne, ohne daß es in allen ſeinen Theilen einſtudirt geweſen wäre; der Souffleur hatte ſeine guten Tage und bei den Proben fürchtete Jeder den Tadel des Direktors, der ihm gewiß zu Theil wurde, im Falle er denſelben verdient hatte. Auf Maſchinerie, Dekorationen und Coſtume verwendete Reuter ein beſonderes Augenmerk, vorzüglich auf letzteres, das früher ſo ſehr vernachläßigt wurde, daß die Römer, welche in Mozart's Titus auftraten, mit eingeſchmierten Stiefeln in die Scene giengen. Ohngeachtet aller dieſer Bemühungen ſah Reuter doch, daß der Schnürboden der Finanzen immer morſcher wurde, und trotz der temporären Aushülfen, welche die damals in Erlangen lebende verwittwete Markgräfin von Brandenburg-Bayreuth leiſtete, trotz anderer momentaner Suſtentationen, mußte der Etat dezimirt werden und dadurch dem Geſammtwerthe der Anſtalt ein Abbruch geſchehen, der ſo fühlbar wurde, daß Reuter ſelbſt alle Luſt und Liebe zu ſeiner Stellung verlor.

Auch unter Reuter, ſo wie unter der ſpäteren Direktion ſeiner Gattin, beſtand noch ein das Theater in jeder Beziehung überwachender Komité. Reuter führte die Direktion als wiſſenſchaftlich und techniſch gebildeter, das Wohl einer ſo bedeuten-

den Anstalt, wie das Theater, streng im Auge habender Mann, der die Mitglieder seiner Bühne mit Achtung und Humanität behandelte, aber auch von ihnen die höchste Achtung vor ihrem Stande und vor der Bühnenwürde verlangte, der, selbst ein ausgezeichneter Schauspieler und Bassist, mit seiner Gattin viele tüchtige Schüler bildete, so daß aus dieser Schule die Tenoristen Klostermaier, Bonhack, Nieser, der Bassist Fries, der Baßbuffon Spitzeder, die Sängerinnen Epp, (nachherige Guhr,) Maier, Lechner, Nieser, Schüller, (nachherige Spitzeder,) seine eigene Tochter, die Schauspielerinnen Fries, (geborne Spitzeder,) Geißler, (geborne Giebel,) der jugendliche Liebhaber Schneider u. a. hervorgiengen. Seine Direktionsführung dauerte vom 2. Oktober 1808 bis zu seinem allgemein betrauerten Tode am 28. November 1816. Nach Reuter's Tode untersuchte Frhrr. von Kreß die Rechnungen und fand, daß mit der fälligen 14 tägigen Gage, den unbezahlten Contis und Wechseln 3800 Gulden zu bezahlen und nur 1500 Gulden vorhanden waren. Dieß bestimmte Frhrrn. von Kreß, einen warmen Freund der Reuterischen Familie, den damaligen Polizeidirektor Wurm, unter dessen Aufsicht das Theater sich befand, von dem Stand der Dinge in Kenntniß zu setzen und zu erklären, die Ehre seines Freundes retten zu wollen; er glaubte dieß bewerkstelligen zu können, wenn man ihm ohne Einspruch die ökonomische Leitung mit dem Beirath bei der Entwer-

fung des Repertoirs überlassen wollte; und nahm sich vor, die Rückstände neben den laufenden Ausgaben binnen 2 oder 3 Jahren zu decken. Darauf hin entschloß sich Madame Reuter, die Direktion fortzuführen und die Kontrakte, die ihr Mann geschlossen, zu halten, was den Mitgliedern in einem Cirkulare bekannt gemacht wurde. Den Gagenetat reduzirte man auf 15000 Gülden jährlich, verminderte das Schauspielpersonale, hielt aber die Oper kräftig aufrecht, vermied blos die kostspieligen Opern und ließ im Chore Dilettanten gegen Freibillete mitwirken, und so wurde es möglich, daß in zwei Jahren die Theaterschulden und laufenden Abgaben und Gagen gedeckt werden konnten.

Als nach dem Tode der verwittweten Markgräfin in Erlangen bedeutende Zuschüße, welche diese Frau dem Theater zufließen ließ, wegfielen, der Sohn und die Tochter der Wittwe Reuter erklärten, daß sie sich niemals mit der Direktion befassen würden, ja Dem. Reuter ein glänzendes Engagement nach Cassel erhielt und Frhrr. von Kreß des undankbaren und verdrüßlichen Geschäftes gerne enthoben gewesen wäre, berieth sich Mad. Reuter mit dem Grafen Julius von Soden, einem alten treuen Freund des seel. Reuter's und das Resultat dieser Berathung war, daß sie die Direktion den 15. März 1819 niederlegte, die Gesellschaft entließ und das Privilegium mit Garderobe, Dekorationen und Bibliothek an den

Digitized by Google

Schauspieler Georg Braun unter folgenden Bedingungen abtrat: Braun mußte die noch rückständige Aktienschuld von circa 10,000 Gulden übernehmen und Mad. Reuter, so wie ihre Tochter, die aber, wie bereits bemerkt, nach Cassel gieng, sollten als Mitglieder der Braunischen Gesellschaft eintreten können.

Unter der Direktion Reuter's und unter der seiner Gattin bekam das Publikum eine sehr gute Auswahl von Opern und Singspielen von beliebten Componisten wie Mozart, Cherubini, Mehul, Fioravanti, Martini, Himmel, Zumsteg, Pär, Weigl, Winter, Müller, d'Alyrac, Henneberg, Lichtenstein, Bierey, Salieri, u. a. Im Schauspiel waren alle Stücke von Iffland und Kotzebue, dann verschiedene von Ziegler, Bretzner, Jünger, Babo, Johanna v. Weißenthurn, Gotter, Beck, Lessing, Engel, Vogel, alle Schillerischen Stücke; von Klingemann, Hagemann, Schmidt, Göthe, Soden, Zschokke, Schröder, Holbein, Kratter, Spieß u. a. an der Reihe.

Als neu erschienen: Bianka von Toredo von Winkler, der Wald bei Herrmannstadt von Weißenthurn, der Blaubart von Bork, die Entdeckung, Lustspiel von Steigentesch, das Strudelköpfchen Lustspiel von Hell, die Unvermählte von Kotzebue, Ubaldo, Trauerspiel von Kotzebue, die Bestürmung von Smolensk von Weißenthurn, die seltsame Audienz, Lustspiel von Vogel, Albrecht der Streitbare, Ritterschauspiel von Stegmaier, das Intermezzo von Kotzebue, die Schirmherrn von Neapel

von Ziegler, der Brautschmuck von Holbein, Heinrich der Löwe, Schauspiel von Klingemann, der neue Proteus, Lustspiel von Vogel, die kleine Zigeunerin von Kotzebue, der verbannte Amor von Kotzebue, Omasis von Witschel, (Verfasser der Morgen- und Abendopfer,) Sorgen ohne Noth von Kotzebue, Schill von Klingemann, Claudine, Schauspiel von Weißenthurn, Kolumbus von Klingemann, Bianka della Porta, Trauerspiel von Collin, der Mann im Feuer, Lustspiel von Schmidt, das Vehmgericht von Klingemann, Phädra von Raçine von Schiller, die Katze läßt das Mausen nicht, Lustspiel von Kotzebue, Pachter Feldkümmel, Lustspiel von Kotzebue, Raphael von Castelli, Cäsario von Wolf, König Stanislaus, Lustspiel von Lembert, die Quäcker, der Brief von Kadix von Kotzebue, die Belagerung von Saragossa von Kotzebue, Moses von Klingemann, Johann von Finnland von Weißenthurn, die Partheienwuth von Ziegler, die Großmama von Ziegler, deutsche Treue von Klingemann, Johann Vosmer, Trauerspiel von Schmidt, die deutsche Hausfrau, die Rosen des Herrn von Malesherbes von Kotzebue, die Masken, das getheilte Herz, der arme Poet, die respektable Gesellschaft von Kotzebue, die bürgerlichen Brüder von Schickaneder, die Matrone von Ephesus von Klingemann, der Dichter und der Schauspieler von Lembert, Arel und Walburg, Trauerspiel von Oehlenschläger, der Brautkranz, Trauerspiel v. Weissenbach, Mi-

Digitized by Google

rina, Melodram von Holbein, Hedwig von Körner, die Tochter Jephta's, Trauerspiel von Robert, die Brautkrone von Cuno, die neue Frauenschule von Kotzebue, der Blinde von Soden, die Rache der Deutschen, die Nachtmütze des Propheten Elias von Kotzebue, der Vetter aus Bremen, Toni von Körner, Ernst Graf von Gleichen von Soden, zwei Komödien für ein Lustspiel von Soden, der Nachtwächter von Körner, Herrmann, Befreier Deutschlands von Weissenthurn, Hätte ich lieber nicht geheirathet, Lustspiel von Koch, die Befreiung Moskau's von Zschokke, Welche ist die Braut, Lustspiel von Weißenthurn, Versöhnung und Rache von Soden, Areta, Schauspiel von Lembert, das Wechselrecht von Klähr, der Schutzgeist von Kotzebue, der Rehbock von Kotzebue, Unterthanenliebe von J. v. Weißenthurn, Max Helfenstein von Kotzebue, Kein Faustrecht mehr von Ziegler, Heinrich von Hohenstaufen von Caroline Pichler, Kunigunde die Heilige von Werner, die Ministerwürde von Ziegler, Haß allen Weibern, n. d. Fr. von Castelli, die Zurückkunft aus Surinam von Müllner, die Räuber auf Maria Culm von Cuno, der grüne Domino von Körner, Markgraf Georg Friedrich von Vogel, Herrmann und Thusnelda von Weißenthurn, der leichtsinnige Lügner von Schmidt, Rosamunda von Körner, des Hasses und der Liebe Rache von Kotzebue, die Bürger in Wien von Bäuerle, die Fahrt von Berlin nach Potsdam, die Uniform des Feldmarschalls Wellington, die Leip-

Digitized by Google

ziger Messe von J. v. Voß, der 29. Februar von Müllner, der Geschäftige von Hell, der Hund des Aubry von Castelli, Heimburg und Marie von Bretzner, Marianne von Gotter, der Schiffkapitän von Biedenfeld, die Folgen eines Maskenballes von Kurländer, Vater und Sohn von Vogel, Erste Liebe von J. v. Weißenthurn, Alisbertha von Hell, Rothmantel von Kotzebue, die Schuld von Müllner, Theatersucht von Schall, Zriny von Körner, die großen Kinder von Müllner, der gerade Weg der beste von Kotzebue, Hedwig von Körner, Welcher ist der Bräutigam von Weißenthurn, die blühende und die verblühte Jungfrau von Voß, Gut Sternberg von Weißenthurn, Pflicht um Pflicht von Wolf, der Strohmann von Schall, Mehr Glück als Verstand, dann Trau, schau, wem von Schall, Clara von Montalban von Elise Bürger, der Brauttanz, Lustspiel von Clauren, die ungleichen Brüder von Schmidt, der Vorposten von Clauren, der Abend im Posthaus von Clauren, König Yngurd von Müllner, Saul, Melodram von Seyfried, das Käthchen von Heilbronn von Holbein, das Leben ein Traum nach Calderon von West, die Ahnfrau von Grillparzer, Kameleon von Beck, das Taschenbuch von Kotzebue, Peter und Paul von Castelli, das Doppelduell von Clauren, die drei Wahrzeichen von Holbein, die Waise und der Mörder von Castelli, der Vielwisser von Kotzebue.

An neuen Opern und Singspielen wurden

folgende gegeben: Die Wegelagerer von Pär, Faniska von Cherubini, das Waisenhaus von Weigl, das Gespenst von Guhr, die Milchschwestern von Müller, der Pumpernickel von Stegmaier, Cendrillon von Nicolo, die Ruinen von Portici von Fischer, Joseph und seine Brüder von Mehul, die Waldburg von Lichtenstein, der Augenarzt von Gyrowetz, die rothe und die weiße Rose von Seyfried, Palmer von Brunio, Wladimir von Bierey, Adrian von Ostade, Sophonisbe von Pär, das Dorf im Gebirge von Weigl, Almon und Zaide von Weigl, Lina von Lichtenstein, Leon von d'Alleyrac, der falsche Werber von Uber, Nanthild von Brandl, Diaboletto von Müller, Ida von Hochburg von Gyrowetz, der neue Gutsherr von Boildieu, die Vestalin von Spontini, der Gemsenjäger von Bierey, Tancred von Rossini, Carlo Fioras von Fränzel.

Auch durch theatralische Quodlibet, abonnirte Conzerte, Balette, plastische Darstellungen und maskirte Akademieen suchte Reuter und nach ihm seine Wittwe das Publikum rege zu erhalten, namentlich wurden die Quodlibet, besonders wenn sie aus recht vielen und komischen Szenen bestanden, mit allem Wohlgefallen aufgenommen.

Das Personale unter Reuter's Direktion, so wie unter der der Wittwe desselben, bestand in den Herren Reuter, Schulz, Braun, Wagner, Gentze, Anschütz, Adelmann, Bonhack, Rolland, Wetzel, Enders, Brede, Rottmaier, Spitzeder der Vater, Pöneter, Bork, Liberati, Stumpf, Enders

Digitized by Google

jun., Rouſſau, Maier, Sebald, Kloſtermaier, Makko, Bayer, Hannewacker, Dertinger, Joſt, Schönfeld, Moritz, Fries sen., Wehefritz, Bärſchmidt, Schröb, Metz (Dichter), Kleemann, Grabow, Diehl, Leo, Roßburg, Küchler, Schröder, Urs, Nieſer, Kneuer, Hellwig, Spitzeder Sohn, Meck, Müller sen., Knauth, Döhle, Stahl, Roſenberg, Neupert, Fries jun., Weickert, Liſt, Fürſt, Nacke, Mihule, Spindler (Dichter), Deibler, Schneider, Jung, Habermehl, Müller, dann in den Damen Mad. Reuter, Mißwit, Dem. Epp, Mad. Rolland, Dem. Valentin (nachh. Mad. Maurer), Dem. Ad. Spitzeder (nachh. Mad. Fries), Mad. Rottmaier, Dem. Kette (nachh. Mad. Anſchütz), Dem. Am. Spitzeder, Mad. Schönfeld, Dem. Maier, Dem. Schulz, Dem. Nieſer, Dem. Roller, Mad. Miedke, Mad. Kneuer, Mad. Müller, Mad. Hellwig, Dem. Ant. Reuter, Dem. Auernheimer (nachh. Mad. Dertinger), Dem. Backofen (nachh. Mad. Steinert), Mad. Salzmann, Mad. Knauth, Mad. Döhle, Mad. Braun, Mad. Stahl, Dem. Reitzammer, Dem. Giebel (nachh. Mad. Geißler), Mad. Rochmann, Dem. Beck, Dem. Böttticher (nachh. Mad. Meck), Dem. Fleiſchhauer, Dem. Bühler, Mad. Kröning. Muſikdirektoren: Guhr, Salzmann, Wagner, Braun, Böhner, Blumröder.

Gaſtirt haben in dieſer Periode: Die Herren Bolz, Eßlair, (mehreremal,) Holletſcheck, Hofmann, Kloſtermaier, Witz, Schwadke, Garnier m.

Digitized by Google

Familie, (Franzoſen,) Bergheim, Berka, von Holbein, Simoni, (Ital. Sänger,) Wurm, Ehrenzweig, Möglich, Hübſch, Wodraſchka, Lieber, Stegmann, Bernati, Patin, (Franzoſe,) Diehl, die beliebte Tänzerfamilie Kobler einigemal, Köhl, Demmer, Kauzky, Gley, Miedke, Horni, Scharrer, Winkler, Haffner, Holdermann, Müller jun., Frey, Döbbelin, Neuherr, Hähnle, Löwe, Pucci, (ital. Sänger,) Tanzmeiſter Schmidt mit Eleven, Prizzi, Vogel, (der Dichter,) Hiepe, Franz, Klingemann, Muck, Lauer, Herzog, Bianki, (ital. Sänger,) Böttticher, Melichor, Weker, Schulz, (d. Liebhaber) Haſenhut, Böhnert, Petri, Jekel, Krebs, Spitzeder, Knauth, Mövius: die Damen: Mad. Fries, Mad. Witz, Mad. Eßlair, (geb. Müller mehremal,) Dem. Wetzel, Mad. Moreau, Dem. Am. Spitzeder, Mad. Schwadke, Mad. Garnier, Mad. Renner, Mad. Köhler, Mad. Ebers, Dem. Lehmann, Mad. Köhl, Dem. Weyrauch, Mad. Fiedler, Mad. Kauzky, Mad. Gley, Mad. Roſenberg, Mad. Scherbe, (öfter,) Dem. Bach, Mad. Holdermann, Mad. Helbig, Dem. Giulani, Dem. Schmieder, Mad. Schmieder, Mad. Hähnle, Dem. Beckers, Mad. Eliſe Bürger, Dem. Buſe, Mad. Vogel, Dem. Riedinger, Dem. Muck, Mad. Staudigl, Dem. Metzger (nachh. Vespermann), Mad. Lauer, Frau v. Schüler-Biedenfeld, Mad. Backer, Mad. Hering, Dem. Schäfer, Dem. Eßlair, Dem. Kammel (Tänzerin), Dem. Pauli, Mad. Schönfeld.

Nachdem Mad. Reuter nach dem letzten Stücke unter ihrer Direktion „der Wald bei Herrmannstadt" am 15. März 1819, in einer Rede Abschied genommen hatte, schied sie von ihrer Stelle und die Gesellschaft gab in Verbindung mit den Familien Rolland und Maurer noch 8 Vorstellungen. Herr Braun, der von dem Komité der Aktionäre angenommen wurde, trat am 2. September 1819 seine Direktion als Privilegiumsinhaber an und ließ es mit den bisherigen Theaterverhältnißen, Abonnement, Anfang u. dgl. beim Alten. Braun war, wie sein Vorfahrer Reuter, ein wissenschaftlich gebildeter, fest musikalischer Künstler, der als Schauspieler wie als Baritonist, als Dichter wie als Compositeur, sich eine Geltung zu verschaffen wußte und als früherer Regisseur der Nürnberger Bühne sich besondere Verdienste erworben hatte. Strenge Ordnung, Ehrgefühl und Rechtlichkeit waren die Grundzüge seines Charakters, und hätte er seinen Verpflichtungen nicht nachkommen können, so würde er es schwerlich überlebt haben. Als Schauspieler hieng er mit ganzer Seele an Iffland und dessen dramatischen Produkten, ja er mochte vielleicht in stillen beschaulichen Stunden sehnlich wünschen, es möchte gar keine anderen Stücke geben, am wenigsten aber Stücke in Jamben, als Direktor aber genügte er den Anforderungen seiner Zeit und des Publikums, dessen Achtung er genoß, obgleich man ihn wenig unter demselben sah; eben so hatte seine Gesellschaft jenen Respekt vor ihm, den sich Talent

und ehrenwerthe Wirksamkeit im Berufe immer sichern werden und seine revidirten und erweiterten Theatergesetze waren ein solider Schutz für die Direktion, wie für die Mitglieder. Ebenso solid und offen waren die Contrakte gestellt, die keinerlei unredliche Fallen enthielten. Der Gagenetat unter Braun belief sich auf 16,000 Gulden, und obgleich dieß für die Nürnberger Bühne eine nur mittelmäßige Summe genannt werden darf, so stellte Braun doch ein Schauspiel und eine Oper her, womit die Theaterbesucher zufrieden seyn durften. Demohngeachtet wäre es schlimm gegangen, wenn nicht Weber's Freischütz erschienen wäre, den Braun ganz anständig auf die Bühne brachte. Anfangs schien auch der Freischütz keine Zugkraft auf das Publikum zu besitzen, allein, als man die deutsche Volksthümlichkeit der Oper erkannte, als man den Jungfernkranz und den Jägerchor in jedem Gäßchen hörte, da füllte sich das Theater bei jeder Wiederholung der Oper (er wurde in Nürnberg 71 mal gegeben) und dadurch war Braun's Glück gemacht und den Nürnbergern für lange Zeit eine reiche Genußgewähr gesichert, denn gewiß werden noch Viele des tüchtigen Zusammenwirkens gedenken, der Begeisterung, mit der alle Mitwirkenden ihre Theile zum gelungenen Ganzen brachten, und der lange Sohn des großen Eßlair's hat vielleicht nie eine bessere Rolle repräsentirt, als die des Samiel's. Das Arrangement der Oper war so trefflich, daß, als der verstorbene König Max dieselbe am 5. Juni

1803 in Nürnberg sah, Braun vor den König berufen wurde, und die Stelle als Oekonomieinspektor bei dem k. Hoftheater in München erhielt, wohin er im Jahre 1803 abgieng. Die letzte Vorstellung unter seiner Direktion mit einem Epilog fand am 30. Dezember 1823 statt.

Daß Braun seine Lieblinge, die Conversationsstücke von Iffland, Schröder, Kotzebue, Jünger, Ziegler, Lessing, Schiller, mitunter Göthe und was unter der Reuterischen Direktion als neu angegeben ist, ansetzte, lag in der Natur der Sache; die Opern wurden eben so wie von Reuter berücksichtigt, auch dieselben in die Szene gebracht. Als neu erschien im Schauspiel: Gisela, Schauspiel von Kotzebue, der deutsche Mann von Kotzebue, das Haus Anglade u. d. Fr. von Hell, Sappho von Grillparzer, das Vogelschießen von Clauren, Ernst Herzog von Schwaben, Trauerspiel von Uhland, Berg und Thal, Lustspiel von Schmidt, Heinrich von Anjou, Drama von Zahlhas, Vetter Benjamin aus Polen von Cuno, die That, Trauerspiel von Therese Artner, der Tagsbefehl von Töpfer, das Diadem, Drama von Cuno, die Albaneserin, Trauerspiel von Müllner, Clementine, Schauspiel von Weidmann, der Blitz von Müllner, die falsche Catalani, Van Dyk's Landleben von Kind, die vier Temperamente, Lustspiel von Ziegler, Scherz, Gefahr und Liebe, Schauspiel von Riesch, die Bleikammern von Venedig von demselben, Nachtlager in Granada von Kind, Ich bin mein Bruder, Lust-

spiel von Contessa, das Bild von Houwald, Wallas, Trauerspiel von Auffenberg, Agnes von der Lille von J. v. Weißenthurn, das letzte Mittel, Lustspiel von derselben, Viktorina, Drama von Castelli, Flibustier, Trauerspiel von Auffenberg, der Leuchtthurm von Houwald, die Heimkehr von demselben, die Macht der Verhältnisse, Trauerspiel von Robert, Fluch und Segen von Houwald, die Makkabäer von Castelli, Karl II., Schauspiel von Eisen, Blitz, Donnerschlag und Regen von Müllner, Dorsch und Wilhelm, Donna Diana a. d. Sp. von West, des Königs Befehl, Lustspiel von Töpfer, Prinz von Homburg, Schauspiel von Kleist, Brief und Antwort, Lustspiel von Lebrun, die Onkelei, Lustspiel von West, Bettina, Schauspiel von Vogel, Nero's Tod, Trauerspiel von Wolfrat, Haus Barcelona, Trauerspiel von Berger, der silberne Storch, Schauspiel von Seckendorf, das goldene Vließ von Grillparzer, das Gasthaus zur goldenen Sonne von Clauren, Wande, Trauerspiel von Werner, der Wunderschrank, Lustspiel von Holbein, der Blinde, Schauspiel von Vogel, die beiden Scharfenecker, Schauspiel von Waidmann, Ein Mann hilft dem andern, Lustspiel von J. von Weißenthurn, Fragt nur mich um Rath, Lustspiel von Albini, Preziosa, Schauspiel mit Gesang von Wolf; in der Oper: die vornehmen Gastwirthe von Cattel, Trajan in Dazien von Nicolini, Marie von Montalban von Winter, die Italienerin in Algier von Rossini, der Freischütz von Weber, Moritz von Tannenhorst

von Tutscheck, Othello von Rossini, die Bürgschaft von Blumröder.

Vom 2. September 1819 bis 30. Dezember 1823 waren folgende Mitglieder engagirt: die Herren Braun, Schulz, Wagner, Bonhack, Weickert, Nötzel, Rottmaier jun., Behringer, Fischer, Rottmaier sen., Geißler, Weidt, Volkmer, Schäfer, Kattefeld, Graf; Carl Hahn, Hoppe, Eßlair, (Sohn,) Echten, Kleining, Huber, Pöneter, Bärschmidt, Wehefritz, Pfister, Kob; die Damen: Mad. Reuter, Mad. Mißwit, Mad. Bonhack, Dem. Giebel, (nachh. Mad. Geißler,) Dem. Bühler, (nachh. Mad. Egers,) Mad. Nötzel, Dem. Caroline und Dem. Amalie Pöschel, Mad. Weidt, Dem. Schäfer, Mad. Dertinger, Dem. Schläfer, Mad. Schäfer, Dem. Eßlair, Dem. Schlotthauer, Mad. Hahn, Dem. Mathes, Dem. Frühwirth, Musikdirektoren: Rothweil, Georg. Gastirt haben unter Braun's Direktion die Herren Grüner, Miedke, Schäfer, Mövius, Stahl, Schemenauer, Beils, Eßlair, Siebert, Nabehl; die Damen: Dem. Grüner, Mad. Schäfer, Mad. Mövius, Dem. Backofen, Frau von Busch, Dem. Seifried, Mad. Fries (mehreremale,) Mad. Reinhard, Dem. Amalie Spitzeder, Mad. Lay.

Durch den Abgang des Direktors Braun war das Nürnberger Theater keineswegs verwaist, denn schon vorher bewarben sich mehrere um den Ankauf des Privilegiums, wie die Schauspieler Nötzel und Weinmüller, der einige Zeit als Geschäfts-

Digitized by Google

führer von dem Direktor Braun aufgestellt war, und die an den Münchner Hoftheatern engagirte Schauspielerin Marianne von Trentinaglia, welche als bevorzugt, das Privilegium und Alles, was zum Theater gehörte, käuflich um die Summe von 11000 Gulden erhielt. Ausserdem mußte die Käuferin noch 6800 Gulden rückständige Aktienschulden baar heraus zahlen und das ganze Braun'sche Personale mit Ausnahme der Mad. Mißwit und Dem. Pauline Braun mit allen seinen Rechten auf dreimonatliche Aufkündigung beibehalten und da sie dieß eingieng, so trat sie in alle Vor- und Nachtheile der Direktion ein und eröffnete die Bühne am 1. Januar 1824. Frau von Trentinaglia, eine Dame voll Welt und Anstand, war das Leben der Residenz und auch das Theaterwesen der Hauptstadt gewohnt, die auf einen ihr zu bescheiden dünkenden Zustand reduzirte Nürnberger Bühne genügte ihr nicht, Rathgeber unterstützten sie in dieser Meinung, und so sollte denn das Nürnberger Theater an den Glanz einer Hofbühne streifen, welcher Glanz in seinem vollen Scheine circa 42000 Gulden jährliche Abgaben kostete, da die Gagen sehr hoch und viele Fächer doppelt besetzt waren. Auch die Verwaltung wurde auf großartigere Füße gestellt, es erschien am Nürnberger Theater ein eigner Dramaturg in der Person des damaligen Theatersekretärs August Lewald, dessen ganzes Dichten und Trachten der Direktion indeß von Nichts weniger als

von Nutzen gewesen ist, denn gedichtet hat er Nichts, als ein Paar Stücke, deren Fehler ein immenser Aufwand von Dekorationen, Garderobe und Kunstreiterspektakel zudecken sollte, und getrachtet hat er, wie seine eigene unvorsichtige Aeußerung im Kaffeehause verrathen haben soll, daß er selbst an die Spitze der Direktion kommen wolle.

Bei so ausserordentlich großen Ausgaben mußte kommen, was sich begeben hat, schon nach dem ersten Jahresschluß der Direktionsführung gab Frau von Trentinaglia bei dem Magistrate ein, derselbe möge entweder das Theater um 15000 Gulden ankaufen oder demselben einen Zuschuß von 3600 Gulden und die Verlängerung des Privilegiums bis Ende 1840 sammt noch einigen pekuniären Vortheilen einräumen, widrigenfalls sie das Theater schließen und ihr hineingebrachtes Eigenthum daraus entfernen würde. Auf diesen Entschluß verwandten sich viele Kunst- und Theaterfreunde bei dem Magistrat, allein es wurde anfangs wenig erlangt, viel hin- und hergeschrieben, ein Aktienplan geschmiedet und das Privilegium mit langsam aufgehobenen Sohlen seiner Verlängerung entgegengeführt, erst um 6 Jahre, dann wieder um 1 Jahr.

Inzwischen zeigte sich das Gespenst der Gefahr im Theatergebäude, andere Leute glauben aber, es seyen die Folgen der durch den Maschinisten Mühldorfer vorgenommenen Arbeiten zur Verstärkung der Illusion gewesen, kurz man vernahm ein Krachen im Gebälke, weßhalb das Theater ausser Benützung

Digitized by Google

gestellt wurde, was die Direktion am 10. Juni 1827 dem Publikum durch eine gedruckte Anzeige bekannt gemacht hat. Was war nun zu thun? Ein anderes Lokale mußte herbei, da die Direktion im Besitze des Privilegiums sich befand, allein die Stadt besaß kein für theatralische Aufführungen passendes, es wurde daher die Insel Schütt der Direktion auf unbestimmte Zeit zur Erbauung eines soliden bretternen Theatergebäudes auf eigene Kosten überlassen, welche Kosten von einem Privatmann vorgeschoßen wurden, der für jede Vorstellung sich an vier vom Hundert schadlos hielt. Das Interimstheater wurde am 26. August 1827 eröffnet und als schön und zweckmäßig von Allen erkannt, die es besuchten. Die Unzufriedenheiten und Geldabnahmen der Frau von Trentinaglia vergrößerten sich indeß von Tag zu Tag und sie sowohl, als ihr eifriger Beistand, Frhrr. von Hartmann, ließen es an Bitten und Vorstellungen bei dem Magistrate nicht fehlen, welcher sich aber durchaus nicht aus seiner ruhigen Fassung bringen ließ, sogar, als die Gesellschaft wegen Gagenrückständen der Direktion Pflicht und Gehorsam aufkündigte, blieb der Magistrat beharrlich in der Verweigerung der durch Frau von Trentinaglia erbetenen unverzinslichen Vorschüße. Das Theater wäre also als geschloßen zu betrachten gewesen, wenn die Gesellschaft nicht mit Zustimmung der Direktion und der Behörden auf eigene Rechnung fortgespielt hätte, allein dieß währte nur kurze Zeit und die Mitglieder der Bühne

Digitized by Google

Bonhack und Hahn traten darauf die Leitung an, unter der Benennung: Geschäftsführung des Theaters in Nürnberg, worauf, vom 1. Jan. 1830 angefangen, Bonhack allein die Direktion im Interimstheater von dem Bevollmächtigten der Frau von Trentinaglia erhielt, welche letztere auf einige Zeit von Nürnberg sich zu entfernen für gut befunden hatte.

Die Vorschläge, das alte Theatergebäude umzubauen, wurden in mannichfache Erwägungen gezogen, allein endlich mit dem Plane vertauscht, ein neues Theater aufzuführen, der denn auch realisirt wurde. Bis zur Eröffnung des neuen Theaters sollte Bonhack mit der Direktion im Interimstheater auf der Schütt chargirt bleiben, allein die Finanzverlegenheiten schlugen ihm über den Kopf zusammen und spühlten ihn von seiner Stelle hinweg und an diese trat am 1. Mai 1831 der Bassist Geißler, ein Mann von rauhem Aeusseren, aber gutem Herzen, der sich durch seine längere Anwesenheit in Nürnberg viele Freunde und Bekannte erworben hatte, welche ihm auch mit Rath und That an die Hand giengen und mit einem Aktienkapital beistanden. Dasselbe glich jedoch einem Wassertropfen, der auf einen heißen Stein fällt und verschwand unter der Menge Bedürfniße der Direktion und der Anstalt, ohne je wieder zum Vorschein zu kommen.

Der Magistrat hätte nach Ablauf des dem Gastwirth Auernheimer verliehenen und zuletzt von Frau

von Trentinaglia angekauften Privilegiums, daſſelbe ohne Weiteres ſeinem Ende überlaſſen können, allein der Magiſtrat hatte dabei die Rückſicht im Auge, theils Frau von Trentinaglia für ihre Aufopferungen zu entſchädigen, theils ſich ſelbſt von einer läſtigen Bürde der unmittelbaren Annahme der Theaterangelegenheiten zu befreien, und da auch die Regierung ihre Zuſtimmung nicht verſagte, ſo wurde der Frau von Trentinaglia ein weiteres Privilegium auf 35 Jahre ertheilt und dadurch der Anſtalt allerdings eine Beſchwerniß aufgedrängt, die nachher ihre fühlbaren Folgen nur allzuſehr erkennen ließ. Das am 30. Mai 1831 ausgefertigte Dokument lautet im Weſentlichen:

1) Der Magiſtrat von Nürnberg verleiht an Frau Marianna von Trentinaglia, welche das ausſchließende Theaterprivilegium daſelbſt, aus dem Titel des Kaufes bis zum 1. Januar 1830 beſeſſen hat, und aus dem Titel einer perſönlichen Conceſſion durch die Decrete vom 12. July 1825 und 12. May 1827 bis zum 1. Januar 1837 beſitzet, neuerlich dieſes Theater-Privilegium auf 35 nacheinander folgende Jahre, zu welchem Zweck ihr das mit Genehmigung der Königl. Kreisregierung als Oberkuratel des Comunalvermögens neu zu erbauende Schauſpielhaus, mit den hiefür neu verfertigten Decorationen eingeräumt wird. Dieſe 35 Jahre ſollen jedoch nicht erſt vom Auslaufe der damaligen perſönlichen Conceſſion, ſondern ſchon mit der durch die erſte öffentliche Vorſtellung geſchehenden Eröffnung des neuen Theaters beginnen; ſo daß alſo die zu dieſer Zeit noch nicht abgelaufenen Conceſſionsjahre, in den ſodann neu beginnenden 35 Privilegiumsjahren mit einbegriffen ſind.

2) Dieses neue Theaterprivilegium ist nach seinem ganzen Umfange während dem Laufe der 35 Jahre mit dem Rechte nicht nur der persönlichen Ausübung, sondern auch jeder Uebertragung an eine zur Theaterführung geeignete Person oder Gesellschaft verbunden; in welchem letzten Falle in Beziehung auf deren Fähigkeit das Vorwissen und die Zustimmung des Magistrats vorausgesetzt und jeder Uebernehmer zur pünktlichen Erfüllung der nämlichen Bedingungen verpflichtet wird, welche der Prinzipal-Contrahentin obliegen.

3) Das neue Theaterprivilegium schließt ferner die Befugniß in sich, Bälle, Redouten, Akademien, Konzerte, Oratorien, Declamatorien, Musikfeste und dergleichen in dem Theater-Gebäude zu veranstalten, jedoch wird diese Befugniß nicht als ein ausschließendes Recht eingeräumt.

4) Die Eigenthümerin des Privilegiums wird eine angemessene freie Wohnung nach dem Bauplan, wie derselbe bereits angenommen ist, für ihre Person in dem Theatergebäude eingeräumt.

2) Das Theatergebäude wird auf Kosten der Stadtkassa der innländischen Brandassekuranz nach seinem vollen Werthe einverleibt und die jährlichen Brandassekuranz-Beiträge werden aus derselben Kassa bestritten.

Auch werden auf die Stadtkassa die jährlichen Unterhaltskosten des Gebäudes übernommen, so weit sie nämlich zur Erhaltung der Substanz gehören, folglich mit Ausschluß der Reparaturen an der Maschinerie und den Dekorationen, und überhaupt aller derjenigen Bauausgaben in der Wohnung, welche unter analoger Anwendung, der für die Bewohner der Staatsgebäude bestehenden Verordnungen diesen obliegen.

Die Kosten der äußern Beleuchtung werden von der Stadtkassa getragen und eben so die Staatsausgaben.

6) Der Eigenthümerin des Theaters ist zugleich die Befugniß zugestanden, in dem Thorweg eine Conditorei

Digitized by Google

und eine vollständige Restauration für jene Tage zu bestellen, an welchen das Theater zu dem Behufe einer jeden Ausübung des Privilegiums geöffnet, und an welchen Tagen sodann dieser Restauration gestattet ist, von Eröffnung der Cassa an bis zur Polizeistunde Gäste zu bewirthen.

7) Die bisher dem Theater ganz entzogene, und entweder gar nicht, oder von dem Magistrate zu musikalischen Aufführungen benützten 6 Tage, nämlich der Bettag der Palmsonntag, der Ostersonntag, der Pfingstsonntag, der Sonntag des Reformationsfestes und der erste Christtag werden dem Theater unter dem Beding überlassen,

a) daß sie nur allein Oratorien oder solchen musikalischen Compositionen, welche der religiösen Feier des Tages entsprechen und vorläufig dem Magistrate zu dessen Zustimmung anzuzeigen sind, gewidmet werden dürfen, und

b) daß eine dieser musikalischen Aufführungen und zwar am ersten Christtag zum Besten der Armenkassa gegeben wird.

8) Zur würdigeren Ausstattung der Produktionen an den genannten festlichen Tagen, wird die unentgeldliche Mitwirkung der städtischen Gesangschule gestattet.

9) Der Magistrat willigt in die Verwendung des Stadt-Musik-Korps zu allen im Theater vorfallenden Musikdiensten ohne Ausnahme und zu allen hiezu erforderlichen Proben, in so ferne die Mitglieder geneigt seyn sollten, sich zum Orchester im Theater engagiren zu lassen und überläßt es der Direktion, mit denselben über die Bedingungen dieses Engagements und besonders über die ihnen zu zahlende Remuneration zu contrahiren.

10) Der Magistrat wird, während der ganzen Dauer des Privilegiums von 35 Jahren, keine andere Schauspieler- oder Operisten-Gesellschaft zulassen, und ertheilt in Beziehung auf die sogenannten Liebhaber Theater die Versicherung, daß sie in den Gränzen eines geschlossenen, der Privatunterhaltung gewidmeten Vereines verbleiben

Digitized by Google

sollen; daß demnach der Zutritt dem Gesammtpublikum gegen förmliche Abonnements und sonstige Eintrittspreise nicht gestattet werde, daß alle Einladung zur Theilnahme durch Cirkularschreiben, in so ferne solche nicht an die Mitglieder des Vereins gerichtet sind, so wie jede Bekanntmachung durch öffentliche Blätter oder Anschlagzettel unterbleiben und daß überhaupt Alles vermieden werden solle, was dieser privatgesellschaftlichen Unterhaltung die Gestattung einer öffentlichen Anstalt geben könnte.

11) Der Magistrat ertheilt ferner die Versicherung, daß die Bewilligung zu öffentlichen Kunstproduktionen jedesmal nur mit Ausnahme der gewöhnlichen drei Theatertage und zugleich mit der Anweisung gegeben werde, sich wegen etwaiger Benützung dieser Tage entweder mittelst Zulaßung im Theater selbst, oder mittelst einer Abgabe an dasselbe, in unmittelbares Benehmen mit der Theater-Direktion zu setzen. Dieses hat aber auf die öffentlichen Produktionen während der Meßzeit keinen Bezug.

12) Die Eigenthümerin des Theater-Privilegiums macht sich verbindlich, eine den örtlichen Mitteln entsprechende Theater-Anstalt zu erhalten und durch einen angemessenen Wechsel zwischen Schauspiel und Oper, für einen würdigen Genuß der Bühnenkunst mit allen zu Gebote stehenden Kräften zu sorgen.

13) Die Eigenthümerin des Privilegiums macht sich ferner verbindlich, zur Tilgung der für den neuen Theaterbau gebildeten Aktien während der ganzen Privilegiumsdauer von 35 Jahren, alljährlich einen Beitrag von 1100 fl. zur Stadtkasse zu leisten. Dieser Beitrag wird in monatlichen Raten von 91 fl. 40 kr. entrichtet, wofür die Abonnementsgelder und das Pachtgeld für die Conditorei und die Restauration, soweit dieselben zureichen, zur Versicherung dienen.

14) Die Eigenthümerin des Privilegiums ist verpflichtet, eine anständige und geräumige Freiloge für den Königl. Stadtkommissär, die beiden Bürgermeister und der

Digitized by Google

Königl. Stadtkommandanten einzuräumen. Diese Freiloge ist jedoch als Amtsloge und nicht als Familienloge zu betrachten, und kann also nur ausschließend von den genannten 4 Herren oder im Falle der Verhinderung des einen oder anderen, von denjenigen Amtsindividuen besucht werden, welche derselbe hiezu autorisiren wird.

15) Zur Begründung und Erhaltung eines würdigen Stadttheaters, wird ein, alle Stände des Publikums repräsentirender Theaterverein gebildet, welcher die Eigenthümerin des Privilegiums in der Erfüllung ihrer Verpflichtungen bewacht, zugleich aber auch gegen ungegründete Klagen und ungeeignete Anforderungen beschützt.

Die Ernennung des Personals dieses Theatervereins bleibt dem Königl. Stadtkommissär und dem Magistrat überlassen.

Es wird sich der Verein alle Monate wenigstens einmal versammeln und zu seinen, dem Zwecke und den Mitteln der Kunstanstalt gewidmeten Berathungen, wohin vorzüglich das Repertorium, die Wahl des Personalstandes und die Handhabung der Theatergesetze gehören, die Eigenthümerin des Privilegiums entweder in Person oder in einem Bevollmächtigten zuziehen.

16) Die Eigenthümerin des Privilegiums verpflichtet sich, weder in dem Theatergebäude, noch an der inneren Einrichtung desselben, irgend eine Bauveränderung, sie sey groß oder klein, ohne ausdrückliche Zustimmung des Magistrats und ohne vorerst mit dem technischen Baurath Rücksprache deßhalb genommen zu haben, vornehmen zu lassen.

17) Die Eigenthümerin des Privilegiums macht sich anheischig, das Theatergebäude nebst dem ihr verliehenen Privilegium noch vor Ablauf der bestimmten 35 Jahre der Comune zur weiteren Disposition zurückzugeben, wenn eine der von ihr übernommenen Verbindlichkeiten nicht vollständig erfüllt werden sollte, in welchem Falle sie jeden Anspruch auf Schadloshaltung verliert. Auch kann sie wegen

Digitized by Google

allenfallsigen Verbesserungen an der Substanz nur in soferne eine Vergütung fordern, als dieselben mit ausdrücklicher Zustimmung des Magistrats gemacht worden sind.

18) Endlich wird in Erwägung der durch gegenwärtigen Vertrag dem Theater-Privilegium gegebenen Ausdehnung und Ausstattung von der Eigenthümerin desselben auf alle Entschädigungsklage, welche sie aus dem Titel der polizeilichen Schließung des alten Theatergebäudes, oder aus welchem sonstigen Titel zu haben glaubt, der vollständigste Verzicht geleistet.

19) Zugleich versprechen beide Contrahenten, sämmtliche Artikel genau und pünktlich zu erfüllen und entsagen hiemit feierlich und unwiederruflich allen Einreden und Rechtsbehelfen, ohne mindesten Vorbehalt, welche ihnen wider die im gegenwärtigen Vertrage übernommenen Verpflichtungen jetzt oder künftig etwa zu statten kommen könnten.

20) Zum Schluße wird für den unglücklichen Fall, daß das neue Theater durch Brand einer theilweisen Beschädigung oder gänzlichen Zerstörung unterliegen sollte, die vorsorgliche Bestimmung dahin getroffen:

daß der Magistrat die Verpflichtung übernimmt, die theilweise oder gänzliche Wiederherstellung aus dem Brandassekuranz-Kapitale ohne allen Verzug zu bewerkstelligen; und daß die Eigenthümerin des Privilegiums sich gleichfalls der Verbindlichkeit unterzieht, die ihr eigenthümlich zuständigen Inventurbestände der Bibliothek und Garderobe, in einer hiefür eröffneten Assekuranz versichern zu lassen und die versicherte Summe zur unverzinslichen Nachschaffung der beschädigten oder zu Verlust gegangenen Inventarien zu verwenden, damit durch diese gemeinschaftlichen Kräfte der Stadt das Publikum, und das Privilegium so schnell als möglich wieder zum Besitze des Theaters gelangen.

Zur Urkunde aller Vorstehenden ist gegenwärtiger Vertrag in zwei gleichlautenden Exemplarien ausgefertiget,

Digitized by Google

und von beiden Theilen, und zwar von Seite des Stadt-Magistrats durch die beiden Bürgermeister und von Seite der Eigenthümerin des Privilegiums Frau Marianna von Trentinaglia, durch ihren gerichtlich Bevollmächtigten, den Königl. Bayer. Staatsrath Herrn Frhrrn. von Hartmann, rechtsbehörig unterzeichnet und besiegelt worden.

Letzterer legitimirt sich zur vorstehenden Unterschrift durch vidimirte Beilage der besitzenden gerichtlichen Vollmacht und glaubt übrigens von der Billigkeit Eines Hochlöblichen Magistrats erwarten zu dürfen, daß die Postulate der inneren Beleuchtung und eines Holzbeitrages später möglichst berücksichtiget werden; und daß es sich zum Art. 17. von selbst verstehe, daß in Fällen, wenn die Eigenthümerin des Privilegiums in der Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten aus den von ihr unabhängigen Anläßen einer Theaterschließung z. B. wegen Landestrauer oder baulichen Verhältnißen unterbrochen würde, hiedurch das Privilegium nicht aufgehoben, sondern vielmehr dessen Besitz auf dieselbe Zeit, für welche die Schließung eingetreten, erstreckt, und dadurch die kontraktliche Dauer wieder vollständig hergestellt werde.

Die Verleihung dieses Privilegiums ist zum Gegenstande mannichfacher Besprechungen im Publikum bis zur Jetztzeit herauf geworden, nur der Eingeweihte mag es erklärlich und nachweisbar finden, wie der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten sich zu einem Akte verstehen konnten, der dem Theater eine 35 jährige Last aufbürden mußte. Wie aber Alles in der Welt seinen Grund hat, so werden auch hier die Betheiligten ihre Handlungsweise zu motiviren wissen, sie sind es übrigens Niemanden schuldig, da die Regierung als Oberkuratelbehörde wie eben bemerkt wurde, ihre

nicht versagt, und also den Magistrat in seiner Handlungsweise bestärkt hat.

In der Epoche vom 1. Jan. 1824 bis zum 29. Septbr. 1833 wurden die besten Stücke der neueren und älteren Autoren und Opern und Singspiele gegeben, wobei andere Bühnen die Vorbilder waren. Es war also für einen anständigen Genuß gesorgt, nur hätten die finanziellen Verhältnisse und eine bessere Unterstützung von Seiten des Publikums der Anstalt nutzenbringender an die Hand gehen sollen; denn von jener Zeit an, wo Frau von Trentinaglia die Abonnementgelder einnahm, ohne dafür ihre Verbindlichkeiten zu erfüllen, hatte das Theater mit allen Kräften gegen die widerwärtigsten Finanzzustände zu kämpfen und eine so sichere Garantie anfangs unter der Direktion der Frau von Trentinaglia für die Mitglieder bestand (in den Theatergesetzen war ein Paragraph enthalten, durch welchen sich die Direktion verbindlich machte, im Fall ein Theaterschluß herbeigeführt würde, die Hälfte der Gage zu bezahlen, was auch wirklich geschehen ist), so schlimmer wurde es später, daß zuletzt die größten Unordnungen einrißen und das Theater aus dem Defizit nicht mehr herauskam und Alles mit Billeten abbezahlt wurde. Es war daher hohe Zeit, daß die ganze Interimsperiode zu Ende gieng und mit der Einweihung des neuen Theaters eine neue Aera begann, die leider nicht die besten Voraussichten gewährte, denn als Frau von Trentinaglia die Direktion antreten

sollte, erklärte sie, daß sie mit dem großen Gagenetat, den Frhrr. von Hartmann in ihrer Abwesenheit veranlaßt hatte, nicht auszukommen im Stande sey.

Als neue Stücke sind in jener Epoche gegeben worden: Der Unschuldige muß viel leiden von Hell, Blaubart von Lewald, Heute wie vor 500 Jahren, Lustspiel von Vogel, Romeo und Julie, Trauerspiel von Memminger, der Stadttag in Krähwinkel, Posse von Pölitz, Emmy Robsart, Schauspiel von Lembert, Corregidor, Schauspiel von Ziegler, der Fürst und der Bürger, Schauspiel von Houwald, der Geist auf dem Schloßzwinger von Raimund, Correggio von Oehlenschläger, Cervantes, Schauspiel von Döring, die beiden Galeerensklaven, Schauspiel n. d. Fr., der Wollmarkt von Clauren, Ali Pascha, Schauspiel von Lewald, der Nachschlüssel, Schauspiel a. d. Fr., die beiden Serganten, Schauspiel a. d. Fr., der Paria, Trauerspiel a. d. Fr. von Lewald, Herrmann und Dorothea, Schauspiel von Töpfer, der Empfehlungsbrief von Töpfer, die Waffenbrüder von Holbein, das öffentliche Geheimniß, Schön Ella, Schauspiel von Birchpfeiffer, Theilung der Erde, Lustspiel von Schmidt, der Jude, Lustspiel von Cumberland, Ottokars Glück und Ende von Grillparzer, Meister Martin und seine Gesellen von Holbein, Eine Freundschaft ist der andern werth, Lustspiel von Lebrun, die Fürsten Schabansky von Raupach, die Wiener in Berlin, Liederspiel von Holtei, der Sekretär und der Koch,

Digitized by Google

Lustspiel von Blum, der Sänger und der Schneider, Lustspiel, Humoristische Studien, Lustspiel von Lebrun, Hans Sachs, Lustspiel von Deinhardstein, die sieben Mädchen in Uniform, Liederspiel von Angely, Laßt die Todten ruhen, Lustspiel von Hell, Treue um Treue, Schauspiel von Platen, die Schauspieler n. d. Fr. von Vogel, Schein und Seyn, Lustspiel von Töpfer, Viola, Trauerspiel von Auffenberg, Don Gutiere a. d. Sp. von West, Maria Stuart's Gefangenschaft, Drama von Lembert, die Bräute von Aragonien, Trauerspiel von Mühldörfer, der Kaufmann von Hamburg, Lustspiel von Pölz, das Majorat, Trauerspiel von Vogel, Belisar von Schenk, die Reise zur Hochzeit, Lustspiel von Lembert, Röschens Aussteuer, Lustspiel n. d. Fr. von Elmenreich, die Christensklavin von Bartholmä, Albrecht der Weise, Schauspiel von Iffland, Liebe kann Alles, Lustspiel von Holbein, der Wildschütz, Trauerspiel von Harring, die Schule der Alten, Lustspiel n. d. Fr. von Mosel, die Feinde, Trauerspiel von Houwald, Isidor und Olga, Trauerspiel von Raupach, Ahasver, Trauerspiel von Klingemann, Thekla, Trauerspiel von Harring, der Löwe von Curdistan, Schauspiel von Auffenberg, Ein Tag Karls V., Schauspiel von Castelli, die Russen in Italien, Schauspiel von Dankelmann, Kunst und Natur, Lustspiel von Albini, Zu zahm und zu wild, Lustspiel von demselben, die Steckenpferde, Lustspiel von Wolf, Komm her, Lustspiel von Elzholz, der Todte in Verlegen-

Digitized by Google

heit, Lustspiel von Kurländer, der Gang nach Bedlam, Lustspiel von Hell, der Diamant des Geisterkönigs, Liederspiel von Raimund, Kritik und Antikritik, Lustspiel von Raupach, Albrecht Dürer in Venedig von Schenk, Er weiß Alles, Lustspiel n. d. Fr. von Dr. Birch, Dreißig Jahre aus dem Leben eines Spielers, Trauerspiel von Maurer, der Krieg mit dem Onkel, Posse von Töpfer, Rupprecht, Graf von Horneck, Trauerspiel von Weißenthurn, das Gericht der Templer, Schauspiel von Lenz, der Bettler, Drama n. d. Fr. von Maurer, der Bauer als Millionär von Raimund, Postwagenabentheuer von Lebrun, die Bekehrten, Lustspiel von Raupach, der Ehrgeitz in der Küche, Posse nach dem Franz. von Lembert, das Nordlicht in Cassan, Trauerspiel von Auffenberg, Tartuffe n. d. Fr. von Schmidt, das Geheimniß des Grabes, Trauerspiel von Döring, die Neugierigen, Lustspiel von Schmidt, die Todtenbraut von Kynast, Schauspiel von Klingemann, die Tochter der Luft, Trauerspiel von Raupach, die Mäntel, Lustspiel von Blum, die Belagerung von Solothurn, Drama von Waidmann, das Bild der Porcia, Lustspiel von Ziegler, Hans Kohlhas, Schauspiel von Maltiz, Onkel Adam und Nichte Eva, Lustspiel von Lembert, die Flitterwochen, Lustspiel von Hell, der Scharfrichter von Amsterdam, Schauspiel von Vogel, Margot Stöflet, Schauspiel von Dahle, die Schleichhändler, Lustspiel von Raupach, Leonore, Liederspiel von Holtei, das Fest der Handwerker, Lieder-

Digitized by Google

spiel von Angely, Cartuche, Trauerspiel von Angely, der Obrist, Lustspiel n. d. Fr., das Gespenst von Krähwinkel, Liederposse von Römer, Schloß Greifenstein, Schauspiel von Birchpfeiffer, Pfefferröseln, Schauspiel von derselben, das Quartett im Hause, Lustspiel von Contessa, Rafael, Trauerspiel von Raupach, Hans Luft, Lustspiel von Lebrun, Stimme der Natur, Schauspiel von Schröder, der alte Feldherr, Liederspiel von Angely, Maximilians Brautzug, Schauspiel von Deinhardstein, Herr und Sklave, Trauerspiel von Zedlitz, die Geächteten, Schauspiel von Waldmann, der Wahn und seine Schrecken, Drama von Bartsch, Ein Tag vor Weihnacht, Gemälde von Töpfer, Liebe hilft zum Recht, Lustspiel n. d. Sp. von West, Ein treuer Diener seines Herrn, Trauerspiel von Grillparzer, Graf Ratho, Schauspiel von Heigel, die Seeräuber, Trauerspiel von Houwald, der 100 jährige Greis, Liederspiel von Angely, die polnische Judenschenk von demselben, der Stern von Sevilla, Trauerspiel von Zedlitz, die geheimnißvolle Macht, Schauspiel von Bonafont, die Braut aus Arkadien, Lustspiel von Grammerstädter, Karl XII. auf der Insel Rügen, Lustspiel von Both, der Leichenräuber, Schauspiel von Birchpfeiffer, die Königin von 16 Jahren, Schauspiel von Vogel, Schön Clärchen, Schauspiel von Birchpfeiffer, der Verstorbene, Schauspiel von Holbein, der Zeitgeist, Posse von Raupach, die Helden, Lustspiel von Marsano, der alte Student von Maltitz, der Unglücksvogel,

Digitized by Google

Lustspiel von Kurländer, die Brautschau, Lustspiel von Marsano, Peter Vischer, Schauspiel von Sostmann, Richard's Wanderleben, Lustspiel von Kettel, das Irrenhaus in Dijon, Drama n. d. Fr. von Prix, Andrée, Schauspiel von Kettel, die Lichensteiner, Trauerspiel von Bahrdt, das Manuscript, Schauspiel von Weißenthurn, die Untröstlichen, Lustspiel a. d. Fr. von Lembert, die Ehescheidung, Lustspiel von Kurländer, der Müller und sein Kind, Trauerspiel von Raupach, Frauenliebe, Schauspiel von Albini, Demoiselle Bock, Lustspiel von Mand, die Walburgisnacht, Schauspiel von Birchpfeiffer, Zwei Jahre verheirathet, Lustspiel von Hell, der Diamantenraub in Paris von Schmidt, Allerweltskurmacher, Posse von Wolf, der Besessene, Lustspiel n. d. Fr. von Campe, der versiegelte Stadtschultheiß, Lustspiel von Raupach, das Ehrenschwert, Trauerspiel von Uchtritz, der Mann mit der eisernen Larve, Trauerspiel von Lebrun, Gustav Adolph in München, Schauspiel von Bahrdt, Rataplan, Liederspiel von Pillnitz, die beiden Foster, Lustspiel n. d. E. von Schneider, die Johanniterritter, Schauspiel von Heigel, der Spiegel des Tausendschön, Liederspiel von Blum, Freyen nach Vorschrift von Töpfer, der hölzerne Säbel, Liederspiel von Huber. An neuen Opern wurden in dem Zeitraum vom 1. Januar 1824 bis Ende September 1833 vorgeführt; die diebische Elster von Rossini, Elisabeth von demselben, Bär und Bassa Liederspiel von Blum, der Sturm von Röhner,

der Barbier von Sevilla von Rossini, die Fee aus Frankreich von Meißel, Jokonde von Isouard, Wendelin von Höllenstein von Henneberg, Doriflia Quodlibet, der lustige Fritz von Meißel, der Schnee von Auber, die weiße Frau von Boieldieu, Maurer und Schlosser von Auber, Leokadia von demselben, Apollo's Wettgesang von Sutter, das Conzert am Hofe von Auber, Fra Diavolo von demselben, Oberon von Weber, Fidelio von Beethoven, der Zaubertrank von Blumröder, Zampa von Herold.

Frau von Trentinaglia übernahm in Folge des Vertrags mit Braun folgende Mitglieder: die Herren Nötzel, Wagner, Bonhack, Eßlair, (Sohn) Kleining, Fischer, Hahn, Schäfer, Weidt, Weickert, Huber, Geißler und sämmtliche Choristen, dann die Damen: Mad. Nötzel, Mad. Hahn, Mad. Schäfer, Mad. Geißler, Mad. Weidt, Dem. Schlotthauer, Dem. Frühwirth, Dem. Wagner, Mad. Bonhack; weiter engagirt wurden die Herren Weidmann, Bock, Berg, Link, Stender, Berger, Lehnhardt, Stein, Bürgel, Werner, Nolte, Korner, Heinzelmann, Frank, Köhler, Meier, Müller, Schellenberger, Wanderer, Wagner, Finke, Makko, Wohlgemuth, Remmert, Quandt, Hysel, Schimm, Dittmarsch, Wolfram, Wagner jun., Ball, Trautmann, Müller, Schmidt, Hofmann, Berkmann, Lauber, Franke, Berninger, Johannes, Walldorfer, Neumann, Rolland jun., Schäfer, Beischlag, Kalis; die Damen: Mad. Lay, Mad. Reichert, Dem. Wild, Dem. Nois d. ä. und d. j., Dem. Eckert, Dem.

Erhardt, Dem. Fischer, Mad. Müller, Dem. Ringelmann, Mad. Traundorf, Dem. Wagner d. ä. und d. j., Mad. Kupfer, Dem. Kupfer d. ä. und d. j. Dem. Stollberg, Mad. Wanderer, Mad. Remmert, Dem. Lay, Dem. Rieländer, Dem. Guttenhofer, Dem. Rolland, Dem. Rudahl, (nachh. Mad. Bruch) Dem. Krauß, Dem. Wigand, Mad. Dittmarsch, Mad. Wolfram, Dem. Gollmann, Mad. Lauber, Dem. Lauber, Dem. Backofen, Mad. Trautmann, Dem. Trautmann, Mad. Müller, Mad. Borkmann, Mad. Berninger, Dem. Nerl, Dem. Scharrer. Musikdirektoren: Rösner, Georg, Finkler, Dittmaier.

Als Gäste traten unter der Direktion der Frau von Trentinaglia auf die Herren: Siebert, Weckerle, Leitner, Lewin, Mallenberg, Schellenberger, Weichselbaum, Wurm, Maurer, Romeo, Eßlair, (mehreremal) Karl, Hörtel, Thoms, Weidinger, Urban, (mehreremal) Beils, Augusti, Meck, Adam, Eberhardt, Frisch, Löhle, Köhler, Hessen; die Damen: Dem. Siebert, Dem. Walter, Dem. Reichelt, Dem. Lewin, (Tänzerin) Dem. Zettler d. ä., Mad. Maurer, Dem. Turba, Mad. Meck, (geb. Böttticher) Dem. Strube, Dem. Rolland, Mad. Thoms und die kleine Koch, (Tänzerinnen) Mad. Metzger-Vespermann, Mad. und Dem. Weichselbaum, Mad. Weidinger, Dem. Winken, Dem. Amalie Spitzeder, Dem. Lindner, Dem. Keinz, Dem. Sangne, Mad. Adam, Mad. Limbach, Mad.

Digitized by Google

Frisch, Mad. Birchpfeiffer, die Tänzerfamilien Gärtner, Fränzl und Feigel, die Tänzerfamilie Schäfer und Gerstel und die Tänzer Karssorti. (Unter der Direktion von Hahn und Bonhack giengen viele von der Gesellschaft ab, viele dagegen blieben und mehrere wurden engagirt.)

Als Gäste traten unter dieser Direktion auf: die Herren Meier, Zacharda, Wagner, Spitzeder, Danner und die Damen: Dem. Lay, Dem. Wagner, Mad. Schönfeld, Mad. Steinert, Dem. Vossetta, Dem. Wiedemann.

Unter der Direktion Bonhack's waren zugegen, die Herren: Reinhard, Berchthold, Huber, Molkau, Schiansky, Eicke, Neumann, Beischlag, Hansen, Rolland, Reichert und die Damen: Dem. Hahn d. ä. Dem. Padjera, Dem. Backofen, Mad. Geißler, Mad. Ruppert, Mad. Hansen, Dem. Nederer, Dem. Schönfeld, Mad. Reinhard, Mad. Röder, Dem. Koch.

Unter Bonhack gastirten die Herren, Just, Urban, von Zahlhas, Rottmaier, Berg, Köchert, Schütz und die Damen, Heinefetter, die Tänzerfamilie Amiot und Fleußi aus Paris, Mad. Milder, Dem. Schmidt, Dem. Rappolt, Frl. v. Weber, Dem. Stern, Dem. Buck, Mad. Eggers, Mad. Girot.

Unter Geißler's Direktion waren engagirt, die Herren Berninger, Ball, Bonhack, Eicke, Franksen., Geißler, Hahn, Hysel, Huber, Kleining, Molkau, Makko, Neumann, Schiansky und die

Damen Mad. Berninger, Mad. Bonhack, Mad. Geißler, Dem. Gerber, Mad. Hahn, Dem. Hahn d. ä., Dem. Koch, Dem. Rudahl, Mad. Röder, Mad. Steinert, Dem. Soſtmann, Dem. Trautmann. Neu engagirt wurden die Herren Rudolf, Rockmann, Dr. Heigel, Hanſen, Bonhack jun., Müller, Wolfmar, und die Damen Mad. Hanſen, Mad. Anders, Dem. Hetzel.

Gaſtirt haben unter der Direktion Geißler's die Herrn Köhler, Liſt, Hurler, Breiting (mehrmals), Dr. Wagner, Börner, Matte, Siebert, Röder sen., Fiſcher, Röder jun., Kettel, Ritter, Treumann, Bauer, Koch, Blume, Henkel, Bömly, Weixelbaum, Marder, Müller, Tröls, Schramm, Börger, Düringer und die Damen Dem. Neu, Dem. Backofen, Dem. Berg, Mad. Sophie Schröder, Mad. Heuſer, Madame und Demoiſ. Grünbaum, Dem. Gerwer, Mad. Matte, Dem. Vial, Mad. Kuppinger-Lay, Mad. Kettel, Mad. Fiſcher, Mad. Willmann-Deberton, Mad. Lay, Dem. Hetzel, Mad. Spitzeder, Dem. Weixelbaum, Mad. Schweizer.

Am letzten September 1833 fand die letzte Vorſtellung im Interimstheater ſtatt, welches ſofort wieder abgebrochen wurde, da das Landwehrkommando ſeine Rechte auf den Platz geltend machte, und damit hatte zugleich die Direktion Geißler's ein Ende; der Tag der Erlöſung (er wählte dieſes Stück) nahte und brachte ihn aus einer Stellung, auf der er ſich ſo wenig als ſeine

Digitized by Google

Vorgänger halten konnte. Durch den allzugroßen Aufwand der Frau von Trentinaglia, die ihre Oekonomie wie eine kleine Hofhaltung eingerichtet hatte, wurde die Anstalt in eine übermäßige Schuldenmasse gestürzt und die Direktion selbst zu jenen Schritten gezwungen, die sie dem Publikum gegenüber nicht in günstigem Lichte erscheinen ließen, denn sie nahm Abonnementsgelder ein, ohne dagegen Vorstellungen zu geben und blieb den Mitgliedern die Gagen schuldig. Die nachherigen Direktionen Bonhack und Hahn, Bonhack, und zuletzt Geißler waren ebenfalls nicht im Stande, die Anstalt aus ihrem Schuldenabgrunde zu heben, ja sie ließen sie noch tiefer fallen und zu bewundern war es nur, daß die Bühne noch so viele brauchbare Mitglieder zählte, die trotz der Gageninfirmitäten in Nürnberg ausharrten. Von einem regelmäßigen Etat konnte keine Rede seyn, der Theaterbesuch war flau, weil das Vertrauen gesunken war, die Ausgaben wurden immer stärker; (es mußten für das Interimstheater zuletzt 10 Procente an den Privatmann, der die Summe zur Erbauung vorgeliehen hatte, abgegeben werden;) auf diese Art lebte man eben von einem Tag zum andern mit der kargen Aussicht auf Besserung und einer leichtsinnigen Beachtung der schwerfälligen Zustände.

Unterdessen wurde der Grundstein des neuen Theatergebäudes mit großen Feierlichkeiten gelegt, bei welcher Gelegenheit der erste Bürgermeister Dr. Binder eine jener geistreichen, sachdenklichen Reden

hielt, die man von ihm zu hören gewohnt ist, und am 1. Oktober 1833 wurde die Bühne mit einem von Frau von Trentinaglia gesprochenen Prologe eröffnet, dem Schenk's Kron von Cypern folgte. Das neue Theater, dessen Bau durch ein Aktienkapital gedeckt wurde, kostete circa 75,000 Gulden. Der Baumeister desselben heißt Schmidtner und wenn er sich durch dieses architektonische Werk den Ruhm der Nachwelt hat sichern wollen, so ist ihm dieß keineswegs gelungen, denn der moderne Styl des Gebäudes zeigt keine Schönheiten am Aeußern und das Innere läßt in akustischer und optischer Hinsicht viel zu wünschen übrig, dazu kommt noch, daß mehrere der in München gemalten Dekorationen für die Coulissenhöhe zu kurz waren, weßhalb dem neuen Werke gleich Anfangs das Flicken und Stücken angedrungen werden mußte. Das hinsichtlich der Eintheilung im Innern dem Münchner Hoftheater nachgebildete, wenn auch im schwächsten Miniaturbilde ausgedrückte Gebäude verfiel auch schnell dem Volkswitze, der es bald mit einem Vogelhäuschen, (Vugelhaisla) bald mit einem mit Säcken beladenen Müllereſel verglich. Es trägt die Aufschrift: Die Stadt den Musen 1833, aber diese Aufschrift könnte füglich umgewandelt werden in: Der Stadt die Musen, denn die durch das zuletzt verliehene Privilegium verursachten Abgaben dürften diese Umänderung vollkommen rechtfertigen und so lange diese drückenden Abgaben auf dem Theater wie

Digitized by Google

häßliche Gnomen kauern, werden die Musen in dem Tempel immer saure Gesichter schneiden. Gerade im gegenwärtigen Zeitpunkte, wo man allenthalben von Zuschüßen vernimmt, welche die Theater anderer Städte durch die Munifizenz wohlgesinnter Fürsten oder für anständige Unterhaltungen der Einwohner bedachter Magistrate erhalten, sollte Nürnberg nicht zurückbleiben, Nürnberg, die zweite Stadt des Reichs, dessen Kunstsinn sprichwörtlich geworden ist. —

Anfangs sollte und wollte die aus ihrem freiwillig gewählten Exile, von ihrem Landgute am Schliersee zurückgekehrte Frau von Trentinaglia die Direktion des neuen Theaters wieder übernehmen, sie stand auch in dem Theaterjournale von 1834 als Direktorin und Unternehmerin, allein schon das Jahr darauf las man Frhrrn. v. Hartmann als Direktor und Unternehmer darin, denn am 16. März 1834 trat Frau von Trentinaglia das Theaterprivilegium an Freiherrn von Hartmann förmlich ab, weil sie sich, wie sie angab, dann ungestörter der Kunst widmen könnte. Gegen diese Abtretung wurde kein Einwand gemacht, wenn Hr. v. Hartmann die in dem Vertrage vom 30. Mai 1831 enthaltenen Bedingungen erfülle und für die stipulirte Abgabe von 1100 Gulden zur Stadtkämmerei entweder genügende Sicherheit leiste oder den Kassier verpflichten lasse, von jeder Vorstellung den betreffenden Betrag einzuliefern. Dieß ist nun zwar leicht zu versprechen, aber wie

sich ergeben hat, schwer zu halten. An Ostern 1834 erfolgte der Privilegiumsantritt durch Hrn. von Hartmann, der einen Direktionsausschuß in den Personen der damaligen Bühnen-Mitglieder Zahlhas, Ball und Geißler niedersetzte, allein bald in eine Summe von Rückständen gerieth, daß er sich die Führung des Theaters je eher, je lieber wieder vom Halse schaffen wollte. Alle Bitten der Direktion bei dem Magistrate, die Abgabe nachzulassen, waren fruchtlos, es kam so weit, daß von jeder Vorstellung 6 Gulden erhoben werden sollten, um die courante Abgabe zu decken und wegen der Rückstände gingen Mahnschriften an Mahnschriften ab. Die intimen Verhältnisse, in denen v. Hartmann zu Frau v. Trentinaglia gestanden, wurden allmählig lockerer und die Dame gedachte wieder Ansprüche auf das Privilegium zu machen, die freilich nicht die gewünschte Beachtung erhielten.

Neue Stücke wurden unter dieser Direktion gegeben: Die Krone von Cypern, Drama von Schenk, der Christ und der Jude, Schauspiel von Neustädt, Nürnberg, Paris, London und Constantinopel, Liederposse von Raimund, die Söhne der Nacht, Trauerspiel, der Barbier von Paris, Trauerspiel, Eckensteher Nante, Posse von Beckmann, das Leben nach dem Tode, Trauerspiel von Klingemann, Heinrich von Anjou, Trauerspiel von Zahlhas, Mirandolina, Lustspiel a. d. Fr. von Lembert, der Bettler, Schauspiel von Raupach, Paris in Pommern, Liederposse von Angely, die Erben, Lust-

Digitized by Google

spiel von Weißenthurn, Garrik in Bristol, Lustspiel von Deinhardstein, der Erlenkönig, Spektakelstück von Vogel, Marie Louise von Orleans, Schauspiel von Zahlhas, der lustige Rath, Lustspiel, List und Phlegma, Liederspiel, Ewig, Lustspiel, die beiden Pächter, Schauspiel a. d. Engl. von Schneider, Marie Tudor, Trauerspiel, der Stiefvater, Lustspiel von Raupach, der Pole und sein Kind, Liederspiel von Lortzing, Lumpaci Vagabundus, Liederposse von Nestroy, der Doppelgänger, Lustspiel von Holbein, das Duellmandat, Drama von Vogel, der Paria, Trauerspiel von Beer, Helene, Schauspiel von Bauernfeld, die Bekenntnisse, Lustspiel von Bauernfeld, des Goldschmids Töchterlein, Lustspiel von Blum, Es ist schlimmer, als es war, Lustspiel nach dem Span. von Schmidt, die Liebe durch Zaubermacht, Trauerspiel von Franke, die Griechen in Nürnberg, Schauspiel von Schenk, der Musikus von Augsburg, Lustspiel, Hinko, Schauspiel von Birchpfeiffer, Jakobe von Baden, Trauerspiel von Zahlhas, des Mannes Tod, Trauerspiel von Ball, die vier Sterne, Lustspiel von Vogel, König Enzio, Trauerspiel von Raupach, Adriene, Drama von Madömerius, Elvira, Trauerspiel von Negges, Nürnberg im Jahr 1734, 1834 und 1934, Zeitgemälde mit Gesang, Adelma, Drama, der Alpenkönig und der Menschenfeind, Zaubersingspiel von Raimund, der Zauberdrache, Lustspiel von Bauernfeld.

Opern: Die Fremde von Bellini, der Vampyr

Digitized by Google

von Marschner, Adlers Horst von Gläser, Fiorella von Auber.

Der Personalstand war folgender: Die Herrn Ball, Berninger, Brückner, Christl, Ellmenreich, Franke, Frank, Geißler, Geiger, Hahn, Herbort, Huber, Hysel d. ä., Hysel d. j., Kleining, Lipphardt, Löwe, Macco, Röder, Schramm, Wolfram, v. Zahlhas; die Damen: Mad. Bruch, Mad. Geißler, Mad. Hahn, Dem. Hahn d. ä., Dem. Hahn d. j., Dem. Hetzel, Mad. Röder, Dem. Sostmann, Mad. Schramm, Mad. Schweizer, Frau v. Trentinaglia, Mad. Wolfram, Frl. v. Zahlhas. Chor: Die Herren Götze, Lüders, Kob, Schwer, Wagner, Bauer d. ä., Bauer d. j., Lehner, Dörnhöfer, Meier, Fischer, Dem. Trinkwald, Dem. Leißring, Dem. Becklein. Musikdirektor Bach.

Als Gäste traten auf: Dem. Hirschmann von Dresden, Frau von Alvensleben von Meiningen, Herr Rennert von Augsburg, Dem. Chizewsky v. Augsburg, Herr Christl von Grätz, Dem. Krum Hr. und Mad. Hock von Magdeburg, Mad. Elmenreich von Frankfurt a. M., Herr Götz von Leipzig, Herr Bolzmann von Leipzig, Herr Kunst, Dem. v. Hasselt und Herr Poißl von München, Herr Döringer, Hr. Lipphardt, Hr. Stolte von Aachen, Dem. Hoffmann von Mainz, Hr. Hessen von Braunschweig, Herr Röder von Köln, Herr Hysel d. j. von Coblenz, Hr. Breiting von Wien.

Man kann nicht umhin, zu bekennen, daß unter von Hartmanns Leitung Oper und Schauspiel

in genossenem Wechsel, mit einem guten Personale dem Publikum genügen konnten, nur hätte der Regisseur des Schauspiels Ball die Dissidien nicht veranlassen sollen, die ihn zur Niederlegung seines Amtes bewogen haben. Je weniger aber die Theaterbesucher Ursache hatten, sich über gute Besetzung und ästhetische Durchführung der besseren dramatischen Produkte zu beklagen, desto ängstlicher sah der Vorstand der Bühne auf seinen immer schwächer werdenden Finanzbestand, so daß er in der Seele froh war, als ein Mann erschien, der die Direktion auf drei Jahre in Pacht nehmen wollte. Joseph Lutz, Darsteller von Vätern und Charakterrollen, hatte die Direktion in Carlsbad den Sommer über zu führen, übernahm aber gleichwohl die Leitung des Nürnberger Theaters am 1. Februar 1835 und dazu eine Masse Schulden, welche sein Vorfahrer aufgehäuft hatte; es war daher nicht zu wundern, daß diese Passiva, zu denen noch ein monatlicher Gagenetat von circa 2000 Gulden kam, den neuen Direktor zu einem Aktienunternehmen zwang, welches in 25 Guldenscheinen die Summe von 1200 Gulden einbrachte, die jedoch ebenfalls nicht lange ausreichten. Im Juni war Lutz, nachdem er vorher seine Equipage verkauft hatte, plötzlich verschwunden; Viele behaupteten mit der Casse, was aber von Leuten, die mit der Sachlage genau bekannt sind, widersprochen wird. Von Karlsbad aus, wohin sich Lutz mit der Gesellschaft von Bamberg gewendet, bekam

Hysel Briefe, die ihn zur Geschäftsführung unter dem Namen des Lutz ermächtigten, wozu der Magistrat seine Einwilligung ertheilte. Während Hysel's Geschäftsführung gastirten bedeutende Notabilitäten, so daß nicht nur kein Rückstand in den Gagen- Honorar- und andern Zulagen verblieb, sondern am 3. Juli die Ziehung von zwei Aktien vorgenommen werden konnte. Die Aktienabnehmer hatten übrigens doch größtentheils ihr Geld verloren, da nur vier Aktien also 100 Gulden zurückbezahlt wurden, denn durch Uneinigkeiten, die unter den Mitgliedern einrissen und durch die Niederlegung der Geschaftsführung von Seite Hysel's am 3. August konnten nur noch wenige aussergewöhnliche Vorstellungen, worin die berühmte Schröder-Devrient als Fidelio, Emeline und Romeo mitwirkte, stattfinden. Am 31. August wurde die letzte Vorstellung zum Vortheil des Karl Hahn und seiner Familie gegeben, nachdem schon vorher einige suspendirt werden mußten, weil die Kosten nicht eingegangen waren. In dieser Epoche vom 1. Februar 1835 bis 31. August 1835 war eine Gesellschaft von tüchtigen Künstlern vorhanden, namentlich konnten die Opern sehr gut besetzt werden. Unter vielen bekannten Opern waren damals als neu dem Publikum vorgeführt: der Clausner auf dem wüsten Berg von Carassa, Faust von Spohr, Moses von Rossini, Romeo und Julie von Bellini.

Novitäten im Schauspiel während dieses Zeit-

raums: Fra Bartholomeo der Maler, Schauspiel von Birchpfeiffer, Yelva, Schauspiel mit Musik von Th. Hell, Homöopath und Allopath, Posse von Raupach, Karl II., Schuspiel a. d. E. von Vogel, Staberl als Freischütz, Parodie mit Gesang von Karl, der Gutmacher, Lustspiel von Vogel, der Schlechtmacher, von demselben, der Prinz und sein Sänger, Schauspiel von Holbein, Von Sieben die Häßlichste, Posse von Angely, A B C, Posse von Kettel, der Minister und der Seidenhändler, Lustspiel a. d. Fr. von Marr, Max von Stein, Ritterschauspiel von Vogel, das Testament einer armen Frau, Drama a. d. Fr. von Koch, die junge Pathe, Lustspiel a. d. Fr. von Both, Onkel Brand, Lustspiel a. d. Fr. von Angely, der Criminalprozeß, Schauspiel von Matte, die Landparthie auf den Schmausenbuck in Nürnberger Mundart von Meck, Bube und Dame, Lustspiel von Töpfer, der todte Gast, Lustspiel von Regges.

Der Personalstand unter Lutz war folgender: für das Schauspiel die Herren Gerlach, Hurler, Bauer, Hahn, von Hannstein, Geiger, Götze, Liphardt, Maeco, Döbbelin, Sekira, Rusa, Braunmüller, Weiß; die Damen Mad. Gerloch, Mad. Hahn, Dem. P. Hahn, Dem. Fr. Hahn, Mad. Bruch, Mad. Räder, Dem. Hofmann, Frau von Trentinaglia; für die Oper: die Hrn. Heim, Wolfram, Volbrecht, Geißler, Löwe, Hysel, Haßloch; die Dam. Mad. Heim, Mad. Wolfram, Dem.

Knörr, Mad. Eggers (nur für den Monat August), Dem. Hetzel, Mad. Schweizer. Chor: Hr. Lüders, Wagner, Schwer, Löhner, Kob, Maier, Bauer, Fischer, Dönhofer, Fritsch, Schwarz, Wenzel; Damen: Dem. Giebel, Dem. Schanz, Dem. Schneider, Dem. Frieß, Dem. Schmidt, Dem. Gemmel, Mad. Wieser. Musikdirektor, Bach.

Als Gäste traten auf Herr Breiting, Herr Rusa von Bamberg, Herr Hahn von Cassel, Hr. und Mad. Heim von Bamberg, Herr Hölken und Mad. Spitzeder von München, Herr und Mad. Gerlach, Herr Graf von Bamberg, Herr und Madame Kettel v. Braunschweig, Herr Pellegrini von München, Herr Kunst, Herr und Madame Meck von Frankfurt a. M., Dem. Heinefetter von München, Mad. Schröder-Devrient von Dresden. Vom 31. August 1835 blieb die Bühne bis zum 5. Oktober desselben Jahres geschlossen und es handelte sich darum, wem die Leitung der verlassenen Anstalt für die Zukunft anvertraut werden sollte. Man hatte keine große Reihe verlässiger Bewerber, nur das Theatergeschäftsbureau von Sturm und Koppe in Leipzig hielt bei dem Magistrat eine Anfrage, welcher jedoch keine Folge gegeben wurde. Da regte sich in dem Schauspieler Carl Hahn, der vom September 1828 bis Ende 1829 mit dem Sänger Bonhack in Verbindung die Direktion geführt hatte, das Verlangen, dieselbe noch einmal anzutreten und vom Publikum ziemlich begünstigt, von vielen Freunden, die er

sich während seines längern Aufenthaltes erworben hatte, ermuntert, mit den nöthigen Kenntnißen zu seiner Stellung begabt, erhielt er, als zur Direktion befähigt, dieselbe unter der Bedingung, daß der Privilegiumsinhaber für die pünktliche Erfüllung der im Vertrage vom 30. Mai 1831 enthaltenen Artikel und Vorschriften sich haftbar machen lassen wolle. Am 5. Oktober 1835 eröffnete Hahn sofort bei beleuchtetem Schauplatze die Bühne mit einem auf die Verhältnisse der Anstalt passenden Prolog und dem Birchpfeifferischen Stücke: „Johannes Guttenberg.“ Hahn mochte von dem besten Streben, von dem redlichsten Willen durchdrungen seyn, das Nürnberger Theater auf der gehörigen Höhe in jeder Hinsicht zu halten, allein man sah eben doch zu bald, daß auf ihn das Horazische: „wenn auch die Kräfte fehlen, ist doch der Wille zu loben“ anwendbar sey. Finanzverlegenheiten über Finanzverlegenheiten stellten sich ein und mit ihnen eine Sorgenqual, die auf die Direktionsführung von den nachtheiligsten Einwirkungen war. Dazu kam noch, daß Hahn auf seinen weiblichen Familienrath zu viel hörte, daß er auch andern Ohrenbläsern zu große Stimme gönnte und daß man sich mit dem vielleicht falschen Gerüchte trug, sein eigener Hausstand consumire zu bedeutende Mittel. Dem sey, wie ihm wolle, Hahn kam aus den Rückständen nicht heraus und bald stand er, bald seine Frau, bald der Kassakontrolleur Ditolf vor der Behörde, um sich wegen Nichteinhaltung der monatlichen Zah-

lungsleistungen an die Stadtkämmerei zu entschuldigen; es war sogar ein Beamter beauftragt, von dem Ertrag jeder Vorstellung den jedesmaligen Tribut zu erheben, was indeß öfter deßhalb nicht geschehen konnte, weil die Tageskosten nicht eingegangen waren. Bei dieser Dürftigkeit litten natürlich auch die Mitglieder, da ihre Gage nicht regelmäßig bezahlt wurde, die Anstalt gieng ihrem sichtbaren Verfalle entgegen. Um ihn zu verhüten, wurde ein Plan zu einer Lotterie entworfen, durch welchen 1000 Theaterscheine, der Schein zu 10 Gulden ausgegeben werden sollten, wodurch die Abnehmer in den Vortheil möglichster Gewinste von einem Flügel, von 60 Gulden dann von einer Anzahl Theaterbillets gesetzt wurden. Der Plan wurde genehmigt, allein die Polizei übernahm keine Haftung für denselben. Auch eine Komité hatte sich gebildet, welcher der Direktion unter die Arme greifen wollte und es wäre gut gewesen, seinen Einschlägen lieber Gehör zu schenken, als seine guten Absichten durch Kabalen mancherlei zu hintertreiben. Mit einemmale saß das Schiff auf einer Sandbank und der Steuermann erklärte sich für insolvent, es weiter zu bringen. Am 25. April 1839 hatte Hahn's Direktion ein Ende, worauf die Mitglieder noch einige Vorstellungen auf Theilung gaben und sich dann unter die Leitung eines gewissen Wolf stellten, der mit einer Gesellschaft nach Nürnberg gezogen war. Der matte Schimmer dieser Theaterherrlichkeit währte aber nur bis 18. Mai 1839, also nur

einige Wochen, mit dem somnambulen Käthchen von Heilbronn war dieser Schimmer erbleicht; die Wolf'sche Gesellschaft wanderte nach Fürth und die Mitglieder der Nürnberger Bühne suchten anderwärts ihr Glück.

Hahn hatte während seiner beinahe vierjährigen Direktion folgende neue Stücke zur Aufführung gebracht: Johannes Guttenberg, Schauspiel von Birchpfeiffer, die Engländer in Paris, Lustspiel von Birchpfeiffer, der Nasenstüber, Posse von Raupach, Cappriciosa, Lustspiel von Blum, der Glöckner von Notre-Dame von Charl. Birchpfeiffer, die Reise auf gemeinschaftliche Kosten, Lustspiel von Angely, die Einfalt vom Lande, Lustspiel von Töpfer, Lorbeerbaum und Bettelstab, Schauspiel von Holtei, Napoleons Glück und Ende, Trauerspiel von Baudius, die Zeitungsbraut, Lustspiel von Egydi, Maria Petenbeck, Schauspiel von Holbein, das Königreich der Weiber, Burleske, der alte Prognostiker, Posse, Kaiser Heinrich IV. Trauerspiel von Raupach, Endlich hat er es doch gut gemacht, Lustspiel von Albini, der 2te Theil vom Lumpazi-Vagabundus, der falsche Strauß, Liederposse, der junge Barde, Familiengemälde von Engelsberg, Mazeppa, Schauspiel von Barry, Zu ebener Erde und erster Stock, Posse von Nestroy, der Ball zu Ellerbrunn, Lustspiel von Blum, Grübel's hundertjähriger Geburtstag von W. Weikert, der Hammer um Mitternacht, Schauspiel von Kollmann, die Toch-

Digitized by Google

ter des Geitzigen, Schauspiel n. d. Fr. von Kurländer, Wohnungen zu vermiethen, Lustspiel von Angely, Witzigungen, Lustspiel n. d. E. von Vogel, Lüge und Wahrheit, Schauspiel von A. v. S., die Braut aus der Residenz, Lustspiel von A. v. S., Lanolin, Schauspiel von Heigel, Schreckensgewebe, Posse von Herrmann, der Oheim, Schauspiel von A. v. S., Eulenspiegel, Liederposse, Ich bleibe ledig, Lustspiel von Blum, die Erholungsreise, Posse von Angely, die Bastille, Lustspiel von Berger, der Platzregen als Eheprokurator, Posse von Raupach, der Affe und der Bräutigam, Posse von Nestroy, Christinen's Thronentsagung, Schauspiel von Vogel, der Pariser Taugenichts, Lustspiel von Töpfer, Griseldis, Drama von Halm, der Landwirth, Schauspiel von S. v. A., die Schwestern, Lustspiel von Vogel, das Anekdotenbüchlein, Lustspiel a. d. Fr. von Castelli, Affe und Frosch, Posse von Told, die Günstlinge, Schauspiel von Ch. Birchpfeiffer, die Getäuschten, Lustspiel von Oettinger, Sylphide das Seefräulein, Zauberposse, Julerl die Putzmacherin, der Schneider und sein Sohn, Lustspiel, Corona von Saluzzo, Schauspiel von Raupach, die gefährliche Tante, Lustspiel von Albini, das goldene Kreutz, Schauspiel n. d. Fr. von Kurländer, Kean, Schauspiel a. d. Fr. von Schneider, König Ludwig XI., Schauspiel von Auffenberg, die Royalisten, Schauspiel von Raupach, König Richard III., Schauspiel von Raupach, Latude, Schauspiel von Engelken, die Giftmischerin, Drama von

Digitized by Google

Vogel, Liebe und Liebelei, Lustspiel von Römer, die Folge einer Mißheirath, Schauspiel n. d. Fr. von Castelli, die beiden Nachtwandler, Posse von Nestroy, Rubens in Madrid, Schauspiel von Ch. Birchpfeiffer, Bürgerlich und Romantisch, Lustspiel von Bauernfeld, der Hutmacher und der Strumpfwirker, Posse von Hopp, der Verschwender von Raimund, der Reiche und der Arme, Trauerspiel von Genée, Nagerl und Handschuh, Posse von Nestroy, die Liebe im Eckause, Lustspiel von Cosmar, vierzehn Tage nach Sicht, Lustspiel von Angely, der Hirsch, Schauspiel von Blum, Lisette, Lustspiel von Blum, Eine Hütte und sein Herz, Lustspiel n. d. Fr. von Kurländer, der Verlobungsring, Lustspiel von Gerle und Uffo Horn, die Fürstenbraut, Schauspiel von A. v. S., drei Frauen und keine, Posse von Kettel, der Reisewagen des Emigranten, Drama, Michel Perin, Lustspiel, Zurücksetzung, Lustspiel von Töpfer, Kaiser Friedrich und sein Sohn, Schauspiel von Raupach, Verbrechen aus Vaterliebe, Drama a. d. Fr. von Töpfer, die Rückkehr in's Dörfchen, Liederspiel von Blum, die Königsbraut, Drama von Dumas, das Kind der Garde, Liederspiel von Ball, die Novitze, Lustspiel n. d. Fr. von Blum, Nach Sonnenuntergang, Lustspiel, Ludwigs XI. letzte Tage, Drama, des Helden Rache, Schauspiel von Ch. Birchpfeiffer, der General-Hofschneider, Posse von Albini, der Vater der Debutantin, Lustspiel, der Friedhof zu St. Sebaldus, Schauspiel

von Ecker von Eckhofen, der Mentor, Posse von Lembert, die Geschwister, Schauspiel von Leutner, der alte Dessauer, Lustspiel von Raupach, Viktorine, Schauspiel a. d. Fr. von Sehring, Tasso's Tod, Trauerspiel von Raupach, die vier Husaren und der Kinderstrumpf, Liederposse, der Bauer als Millionair, Liederspiel von Raimund. An neuen Opern wurde geboten: Norma von Bellini, der Maskenball von Auber, die Nachtwandlerin von Bellini, Robert der Teufel von Meyerbeer, Wilhelm Tell von Rossini, der Postillion von Lonjumeau von Adam, Euryanthe von Weber (1 Akt), das Nachtlager in Granada von Kreutzer.

Der Personalbestand unter Hahn's Leitung war folgender: im ersten Jahr die Herren Atmer, Degen, Heinisch, Jakobi, Kleining, Schrader, Wacker, Gläser, Frank, Graf und die Damen: Mad. Atmer, Mad. Geißler, Mad. Hahn, Dem. P. Hahn, Dem. Fr. Hahn, Frau v. Trentinaglia, Mad. Link, Mad. Bruch für das Schauspiel; die Herren Doß, Geißler, Hysel, Löwe und die Damen Mad. Grapow, Dem. Betz für die Oper, Chor die Herren Wagner, Schwer, Bauer, Meier, Löhner, Fischer, Gläßer und die Damen Dem. Giebel, Dem. Schanz, Dem. Schneider, Dem. Frieß. Musikdirektor Bach. Im zweiten Jahre: die Herren Atmer, Augusti, Baumeister, Frank, Heinisch, Kleining, Schröder, Schrader, Strahl und die Damen Mad. Atmer, Mad. Hahn, Mad. Heinisch, Frau v. Trentinaglia, Mad. Schrader, Mad. Bruch, Dem. P.

Digitized by Google

Hahn, Dem. Fr. Hahn, Dem. E. Hahn, Mad. Link für das Schauspiel; die Herren Geißler, Haine, Hysel, Löwe, Weitgaß und die Damen Frau von Brodowitz, Mad. Haine, Dem. Hanal, Mad. Pallesen, Mad. Siebert für die Oper. Chor: die Herren Wagner, Schwer, Meier, Schwarz, Heinrich, Kriegbaum, Bauer, Fischer, Wenzel, und die Damen Dem. Giebel, Dem. Schanz, Dem. Schneider, Dem. Müller, Mad. Heinrich. Musikdirektor Bach. Im dritten Jahre die Herren Ball, Baumeister, Danners, Schrader, Frank, Finke, Kleining, Klusmann, Karschin, Schröder, Schrader, Seelig, Woller, Börger, Lenser, und die Damen Mad. Hahn, Frau v. Trentinaglia, Dem. P. Hahn (nachher. Mad. Löwe), Dem. Fr. Hahn, Dem. E. Hahn, Dem. Schneider, Dem. Fleckenstein, Mad. Karschin, Mad. Schrader, Mad. Link, Mad. Bruch für das Schauspiel, die Herren Geißler, Haine, Huppmann, Hysel, Nikolini, Löwe, Weitgaß und die Damen Dem. Held, Mad. Janik, Mad. Baumeister, Dem. Urban, Frau v. Weber, Mad. Haine, für die Oper. Chor: die Herren Wagner, Schwarz, Schwer, Fischer, Gasser, Kriegbaum, Kisser, Keller, Reilich, die Damen Dem. Giebel, Dem. Schanz, Dem. Schneider, Mad. Fischer, Im vierten Jahre: die Herren Ball, Becker, Frank, Güldenberg, Goldberg, Huber, Jsouard, Kleining, Kalowsky, Löwenberg, v. Horar, und die Damen Mad. Hahn, Dem. Fr. Hahn, Dem. E. Hahn, Mad. Kuppinger-Lay, Dem. Kuppinger-Lay, Dem.

Fountaine, Mad. Bruch, Mad. Link für das Schauspiel, die Herren Becker, Beyer, Weitgaß, Kalowsky, Seyfard, Bömly, Hysel, und die Damen Mad. Eggers, Mad. Deisenrieder-Schön, Dem. Valesi, für die Oper. Chor: die Herren Eißler, Heß, Löhner, Mölter, Schwarz, Schwer, Wagner, Brankel, Tannholzer, die Damen Mad. Fischer, Dem. Schanz, Dem. Schneider, Dem. Schuster. Musikdirektor Reithmaier. Im weiblichen Chor wirkten in jedem Jahre solche mit, die im Schauspiele aufgeführt sind, wie Mad. Link, Mad. Bruch, Dem. F. Hahn, Dem. E. Hahn.

Gastirt haben unter Hahn's Direktion: Herr Heinisch von Breslau und Mad. Heinisch von Posen, Dem. Fürth von Kassel, Herr Schmetzer von Frankfurt a. M., Dem. Vial von Turin, Hr. Grapow von Lippe-Detmold, Mad. Pallesen von Bremen, Hr. und Mad. Siebert, Frau v. Geiersberg von Danzig, Hr. Meyer von Schwerin, Hr. Kirchner, früher in München engagirt, Hr. Schröder früheres Mitglied der Nürnberger Bühne, Frau von Kestelott-Kainz von der Scala zu Mailand, Dem. Perthaler von Bamberg, Hr. Binder vom Burgtheater zu Wien, Hr. Joseph Hysel von Kopenhagen, Dem. Lindner von Frankfurt a. M., Dem. Schebest von Pesth, Hr. Kunst mit Sohn, Hr. Hammermeister von Berlin, Dem. Edler von Pesth, Hr. Augusti von Augsburg, Hr. Breiting v. Wien, Hr. Baumeister v. Leipzig, Dem. Hanal von Brünn, Mad. Kuppinger Lay mit Tochter von Augs-

burg, Mad. Schrader von Posen, Dem. Haub vom Josephsstädterheater in Wien, Hr. Goldammer von Posen, Hr. Baumeister von Leipzig, Fr. v. Weber von Bamberg, Hr. Richter von Düsseldorf, Dem. Fleckenstein von München, Dem. Schneider von Lübeck, Dem. Keller von München, Dem. Mutschschlechner von Stuttgart, Hr. Rozier. und Dem. Scherzer vom Ballet zu München, Hr. Wild von Wien, Mad. Mink von Wien, Hr. und Mad. Devrient von Dresden, Herr Klischnig, Herr Huppmann von Würzburg, Dem. Zöllner von Prag nebst zwei Kindern, Hr. Börger von Bremen, Hr. Pellegrini von München, Hr. Costenoble und Hr. Ludwig Löwe von Wien, die französische Schauspielergesellschaft Doligny und Hr. und Mad. Anschütz von Wien, Dem. Grimm von Ollmütz, die Richterischen Kinder, Mad. Janik von Pesth, Hr. Woller von Grätz, Hr. Selig von Frankfurt a. M., Hr. Ball von Leipzig, Hr. u. Mad. Karschin von Linz, Dem. Vial, Dem. Agnes und Nina Schebest, Hr. Rott von Berlin, Dem. Held von Oldenburg, Dem. Karoline Schechner von Breslau, Hr. Beils von Frankfurt a. M., Hr. Seyfried von Ulm, Dem. Fountaine von Basel, Mad. Spitzeder-Maurer von München, Dem. Adele Belleville von Coburg, Dem. Julie Belleville von Bamberg, Dem. Hähnel von Mannheim, Hr. Stolte und Dem. Valesi von München, Dem. Berthier von Regensburg, Dem. Wichtl von Bayreuth, Hr. Meyer von Augsburg, Hr. u. Mad. Nibler von Linz, Hr. Berger

von Salzburg, Hr. Eßlair von München, Hr. v. Horar von Augsburg, Hr. Becker von Augsburg, Dem. Kuppinger-Lay eben daher, Hr. Franke von Cassel, Dem. Nina Schebest, Hr. Marx (Dilletant), Mad. Schmidt von Stuttgart, Hr. Ed. Fürst vom Josephsstädtertheater zu Wien, Hr. Ed. Weiß vom Leopoldstädtertheater in Wien, Hr. Beyer von Ollmütz, Hr. Kalowsky von Preßburg, Hr. Jouard von Magdeburg, Mad. Fischer von Mannheim, Hr. Güldenberg von Leipzig, Mad. Eggers von Zürich, Mad. Deisenrieder-Schön von München, Hr. Adolph Becker von Leipzig, Hr. u. Mad. Schuhmann vom Josephsstädtertheater in Wien, Dem. Hildebrand von Frankfurt a. M., Hr. Baison von Dresden, Hr. Eckert von Magdeburg.

Nachdem Hahn's Direktionsführung trotz aller seiner Anstrengungen eine pure Unmöglichkeit geworden war, reichte der Musikdirektor Gustav Brauer aus Leipzig, damals in Bamberg, am 22. Januar 1839 ein Gesuch bei dem Magistrate um käufliche Uebernahme des Theaterprivilegiums ein und wies in finanzieller sowohl, als sonstiger Beziehung alle Eigenschaften nach, welche zur Führung des so schwierigen Geschäftes nöthig sind; leider daß diese Nachweise sich zumeist auf dem Papiere besser ausnehmen, als in der Realität und im nachherigen Beweis. Brauer versprach in seinem Gesuche Alles, was zur Hebung der Nürnberger Bühne irgend beitragen konnte und sollte, allein diese Versprechungen waren eben auch nur die Wollöckchen des Schäfchens, das er zu seinem

Vortheile tüchtig zu scheeren gedachte. In demselben Gesuche, in welchem er der Anstalt alles physische und moralische Heil zudachte, forderte er auch vom Magistrate eine Menge technischer Verbesserungen und persönlicher Vortheile, die ihm jedoch nur theilweise gewährt werden konnten; dagegen hatte er bei dem Direktionsantritt wirklich nicht den leichtesten Stand. Der Verkaufspreis des Privilegiums betrug 13,500 Gulden, wovon jedoch Brauer nur einen Theil erlegte, was zu späteren ernstlichen Demonstrationen führte; von der Direktion Hahn's mußte er 275 Gulden im Rest gebliebener Theaterabgaben an die Stadtkämmerei übernehmen, 1100 Gulden mußten fortwährend zum Tilgungsfond des Theaters alle Jahre entrichtet werden, Frau von Trentinaglia nahm jährlich die ihr de facto und de jure zugestandenen 500 Gulden in Anspruch, so wie einen Freiplatz in das Parterre, während Herr von Hartmann die Loge Nro. 1 und zwei Freibillete in's Parterre auf die ganze Dauer des Privilegiums sich vorbehalten hatte. Zudem mußte Hahn mit seiner Frau ein Jahr lang für die Gage von 100 Gulden in den Personalstand aufgenommen werden. Diesen Lasten gegenüber gewährte der Magistrat dem neuen Direktor nur die Herstellung mehrerer dringend nöthiger Dekorationen, die ihm obliegende Instandhaltung des Gebäudes und die Aufhebung der vielen Privattheater, (von denen schon mehrere 1782 in der Herrentrinkstube statt hatten,) bis auf jene in den Gesellschaften „Museum" und „Harmonie."

Digitized by Google

Wenn man von den Leuten leben muß, so darf man sie nicht ausser Acht lassen, das hatte Brauer zu wenig überlegt, er kam nach Nürnberg, besuchte dort Niemand, lebte verschlossen und überließ sich den Eingaben eines gränzenlosen Eigensinnes, der noch dazu von dem Uebermuth genährt wurde, im Besitz einer Direktion zu seyn, es noch dazu in einem Alter zu seyn, das die Urtheils- und Umsichtsreife des Mannes noch nicht erreicht hatte. Dadurch wurde das Publikum gegen die Direktion eingenommen, man beschuldigte sie der Brutalität und gedachte ihr's seiner Zeit schon fühlen zu lassen und die Zeit, die vom bewilligten Theaterschluß bis zur Wiedereröffnung, vom 12. Mai bis 11. August 1839 übrig blieb, bildete die nachtheilige Spannung zwischen beiden Theilen noch mehr aus. Es war gewiß unschicklich, daß Brauer dem Publikum nur durch einfache Zeitungsannoncen anzeigte, am 11. August werde das Theater unter seiner Leitung mit einem Prologe und der Oper: der Brauer von Preston von Adam eröffnet werden, allein das Publikum hätte diese jugendliche Nonchalance vergessen und vergeben sollen, denn Brauer hatte in der That eine für ein Provinzialtheater treffliche Oper und auch ein gutes Schauspiel durch ein ganz neues Personale zusammengestellt, allein die Gunst war verscherzt und es erfolgte eine immer schroffere Gegenüberstellung, je weniger Brauer die Wünsche des Publikums zu berücksichtigen strebte und als noch dazu unvorsichtige Aeußerungen,

Digitized by Google

die vielleicht dem Direktor der Unwille ausgepreßt hatte, daß seine guten Bestrebungen und Anordnungen keinen Anklag fänden, laut wurden, glaubte man vollends alle Rücksichten fallen lassen zu dürfen, und bedachte es nur zu wenig, daß damit auch der Tüchtigkeit der Anstalt eine tiefe Wunde geschlagen wurde, deren Narbe geblieben ist. Das gute Opernpersonale wurde sofort entlassen, auch im Schauspiele wurden geringere Gagen gegeben und die Abonnements suspendus so vermehrt, daß sie öfter die Abonnementvorstellungen, die natürlich vernachläßigt wurden, überstiegen. Im Sommer 1840 verflossen wenige Wochen, in denen nicht fünf Vorstellungen statt fanden, woraus die Uebersättigung zu- und die Logen-Abonnementlust, die einzige Triebkraft zur Erhaltung des Theaters, abnahm. Demohngeachtet wurden Conversationsstücke und Singspiele, auch manche Opern immer noch seh- und hörbar besetzt gegeben.

Durch diese Gegenstellungen des Publikums und der Direktion mußte letztere natürlich in jeder Beziehung verlieren und Brauer kam auch bei dem Magistrate um den Nachlaß der 1100 Gulden (an die Stadtkämmerei zu entrichten) ein, indem er einen jährlichen nothwendigen Aufwand an Gagen und andern Kosten von circa 40,716 Gulden angab, die freilich mit den Einnahmen in einem schlechten Verhältniß standen. Mit dem Staatsrath Frhrrn. v. Hartmann stellte sich Brauer auch nicht zum Besten, ja ersterer ließ das Theater sogar

Digitized by Google

einmal gerichtlich versiegeln, da Brauer, wie schon oben bemerkt, das Privilegium nicht ganz bezahlt hatte. Frau von Trentinaglia, die einen langwierigen Prozeß mit dem Staatsrath v. Hartmann auch über den Privilegiumsbesitz geführt und durch drei Instanzen gewonnen hat, war allein im Stande, die Obsignation wieder aufzuheben, wobei zu erwähnen ist, daß der in dieser Sache angegangene Magistrat sich nicht in den Privilegiumsstreit einmischen, sondern blos die Privilegiumsvorschriften rechtskräftig aufrecht erhalten wissen wollte. Der im Privilegium vorgesehene Theaterverein wurde unter Brauer's Direktion übrigens ebenfalls wieder zusammenberufen.

Viele wollten behaupten, die Handlungsweise Brauer's sey durch üble Rathgeber noch bestärkt worden und mancher Stein des Anstoßes hätte in dieser Beziehung eher weggeräumt werden sollen, als sein Schaden sich gezeigt hat; Brauer ist indeß durch keinen Schaden klug geworden und hatte Nichts im Auge, als seinen Eigensinn durchzusetzen. Auf diese Weise veranlaßte er das Publikum zu immer größerer Entfremdung mit sich selbst und dadurch leider auch mit der Anstalt. Der Magistrat konnte die nachgesuchte Erlaßung der 1100 Gulden nach seinem Dafürhalten um so weniger gewähren, als darauf theilweise der Abtrag der Erbauungskosten des Theaters basirt ist, Brauer kam daher, um sich einigermaßen für seine finanziellen Aufopferungen schadlos zu halten, um den Schluß der Bühne

vom 1. Mai bis letzten September ein, der ihm auch gewährt wurde unter der Bedingung, daß die Theaterabgabe auch für die Monate des Schlußes fortlaufen müsse. Dieser Schluß der Bühne war aber eine unglückliche Periode für das Schauspielpersonale, da den meisten dieser Schluß ein gänzlich unerwartetes Ereigniß, ein Querstrich durch die für jeden Schauspieler so schwierige Existenz in den Sommermonaten erschien. Mehrere waren kurz vorher erst durch vielversprechende Auffordungen nach Nürnberg verlockt worden und hatten auf weiten Reiserouten ihr Geld verzehrt. Sie wähnten sich geborgen und, als sie ankamen, erhielten sie mit gleichgültiger Miene die Nachricht, daß sie wieder gehen könnten, wohin es ihnen beliebe, da der Musentempel zugeschlossen werde. Die auf diese Weise Verführten sahen sich befremdet an und fragten sich, für was denn ihr Contrakt da sey, aber sie hatten es nicht überdacht, daß der siebente Paragraph also lautet:

> dieser Vertrag ist bei allen Fällen, die den Schluß der Bühne herbeiführen, ohne alle Entschädigung aufgelöst.

Niemand konnte sich einfallen lassen, daß unter diesen allen Fällen auch der einbegriffen ist, wenn der Direktor den Stockschnupfen oder sonst was an sich fühlt, das ihn zum Schluß der Bühne veranlaßt; Niemand konnte sich einfallen lassen, daß die Behörde dem Direktor in seiner Willkühr noch unterstützen werde, denn, abgesehen

davon, daß man die äusserst schlimme Lage hätte berücksichtigen sollen, in welche die Schauspieler durch den plötzlichen Schluß der Bühne versetzt werden mußten, hätte man auch die Einwohner besser bedenken sollen, denn wenn den Schauspielern gewaltsam der Erwerb abgeschnitten wurde, so hörten ja auch nothwendiger Weise ihre Zahlungen auf, wodurch für einzelne Bürger ein Schaden erwachsen ist, der, wenn auch leicht zu verschmerzen, dennoch dadurch hätte verhütet werden können, daß man den Schluß der Bühne nicht zugegeben hätte. Daß solche Akte dem Renommé der Anstalt allenthalben nur schaden müssen, ist von selbst klar, da jeder Schauspieler sich hüten wird, bei so bewandten Umständen sich in Nürnberg engagiren zu lassen, wo die Bühnenmitglieder ohnehin schon in eine Kathegorie mit den Dienstboten gesetzt, ja noch viel schlimmer daran sind, indem die Dienstboten doch erst nach einer sechswöchentlichen Aufkündigung aus dem Dienste geschickt, die Schauspieler aber augenblicklich entlassen werden dürfen, wenn es dem Direktor einfällt, die Bühne zu schließen, für welchen simplen Einfall ihm immer Gründe zu Gebote stehen, die auch der Magistrat nicht unbillig findet, wenn er nur seine Abgaben erhält. Ob sich diese Schließungsbewilligung auch mit den Vorschriften des Privilegiums verträgt, ist eine subtile Rechtsfrage, welche nicht auf das administrative Feld gehört.

Um sich nur einigermaßen aus der Kalamität

zu befreien, veranstalteten die Mitglieder vier Subscriptionsvorstellungen, die ziemlich zahlreich besucht waren, da indeß die Einnahme in sehr viele Theile zerfiel und auch die Abgaben für das Haus u. s. w. dazu kamen, so war dieses letzte Mittel eben doch nur eine geringe Behülflichkeit und die armen Bühnenmitglieder, (einige, wie Madame Rönius mußten im strengsten Sinn des Worts ausgelöst werden) saßen wieder wie zuvor auf dürrem Sand, während der Direktor Brauer die ihm durch das Privilegium stipulirten Abgaben einer französischen Schauspielergesellschaft, die einige Vorstellungen veranstaltet hatte und die bedeutenderen Abgaben der Kunstreitertruppe des J. L. Dumos einstrich und in's Fäustchen lachen konnte. So wanderten denn die freudeleeren Bühnenmitglieder mit trüben Gedanken und Mienen aus einer Stadt, in die sie so viele Hoffnungen getragen und wo sie so bitter getäuscht worden waren.

Nach einem Schlusse von drei Monaten und fünfzehn Tagen wurde die Bühne endlich am 16. September 1841 mit einer neu engagirten Gesellschaft wieder durch einen Prolog eröffnet, aber die Sache wollte sich nicht mehr recht fügen. Der Glanz der Oper war dahin und auch das Schauspiel war nicht mehr so gut, wie bei der vorigen Gesellschaft. Die Gerüchte, die über Brauer in Umlauf gesetzt wurden, machten ihn immer verhaßter, seine Mitglieder verloren alle Achtung gegen ihn, es entstand ein widerwärtiges

Digitized by Google

Spionirsystem und auch die gerichtlichen Klagereien verschiedener Art nahmen von Woche zu Woche zu. Das alles verleidete dem Direktor Brauer seine Stellung, zudem sah er seine täglichen Verluste vor Augen, die ihn ihm Jahre 1842 zu einer abermaligen Bitte bei dem Magistrate veranlaßten, die Bühne vom 1. Mai bis letzten September schließen zu dürfen. Er machte zwar von der erhaltenen Erlaubniß keinen vollständigen Gebrauch, allein im Juli und August wurden doch nur unordentliche Vorstellungen gegeben, im Juni und Juli folgten vom 9. des ersteren Monats bis zum 24. des letzteren 14 Abonnements suspendus auf einander und das am 13. Juni begonnene 11te Abonnement wurde erst mit dem 18. August beendigt, worauf noch zwei Benefice- und eine aufserordentliche Vorstellung der Madame Bishop und des Herrn Bochsa aus London statt hatten, nach welchen das Theater geschlossen wurde.

Die Stücke, die unter Brauer's Direktion gegeben wurden, waren von Raupach, Bauernfeld, Tenelli, Meck, Adalbert vom Thale, Birch-Pfeiffer, Eduard v. Schenk, Marsano, Töpfer, Blum, Schiller, Berger, Bahrdt, Wolf, Weissenthurn, Angely, Ziegler, Carlo, Harrys, Cosmar, Both, Raimund, Babo, Alvensleben, Rellstab, Lebrun, Nestroy, Holbein, Schmidt, Kotzebue, Fels, Thold. Hell, Braunfels, Tietz, Külb, Iffland, Schlegel, Albini, Göthe, Czarnowsky, Friedrich Wagner aus Nürnberg, Berge, Prinzessin Amalie von

Sachsen, Kettel, Zedlitz, Leonhard-Lyser, Beck, Voß, Maltiz, J. Priem aus Nürnberg, Holtei, Eduard Devrient, Brezner, Halm, West, Krumbacher, Th. Körner, Goldoni, Albert, Castelli, Auguste von Paalzow, Hutt, Schütze, Marggraff, Zahlhas, Schneider, Benedix, Lewald, Preuß, Iffl, Rautenstrauch, Schikaneder, Biedenfeld, Bäuerle, Herrmann, List, Carl, Achert, Marsano, Müllner, Bärmann, Möller, Vogel, Forst und Lentner, Feldmann, Grillparzer, Gutzkow, Franke, Neustädt, Negges, Holm, Kaiser, Deinhardstein, Hensler, Schröder, George Winter aus Nürnberg, Zschocke, Elz, Laube, Maurer, Immermann, Lembert, Mühling, Hansing, Schall.

Aus vorstehender Namensaufzeichnung dramatischer Schriftsteller geht hervor, daß das klassische Trauer- und Schauspiel nur eine kümmerliche Existenz hatte, Schiller und Göthe, Schlegel und Voß sind zwar genannt, allein es sind nur wenige Zettel aus Brauer's Periode vorhanden, die ihre Namen tragen. Das feinere Lustspiel und die Posse waren so ziemlich gleichheitlich vertheilt. Als neu erschienen in dieser Periode vom 11. August 1839 bis 21. August 1842: Eugen Aram von Ludwig Rellstab, die verhängnißvolle Wette, Drama von Holbein, die Seeräuber auf Jamaika, Spektakelschauspiel von H. Schmidt, der Künstler nach dem Tode, Posse von Cosmar, der Gouverneur des Towers und der Glöckner von St. Paul, Drama a. d. Fr. von L. v. Al-

Digitized by Google

vensleben, der rechte Arzt, Schauspiel von Franz Fels, Spiele des Zufalls, Lustspiel von Lebrun, die Holländer, Lustspiel von Lebrun, Mit 30 Jahren, Lustspiel von Th. Hell, Richelieu, Drama von Dr. Bauernfels, ein Duell unter dem Cardinal Richelieu, Drama n. d. Fr. von Tieg, Hahn und Hektor, Lustspiel von Raupach, die Dame von Lyon von Czarnovsky, Fröhlich, musikalisches Quodlibet von Schneider, Albrecht Dürer von Friedrich Wagner, das Mädchen aus der Thalmühle, dramatisches Gemälde von Berge, Kerker und Krone, Trauerspiel von Zedlitz, Meister Albrecht Dürrer, Drama von Leonhard-Lyser, Verlegenheiten, Lustspiel von J. Priem, Shakespeare in der Heimath, Schauspiel von Holtei, der Fabrikant, Schauspiel von Eduard Devrient, die Leibrente, Schwank von Maltiz, die beiden Cousinen, Lustspiel nach dem Franz. von Albert, die verhängnißvolle Faschingsnacht, Posse von Nestroy, die Schwäbin, Lustspiel von Blum, Noch ist es Zeit, Schauspiel von Paalzow, der König von gestern, Lustspiel v. Schütz, das Täubchen von Amsterdam, Trauerspiel von Marggraff, Ein Tag Karl Stuart des zweiten, Lustspiel von Zahlhas, Treff König, Lebensbild von Albert, das bemooste Haupt, Schauspiel von Benedix, Verirrungen, Schauspiel von Eduard Devrient, das Haus der Temperamente, Posse von Nestroy, das Tagebuch, Lustspiel von Bauernfeld, das Kasernzimmer, n. d. Engl. von Meck, Guten Morgen Vielliebchen, Lustspiel von Adalbert vom

Thale, Ruy Blas, a. d. Fr. von Drexler-Manfred, Scheibentony, Schauspiel von Funk (Charlotte Birchpfeiffer), der reisende Student, Singspiel, die Herrin von der Else, Schauspiel von Blum, Maria von Medicis, Lustspiel von Berger, die Cousine aus Amerika, Schauspiel von Weissenthurn, der Kuß, Lustspiel von Carlo, die Herzogin von Vaubalière, Schauspiel a. d. Fr. von Harrys, die Tochter Cromwell's, Drama von Cosmar u. d. Fr., Bruder Fritz, Lustspiel u. d. Fr. v. Carlo, die Franzosen in Spanien, Spektakelschauspiel u. d. Fr. von Alvensleben, die Verlobung in Lyon, Lustspiel von Blum, der arme Teufel, Liederposse von Albert, Fürst und Bauer, Schauspiel v. Iffl, Doktor Faust's Hauskäppchen, Liederposse von Hopp, der Staatsgefangene, Posse u. d. Fr. von Hell, der Hahn und seine Hennen, u. d. Ital. v. Biedenfeld, Miß Fragoletta, Vaudeville u. d. Fr. von Cassanova, drei Stunden vor der Hochzeit, Schwank von Herrmann, Wie ist das zugegangen, Lustspiel von Birch-Pfeiffer, die gestrengen Herrn, Lustspiel von Blum, der Talisman, Liederposse von Nestroy, der Vater, Liederposse von Bauernfeld, der Jugendfreund, u. d. Fr. von Holbein, die Ehrendame, Lustspiel von Cosmar, der Eremit von Gauting, Lustspiel von Achert, die Schwärmerei nach der Mode, Schauspiel von Blum, das Glas Wasser, Lustspiel u. Scribe von Hell, der Mulatte, Schauspiel u. d. Fr. von Hell, Almasambo, Drama u. d. Fr. von Bärman, Rococo,

Digitized by Google

Zeitbild von Bäuerle, Wer wagt, gewinnt, Lustspiel n. d. Fr. von Forst und Lentner, der Sohn auf Reisen, Lustspiel von Feldmann, die Gunst des Augenblicks, Lustspiel von Ed. Devrient, Richard Savage, Trauerspiel von Gutzkow, die Kirschen, Lustspiel von Feldmann, der Postillon von Rückersdorf, Posse von Franke, die Bekanntschaft in der Rosenau, Liederposse von Hopp, der letzte Kuß, Lustspiel n. d. Fr. von Negges, Ludmilla, Schauspiel von Holm, die Entführung vom Maskenball, Posse von Schickh, Fesseln, Lustspiel nach Scribe von Hofmann, Dienstboten-Wirthschaft, Posse von Kaiser, Bruder Kain, Schauspiel von Schmidt, das Nürnberger Zankeisen, Lokalposse v. George Winter, ein Drama ohne Titel n. d. Fr. v. Forst und Lentner, der Ring des Nostradamus, Posse von Eltz, Steffen Langer aus Glogau, Schauspiel von Birch-Pfeiffer, das Mädel aus der Vorstadt, Liederposse von Restroy, Monaldeschi, Trauerspiel von Laube, der Obrist von 18 Jahren, Lustspiel n. d. Fr. von Schneider, die Opfer des Schweigens, Drama von Immermann, der Mentor, Lustspiel n. d. Fr. von Lembert, der Tyrann Gaston von Malines, Schauspiel von Vogel, des Malers Meisterstück, Lustspiel von Weißenthurn.

Auf die Oper verwandte Brauer im Anfange ein besonderes Augenmerk und es darf hier nicht unerwähnt bleiben, daß in Nürnberg ein vorzügliches, tüchtig zusammengreifendes Orchester die Oper stets trefflich unterstützt. Die meisten bessern

Opern von Mozart, Himmel, Rossini, C. M. v. Weber, Beethoven, Auber, Adam, Bellini, Spohr, Boieuldieu, Cherubini, Winter, Weigl, Halevy, Kreutzer, Herold, Telle, Lorzing, Meyerbeer, Donizetti, Marschner, Spontini, Pär, Gläser, Mehul ic., und auch die guten Singspiele und Liederposſen wurden in wohlgewählter Abwechslung vorgeführt. Als neu erschienen unter Brauer's Direktion folgende Opern: Der schwarze Domino, von Auber, Jesonda von Spohr, die Puritaner, von Bellini, der Blitz von Halevy, die Jüdin von Halevy, das Pferd von Bronze von Auber, Raphael von Telle, Czaar und Zimmermann von Lorzing, der Liebestrank von Donizetti, der Schwur von Auber, der Templer und die Jüdin von Marschner, Ferdinand Cortez von Spontini, Belisar von Donizetti, die Belagerung von Corinth von Rossini.

Der Personalstand unter Brauer war folgender im ersten Jahre die Herren Ehlers, Hahn, Jakobi, Kranzfelder, Pohle, Pfeiffer, Rothhammer, Schmitz, Schrader, Woiwoda, die Damen: Mad. Freymüller d. ä., Mad. Lehr, Mad. Rothhammer, Dem. Richetti, Mad. Schrader, Mad. Stein, Mad. Schmitz, Dem. Schneithmann, Mad. Woiwoda, Dem. Woiwoda für das Schauspiel; die Herren Binder, Diehl, Deny, Freymüller, Fischer, Gärtner, Hysel, Lehr, Schmidt, Stein, Zoller, von Westen, die Damen: Dem. Baum, Madame Freymüller-Limbach, Dem. Kündinger für die Oper,

Chor: die Herren Burkhard, Fiſcher, Hafner, Henſel, Koſtelez, Merker, Metzger, Schmidt, Schauroth, Schwarz, die Damen: Dem. Düring, Mad. Fiſcher, Dem. Frieß, Dem. Hahn, Dem. Krauß d. ä., Dem. Krauß d. j., Dem. Kober, Mad. Sprerr, Dem. Schmidt d. ä., Dem Schmidt d. j., Muſikdirektor Eichler; im zweiten Jahre die Herren Burkhardt, Danielſonn, Heinke, Klauer, Rothhammer, Struve, Wilke, die Damen: Dem Brock, Dem. Kappel, Mad. Rothhammer, Dem. Sax, Mad. Ziegler für das Schauſpiel, die Herren Bartſch, Diehl, Hyſel, Zoller und die Damen Mad. Brauer, Dem. Scheurich für die Oper, Chor: die Herren Brankel, Fiſcher, Faber, Gröbmaier, Koſteletz, Leinberger, Schwarz, Schauroth, Wurm, die Damen Dem. Kober, Mad. Scheurich, Dem. Schroll, Dem. Schanz, Dem. Schmit, Dem. Zankel; Muſikdirektor Lagler. Engagirt waren ferner wiewohl auf kürzere Zeit Herr und Mad. Guinand, Mad. Chriſtiany, Hr. v. Horar, Frln. v. Linden, Herr Thalheim, Herr Gerſtel, Herr Wiebe, Herr Schunck, Mad. Rönins. In der folgenden Zeit: die Herren Döbbelin, Donney, Kroll, Linden, Simon, Steinmüller, Burghardt, Julius, Tiſchendorf und die Damen Mad. Ellenberger, Dem. Keller, Mad. Keller, Mad. Schramm, Mad. Kroll, Mad. Julius, Mad. Tiſchendorf für das Schauſpiel; d. Hrn. Ellenberger, Seyler, Hausmann, Hyſel, Köckert, dann Dem. Chriſtian, Dem. Leißring, Dem. Köckert für die Oper. Chor d. Hrn.: Brankel, Brandmeier, Faber,

Digitized by Google

Schwarz, Spachel, Spitzer, Wagner, Wurm, Emilius, die Damen Dem. Brunko d. ä., Dem. Brunko d. j., Mad. Fischer, Mad. Kehr, Dem. Mischky, Dem. Mahl, Dem. Schmitt, Dem. Schwarz, Dem. Schmid, Dem. Schneider, Dem. Schramm. Musikdirektor Grobe.

Als Gäste traten auf: Herr Jakobi vom Theater zu Reval, Dem. Agnes Schebest, Dem. Kündinger vom Theater zu Frankfurt a. M., Hr. Marder von Karlsruhe, Mad. Hansen, Hr. Krieg von Cassel, Herr und Mad. Lehr von Bremen, Dem. Schnaithmann von Stuttgart, Hr. Reichel von Mailand, Herr Eisner, Mad. Stein von Riga, Herr Franke von Düsseldorf, Herr Pohle vom Königstädter Theater zu Berlin, Mad. Czabon, k. k. Hofopernsängerin, Mad. Christiany von Wien, Herr Jost von München, Hr. Staudigl von Wien, Herr Röder vom Theater an der Wien, Herr Biberhofer von Kassel, Herr Döring von Stuttgart, Dem. Hoffmann und Dem. Stein von Bamberg, Herr Berninger von Oldenburg, Dem. Botgorscheck von Dresden, Herr Eduard Devrient von Berlin, Frln. Charlotte von Hagn von Berlin, Hr. Urban von Darmstadt, Hr. und Mad. Hammermeister von Hamburg, Herr Baumeister von Schwerin, Herr Breiting von Petersburg, Dem. Karl, kgl. spanische Hof- und Kammersängerin, Herr Braun von Würzburg, Herr Christl von St. Petersburg, Herr Laug von München, Herr Pellegrini von München, Mad. Herbst

von Prag, Dem. Babette Reuter von Carlsruhe, Dem. Agnes Schebest, Mad. Ernst-Seidler, Hr. Kunst mit Sohn, Mad. Schenk von München, Herr Lang von München, Herr Wild von Wien, Mad. Rosner von Cassel, Herr Oberhofer von Carlsruhe, Herr Reichel von Hamburg, Herr Dietz von München, Mad. Pirscher von Darmstadt, Herr Busch von Hamburg, Herr Watzinger von Darmstadt, Herr Linker von Schwerin, Herr Mayr von Aachen, Herr Döring von Stuttgart, Herr Gnauth von Zürich.

Als Brauer einsah, daß er bei dem Publikum auf keine Weise mehr etwas zu Wege bringen könne und seine Ausgaben die Einnahmen aller Wahrscheinlichkeit nach fortwährend übersteigen würden, nachdem sich ihm die Uebernahme des Magdeburger Theaters in Aussicht gestellt hatte, entließ er theilweise seine Mitglieder, theilweise engagirte er sie für sein neues Unternehmen und schloß mit dem Schauspieler Stein, auf dessen Rathschläge er immer viel Gewicht gelegt hatte, einen Privatkontrakt ab, nach welchem derselbe in seiner Abwesenheit als Geschäftsführer die dramaturgische Verwaltung des Nürnberger Stadttheaters übernehmen sollte. Auch der Lokalkomiker Hysel zeigte sich einige Zeit lang geneigt, die Direktion pachtweise zu übernehmen und hatte auch schon die dazu nöthigen Einleitungen getroffen, allein das Projekt zerschlug sich wieder, weil Hysel bei aller voraussichtlichen Theilnahme des Publikums dennoch sich nicht getraute,

das Theaterschifflein durch die bedenklichen Finanzklippen hindurchzubringen. Da erschien ein anderer, der sich's getraute. Emil Kroll, unter Brauer's Direktion als jugendlicher Liebhaber engagirt und als solcher in vielen Rollen beliebt bei einem großen Theile der Theaterbesucher, wandelte seinen Namen plötzlich in Emil Krull um und unterschrieb einen ihm von Brauer vorgelegten Pachtvertrag am 1. Septbr. 1842, der ihm die Direktion auf drei Jahre zusicherte für den jährlichen Pachtschilling von 1000 Gulden und eine Menge anderer Verpflichtungen, welche Brauer's entschiedene Vortheile in sich schließen. Sechs Monate vor der abgelaufenen Frist muß von dem einen oder dem andern Theile schriftlich aufgekündigt werden, widrigenfalls der Pacht auf weitere drei Jahre in Krull's Händen verbleiben würde. Da Krull als zur Direktionsführung geeigenschaftet befunden wurde, da auch Staatsrath von Hartmann und Frau von Tretinaglia nichts dagegen einwanden, so erhielt er das Theater sofort in Pacht unter der weitern Bedingung, daß die im Privilegium angeführten Punkte genau erfüllt werden müßten, daß zur Stadtkämmerei die jährliche Abgabe von 1100 Gulden zu entrichten seyen und daß Frau von Trentinaglia 500 Gulden jedes Jahr bis zu ihrer Verehlichung oder ihrem Tode erhalten solle, in welch letzterem Falle diese Summe dem Direktor Brauer zu Gute käme. Krull hatte also vorderſamst eine Last von 2600 Gulden jährlich zu tragen, eine Summe, die bei der ab-

Digitized by Google

genommenen Lust zum Theaterbesuch allerdings eine ernste Frage verdiente. Indeß fand sich im Rathe Krull auch die Antwort darauf und diese hieß: sparen, um jeden Preis sparen und ein Personale engagiren, das, wenn auch nicht gerade gratis, doch um die möglichst niederen Gagen die Bretter beträte. Das freie Wesen dramatischer Kunst, die ernsten Bestrebungen, edle Genüße zu schaffen, durch die Bühne bildend und anregend zu wirken und durch gelungene Darstellungen die dramatische Literatur vor die Anschauungen des Publikums zu bringen, diese schönen Bestimmungen mußten in den Hintergrund, die Spekulation in den Vordergrund und das Theater zur couranten Preißwaare herab. Aber all' dieß Gelüste wußte Krull geschickt zu verdecken. Vor Allem befleißigte er sich einer ungemeinen Höflichkeit, was sein Vorfahrer zu seinem so großen Nachtheile versäumt hatte, und stellte bei seinen zahlreichen Antrittsvisiten das Schwierige seiner Lage vor und darin mußte man ihm vollkommen Recht lassen, denn, bei den bestehenden Abgaben ist es gar nicht möglich, eine gute Oper und ein gediegenes Schauspiel zusammenzustellen, wenn nicht ein volles Logenabonnement sich ergieb. Zweitens war er in eine ihm gänzlich fremde Stellung, in die eines Theaterdirektors eingetreten, was man nicht über Nacht werden kann. Diese plausiblen Gründe regten das Mitleid im Publikum auf, und so wandte es ihm in der That Gunst und Theilnahme zu. Diese sich zu erhalten, ja wenn es ging, zu erhöhen, hätte Hauptaugenmerk des jungen

Direktorialpächters seyn müssen, allein statt diesem legte er sich blos auf's Cajoliren des Publikums, alle Augenblicke las man devoteste Aufforderungen und Anpreisungen, von Dank erfüllte Anzeigen und sonstige Flatterieen, die eher zum Coulissenhandwerk reisender Comödiantentruppen gehören und die Würde und den Werth einer soliden Theaterdirektion durchaus nur beleidigen müssen.

Am 15. September 1842 eröffnete Krull das Theater mit einer Antrittsrede. Was Krull in dieser Rede Alles versprochen, ist freilich sehr Viel, allein es wurde eben auch nicht Alles gehalten und Krull selbst mußte diese eigenthümliche Beschränktheit seiner Anstalt laut anerkennen, denn er trat einmal mit den Worten vor das Publikum: es soll und muß besser werden! Doch es ist keineswegs besser geworden. Das Schauspiel, namentlich das Conservationsstück, konnte zwar mäßigen Anfoderungen genügen, doch die Oper gab zu manichfachen Klagen den gerechtesten Anlaß, vornehmlich, nachdem der Tenorist Satorfy abgegangen war, und hörte endlich ganz auf gegen den Artikel XII. des Privilegiums, wie denn auch der im Privilegium ausdrücklich benannte und bestimmte Theaterverein unter Krull's Leitung so ziemlich eingeschlafen ist.

Die Theatergesetze, welche Stein entworfen und Brauer bei seiner ersten Gesellschaft eine kurze Zeit eingeführt hatte, die aber so unsinnig streng waren, daß sie Brauer selbst nach Verständigung mit

Digitized by Google

einigen Mitgliedern, fallen ließ, nahm Krull wieder in Anspruch. Diese Gesetze enthalten so viele und so hohe Strafen, daß die Bühnenmitglieder nicht Gage genug erhalten könnten, wenn sie diese Strafen alle bezahlen sollten. Krull betrachtet diese Gesetze jedoch wie lettres cachées, denn kein Mitglied hat ein Exemplar davon (wie sich das doch gehörte, wenn sich ein Handeln darnach verstehen sollte,) in Händen. Durch dieses Geheimhalten der Theatergesetze versteckt sich Krull zugleich den Vortheil, dieselben nach seinem Belieben anzuwenden; so hat er z. B. gleich den §. 4 und 5 (mit der Ueberschrift Sittlichkeit und Theaterpolizei) unangewendet gelassen, obgleich es dennoch im Publikum bekannt geworden ist, daß zwischen ihm und einem Mitgliede grobe Dissidien vorgefallen sind, die zu mehreren Zeitungsartikeln Veranlassung gegeben haben und noch jüngst in der Theaterchronik auf eine so auffallend derbe Weise besprochen wurden.

Auch die unter Brauer entworfenen Contracte die jeder Unterschreibende ja „wohlbedächtig" in die Hand nehmen sollte, ließ Krull fortbestehen. Diese Contrakte enthalten Paragraphen, welche geradezu dem Rechtsgefühle jedes aufrichtigen Menschen widerstreiten; z. B. §. 1. „Es verpflichtet sich hierdurch N. N., so oft aufzutreten, als es das Repertoir erfordert und verspricht, nicht nur alle Rollen und Partieen, welche ihm vom Direktor zugetheilt, nach besten Kräften in den

Vorstellungen auszuführen, sondern auch den hiezu für nöthig erachteten Proben, so oft und zu welcher Zeit solche angesetzt werden, pünktlich beizuwohnen." §. 3. „N. N. verpflichtet sich nicht nur zu der §. 1. bezeichneten Dienstleistung in der Stadt Nürnberg, sondern auch für alle Orte, wo der Direktor theatralische Vorstellungen zu veranstalten für gut finden sollte. Der Direktor übernimmt hiebei blos die kostenfreie Spedition der Personen und ihrer Effekten von einem Ort zum andern." Wenn es also dem Direktor einfiele, in einer Stadt Comödie zu spielen, wo es viel theurer zu leben ist, als in Nürnberg, so bekäme der engagirte N. N. auch nicht mehr Gage? Das wäre aber bei dem Gedankenwechsel mancher Direktionen gar kein Ding der Unmöglichkeit, es einmal zu versuchen, in Trippstrill oder sonst wo Vorstellungen zu geben. §. 6. „Dieser Vertrag bindet das eintretende Bühnenmitglied für ein Jahr ꝛc. ꝛc., dem Direktor aber steht das Recht zu, diesen Vertrag nach einer vorhergegangenen Kündigung (von so und so viel Wochen) jederzeit zu lösen." §. 7. „Würde in Folge von Landestrauer, Krieg, Brand, ansteckenden Krankheiten und sonstiger Veranlassung oder Ursache die Bühne geschlossen werden, so sollen für diese Zeit die beiderseitigen Verpflichtungen suspendirt seyn und erst nach Wiedereröffnung der Bühne fortgesetzt werden." Unter dieser sonstigen Veranlassung oder Ursache ist nichts Anderes zu

Digitized by Google

verstehen, als Lust und Belieben des Direktors, die Bühne zu schließen, wann er will, und dadurch die Mitglieder in das höchste Elend zu setzen. Solche Zugeständnisse sollten dem Direktor auf keine Weise gemacht werden, denn sie liegen ausserhalb der Gränzen des Privilegiums und tragen hauptsächlich zur Verschlechterung der Nürnberger Bühne bei, weil solche offenbar suspekte Contracte nur von Individuen unterschrieben werden können, die nirgends anders mehr unterzukommen wissen und daher die Nürnberger Bühne als letzten Nothanker betrachten, oder die Contracte nicht verstanden haben.

Die Achtung, in welcher der Direktionspächter bei seinen Mitgliedern stand, ist von geringem Belang, alle klagten über seine Undelikatesse und es sind Wenige, mit denen er nicht in größere oder kleinere Streitigkeiten verwickelt war. Zwar ist zu beachten, daß die wenigsten Schauspieler mit den besten Direktoren immer auf gutem Fuße stehen, daß die Kabalen die breitesten Unterlagen am Theater haben, allein in vorliegendem Falle ist doch die Schuld zumeist an Krull, da ihm zum Vorstande einer Kunstanstalt alle und jede Ein- und Umsicht abgeht, weßhalb auch so viele wahrhafte Lächerlichkeiten über ihn im Gange sind, von denen hier nur die aufgeführt seyn mag, daß er sich gelegentlich geäußert habe, unter seiner Direktion würde kein Lustspiel gegeben, dessen Durchlesung ihn nicht wenigstens zum mehrmaligen lauten Lachen gereitzt habe. Wie wenig aber Krull den

Werth und die Würde seiner Stellung zu der Bühne und deren Mitgliedern begreift, beweist neben einer Unzahl Beispielen jener Kipper, der in der Nürnberger Zeitung von dem wackern Schauspieler Denk veröffentlicht wurde. Durch diese Veröffentlichung geht hervor, daß Krull die Bühne nicht viel höher achtet, als eine Werkstätte, worin er der Meister und seine Mitglieder die Arbeiter sind, denn er spricht in einem Briefe an Denk: „nach Uebersendung der in Hände habenden Rollen erfolgt der Lohn für gestern und vorgestern." Daß Krull öffentlich von Denk für einen Lügner erklärt wurde, ohne sich darüber zu vertheidigen, daß er mit St. Crispin verglichen wurde, der den reichen Leuten das Leder gestohlen, um den Armen daraus Schuhe zu machen, das sind auch Thatsachen, die laut genug sprechen.

Der Sommer, der für jedes Theater eine unfruchtbare Periode bildet, war für Krull nicht günstiger, obgleich er Nichts verloren haben soll, da sein gesammter Gagenetat nicht sehr viel über 400 Gulden im Monat betragen und aus dem Abonnement, das immer in drei Wochen abgespielt war, so wie aus reichlichen durch Gäste veranlaßten Einnahmen, bei denen Krull immer den Satz: „Jeder ist sich selbst der nächste," oben anzustellen wußte, die Kosten hinreichend gedeckt wurden, so daß sich die Meinung im Publikum trägt, Krull habe nicht nur Nichts verloren, sondern jedenfalls eine nahmhafte Summe gewonnen. Abgesehen von

Digitized by Google

der Wahrheit dieser Behauptung, steht es faktisch fest, daß die Bühne als Kunstanstalt an Würde und Werth unendlich verloren und darüber herrscht kein Zweifel, daß die Glocke, die ehedem vom Nürnberger Theater einen so guten Klang durch die Lande gegeben, in der letzten Zeit einen großen Riß erhalten hat und die Behauptung, das Theater sey nie auf einer so niedern Stufe gestanden, wie jetzt, ist durchaus nicht ungerecht. Die Garderobe befindet sich in dem jammervollsten Zustand, Dekorationen und Maschinerie theilweise nicht minder, so sind namentlich die Karabinerseile auf dem Schnürboden so morsch, daß fast vor jeder Vorstellung eine polizeiliche Commission auf der Bühne erschien und den Theatermeister verantwortlich machte, weil häufige Anzeigen von Sachverständigen die Gefahr schilderten, die durch diese schlechte Beschaffenheit der Karabinerseile leicht entstehen könnte.

Bei dieser Gesunkenheit der Bühnenverhältnisse war die Abnahme des Theaterbesuchs ein natürliches Ereigniß. Krull kam daher bei dem Magistrate mit dem Gesuch ein, die Bühne vom 1. Mai bis letzten September schließen zu dürfen und dieß wurde ihm denn auch unter dem Vorbehalte gewährt, daß er die laufenden Abgaben jeden Monat rechtzeitig entrichte. Von dieser Gewähr wurde indeß kein vollständiger Gebrauch gemacht, sondern ein pfiffiges Projekt ausgedacht, bei dessen Ausführung das Publikum, gelind aus-

Digitized by Google

gedrückt, getäuscht wurde. Krull gab nämlich eine Anzahl Subscriptionsvorstellungen und versprach in jeder derselben einen ausgezeichneten Gast auftreten zu lassen, oder ein neues Stück zu geben, was aber beides nicht eingehalten wurde. Unter solchen Auspizien nahte das Gastspiel der beiden Künstler La Roche und Lucas vom Wiener Burgtheater. Wenig hat gefehlt, und diese Künstler wären, ohne aufzutreten, aus Nürnberg gegangen. Krull beging nämlich die Unvorsichtigkeit, eine Stelle aus einem an ihn geschriebenen Geschäftsbriefe dieser beiden Herren zu veröffentlichen, ohne im Geringsten dazu autorisirt zu seyn, ja, was noch mehr ist, der Direktorialpächter erlaubte sich, diese Stelle nicht einmal in ihrer effektiven Fassung wiederzugeben, sondern dieselbe recht eigentlich zu seinem eigenen Vortheil zu verdrehen. Zugleich war in jener Theateranzeige bemerkt, daß alle belletristischen Autoritäten Herrn La Roche für den ersten jetzt lebenden deutschen Schauspieler erklären und daß ihm selbst Döring dieß Zeugniß gegeben habe. Als ob es solcher marktschreierischer Anpreisungen beim Publikum bedürfte, um es zum Theaterbesuch zu vermögen, wenn Künstler wie La Roche gastiren? Er ärgerte sich auch dergestalt über solche charlatanmäßige Manipulationen, daß ihn nur die angestrengten Bitten seiner Freunde zum Auftreten bewogen haben.

Nach dem Gastspiele von La Roche und Lucas fand noch die Subscriptionsvorstellung: Zu ebener

Erde und erster Stock (ein ganz nagelneues Stück,) statt, das am Tage darauf wiederholt werden sollte, allein, als um 4 Uhr die Kosten noch nicht eingegangen waren, zog man es vor, keine Vorstellung zu geben, ohne es jedoch dem Publikum bekannt zu machen, das also erst vor den geschlossenen Thüren des Musentempels erfuhr, daß es einen Metzgergang gemacht habe. Am andern Tage in aller Frühe trat Krull eine Erholungsreise an und nun saßen die Mitglieder wie weiland unter Brauer's Direktion ohne Gage da, und die einzigen schmalwangigen Vergünstigungen waren einige ihnen eingeräumte Vorstellungen. Auf diese Weise schloß sich die Wirksamkeit Krull's in seinem ersten Pachtjahr, und es ist im Gesammtinteresse der Anstalt zu wünschen, daß eine neue Aera beginne, die den Pfad zu dem glücklicheren Aufschwunge wieder erblicken lassen möge. Vieles ist hier gut zu machen und muß gut gemacht werden, soll wieder Gedeihen in die Sache kommen. Vor Allem muß das gesunkene Vertrauen wieder gehoben werden; das kann aber nur durch anständige Garantieen geschehen. Hinweg daher mit den verklausulirten Contracten, hinweg mit dem willkührlichen Schluße der Bühne, der die Mitglieder der Anstalt noch jedesmal in die bedenklichsten Lagen gebracht hat, hinweg mit allen salopen Spekulationen, die nur darauf hinausgehen, Schauspieler und Sänger um die niedersten Gagen herbeizubringen. Zu einem tüchtigen Wechsel von Oper und Schauspiel, wie ihn eine Stadt

ersten Ranges, wie Nürnberg, ansprechen darf, ist ein Gagenetat von wenigstens 24,000 Gulden im Jahre nöthig; (der Gagenetat mehrerer früherer Direktionen belief sich noch weit höher,) und die Herstellung eines solchen Etats würde gewiß ein Personale zusammenstellen lassen, das durch seine Leistungen wieder einen frequenten Theaterbesuch und ein ausschlaggebendes Logenabonnement zu erzielen vermöchte, denn, so gut, als man den Direktionen die verdienten Vorwürfe machen kann, muß man auch zugeben, daß das Publikum, vornehmlich im Sommer, das Theater zu sehr vernachläßigt und ein Gagenetat, wie er hier angegeben ist, dürfte durch den Theaterbesuch der letzten Zeit nicht ohne die bedeutendsten Opfer des Direktors gedeckt werden können. Vielleicht liegt jedoch die Aussicht auf Verbesserung der Theaterzustände näher, als man glaubt, vielleicht greift irgend Jemand den hier nur flüchtig hingeworfenen Gedanken tiefer auf, nach Vollendung der Eisenbahn von Nürnberg nach Bamberg, diese beiden Theater in der Weise zu vereinigen, daß abwechselnd Oper und Schauspiel bald in Nürnberg, bald in Bamberg gegeben, und die Theater zu Erlangen und Fürth von Nürnberg aus wie bisher versehen würden. Dadurch würde es möglich, den postulirten und einen noch größeren Gagenetat zu erzielen und damit ein Personale zu unterhalten, das seine Kunstpflichten zu erfüllen im Stande wäre. Wenn alsdann das Publikum kalt bliebe und das Theater

Digitized by Google

vernachläßigte, so hätte der Direktor vollkommen recht, sich darüber zu beklagen, während es unter andern Umständen sich sehr gut entschuldigen läßt, wenn das Haus fortwährend leer bleibt.

Es sind am Schluß dieses Werkchens noch die Novitäten, der Personalstand und die Gäste anzuführen, die unter Krull's Leitung vorgeführt wurden. Die Fremde, Schauspiel von Johanna von Weißenthurn; der Heirathsantrag auf Helgoland, lebendes Bild von Schneider; der Student und die Dame, Lustspiel von Castelli n. Scribe; Werner, Schauspiel von Gutzkow; Onkel und Nichte, Lustspiel von Ch. Birch-Pfeiffer; der Sohn der Wildniß, Drama von Halm; Doktor Wespe, Lustspiel von Benedix; der Maler und seine Frau, Schauspiel n. d. Fr. von Koch; das Portrait der Geliebten, Lustspiel von Feldmann; die Eisenbahn, Schwank von Pierre: die freie Wahl, Lustspiel von Feldmann; Sechzehn Jahre, Spektakel-Schauspiel von Marr; die Perlenschnur, Lebensbild von Holtei; der Quäcker und die Tänzerin, Lustspiel von Scribe von C. Stawinsky; Nacht und Morgen, Schauspiel von Pirch-Pfeiffer; die Memoiren des Teufels, Lustspiel; die Familiengruft, Schauspiel von Holtei; Einen Jux will er sich machen, Posse von Nestroy; Industrie und Herz, Schauspiel von Bauernfeld; die gefesselte Phantasie, Zauberspiel von Raimund; Mari, Max und Michel, Lustspiel von Castelli; der reiche Mann oder die Wasserkur, Lustspiel von Töpfer; Ernst und Humor; Lustspiel von

Bauernfeld; die weiße Piquesche, Schwank von Töpfer; der Enthusiast, Posse von Erich; Engel und Dämon, Lustspiel n. d. Fr. von A. v. P.; der Soldat allein gegen 500 Mann, Nachspiel von Castelli, der Herr vom Hause, Lustspiel von Holbein, Jarvis, Schauspiel von Hell; Onkel Baptiste, Lustspiel n. d. Fr. von H., das graue Männlein, Schauspiel von E. Devrient, die Kunst zu gefallen, Lustspiel von Blum, die Schreckensnacht auf Falkenstein, Posse von Emden, Paris in Baiersdorf, Liederspiel von Gädemann?, die beiden Hofmeister, Liederspiel, Oskar, Lustspiel, Ein Herr und eine Dame, Lustspiel von Blum, die Schwestern, Lustspiel von Angely, Lord Krämer und Vagabund, Lustspiel n. d. E. von Meck, die neue Fanchon, Schauspiel n. d. E. von Kupelwieser, Cromwells Ende, Trauerspiel von Raupach. Unter den sehr spärlich veranstalteten Opernvorstellungen befinden sich nur zwei Novitäten von geringem Belang; die Regimentstochter von Donizetti und die beiden Schützen von Lortzing.

Der Personalstand war folgender: Hr. Korres, Herr Löwe, Herr Herwegh, Herr Fischer, Herr Matte, Herr Hysel, Herr Goldberg, Herr Graf, Herr Harprecht, Herr Faber, Herr Brankel, Herr Lemann, Herr Schulz, Herr Spitzer; Mad. Krull, Mad. Rudolff, Mad. Harprecht, Mad. Fischer, Dem. Novak, Dem Keller, kleine Rudolff für das Schauspiel; Herr Dupont, Herr Fischer, Herr Hysel, Herr Homann, Herr Richter, Herr Satorfy,

Digitized by Google

Herr Müller, Herr Walther, Mad. Herwegh, Dem. Christian, Dem. Leißring, und dann der Chor: Herr Brankel, Herr Spachel, Herr Emilius, Herr Wagner, Herr Faber, Herr Spitzer, Dem. Mischky, Dem. Brunko, Dem. Mahl, Dem. Schwarz, Dem. Schmidt, Mad. Fischer, Mad. Kehr für die Oper. Musikdirektor: Herr Grobe. Von diesem Personale gingen ab: Herr Korres, Herr Löwe, Herr Goldberg, Herr Graf, Herr Herwegh, Herr Harprecht, Herr Faber, Herr Lemann, Mad. Rudloff, Mad. Harprecht, Dem. Novak, Dem. Keller; dann Herr Dupont, Herr Homann, Herr Richter, Herr Satorfy, Herr Müller, Herr Walther, Mad. Herwegh, Dem. Christian, Dem. Leißring und der Chor. Dagegen kamen im Jahr 1843 hinzu: Herr Roland, der sich aber eiligst wieder entfernte, Herr Rabenalt, Herr Goldberg, Herr Eichwald, Herr Herwegh, Herr Bartels, Herr Böth, Herr Denk, dem es auch nicht lange behagte, Herr Tischendorf, Dem. Breu, Mad. Bartels, Mad. Tischendorf, Dem. Deibach.

Als Gäste traten auf: die französische Gesellschaft vom Dresdner Theater, Dem. Blankenstein, Dem. Mikler, Herr Seyfert, Herr Catterfeld, Herr Mayerhöfer, Herr Lemann, Herr Richter, Herr Satorfy, Herr Müller, Mad. Herwegh, (Norma, Debütrolle) Dem. Reitter, Dem. Leißring, Herr Carl Hahn, Herr Kümmel, (Dilettant,) Herr Quanter, Mad. Bruch (vormalige Schauspielerin), Herr Waller, Herr Räder, Herr Hanker, die Gla-

Digitized by Google

diatoren Regenti und Wlach, Dem. Lehr, Herr Gädemann, Dem. Arfeld, Dem. Börner, die Tänzer und Tänzerinen Herren Weiß, Schäffer und Plagge und die Damen Lewin, Riedel, Wiedner, Zangerl und Krauß, Dem. Jahn, Herr Mons, Herr Denk, Herr La Roche, Herr Lucas, Herr Barry, ungarische Tänzer.

Am 21. September 1843 wurde die Bühne mit einem Prologe und E. Devrients „treuer Liebe" wieder eröffnet durch eine größtentheils neu engagirte Gesellschaft, durch welche der vom Publikum gewünschte Wechsel zwischen Oper und Schauspiel in Stand gesetzt werden kann. Tägliche Theaterbesucher behaupten indeß, daß die Oper besser bestellt sey, als das Schauspiel. Der Gagenetat beläuft sich zwar weit höher als im ersten Jahre, bleibt jedoch hinter dem Etat der früheren Direktionen zurück, denn, wenn zum Beispiel Reuter 15000 Gulden für seine jährlichen Gagen als unzureichend für die Instandhaltung der Nürnberger Bühne hielt und diese Summe auch unter den spätern Direktionen als Minimum erschien, dürfte sie unter Krull schon für anpreisenswerthes Maximum gelten. Ueber die Feststellung der Eintrittspreise wird auch häufig Klage geführt, weil der Abonnementspreis eines Parterrebillets zu 17½ kr. mit dem Preise von 30 kr., wenn man nach 4 Uhr in's Theater geht, ausser allem Verhältniß steht. Sachverständige meinen überhaupt, das Abonnement im Parterre sollte ganz aufge-

hoben und das Entrée auf 24 kr. durchgängig festgesetzt werden; allein solche Vorschläge finden schwerlich Berücksichtigung, so sehr sie dieselbe auch verdienen. Krull will zwar immer den Wünschen des Publikums gefällig erscheinen, allein er begeht doch zuweilen unverzeihliche Fehler gegen die Achtung vor demselben, wovon ein Fall der neuesten Zeit ein schlagendes Beispiel giebt, als er in seinem Sackpaletot ohne Handschuhe auf der Bühne erschien, um einen Sänger wegen Verschleimung zu entschuldigen. In Cöln und an andern Orten würde man ihm gezeigt haben, daß die faulen Aepfel recht fleißige Demonstrationen abgeben können. Gegen solche Verletzungen des Anstandes vermag keine Cajolerie zu schützen, zumal wenn sie ungeschickt angebracht ist, wie dieß während Liszt's Anwesenheit der Fall war, wo Krull dem Publikum hat einbilden wollen, er habe den Virtuosen bewogen, eine Vorstellung im Theater zu geben, während ihn ganz andere Leute durch Bitten dazu vermocht haben. Die Mitglieder der Bühne sucht Krull zuweilen durch im kaufmännischen Style geschriebene Briefe zu behelligen, wie sie sich im Ernste zu verhalten haben in Bezug auf die Uebernahme von Rollen, auf Costumirung u. dgl., was, so gut es auch von ihm gemeint seyn mag, dennoch für Manchen, der diese Dokumente gelesen hat, von komischer Wirkung ist. Ueberhaupt muß man sich häufig bei Krull an das Horazische ut desint vires, tamen est laudanda

voluntas erinnern, aber ein Wille, der sich nicht zur kräftigen That steigert, ist eben doch blitzwenig. —

Der gegenwärtige Personalstand faßt in sich für das Schauspiel die Herren Thomé, Schwarz, Barry, Hofmann, Tischendorf, Matte, Hysel, Krull und die Damen Mad. Burg-Bender, Mad. Bruch, Mad. Krull, Dem. Schwelle, Dem. Spenler, Mad. Tischendorf; für die Oper die Herren Irmer, Hobe, Flügel, Hartenstein, Pätsch, und die Damen Mad. Egloff, Mad. Flügel, Dem. Paul, Dem. Deibach; Chor: Die Herren Brankel, Burkhard, Schuster, Emilius, Vielmuth, Eitel, Wurm, Forster, Marx, die Damen Mad. Kehr, Mad. Fischer, Dem. Mischki, Dem. Brunko, Dem. Schwarz, Dem. Schaller.

Als Novitäten wurden seit der letzten Eröffnung des Theaters vorgeführt: Treue Liebe, Schauspiel von Ed. Devrient, die Tochter Figarro's, Lustspiel n. d. Fr. von Börnstein und die Geschwister von Nürnberg, Ritterschauspiel von Bauernfeld. In der Oper kam keine Novität zum Vorschein und auch ein Gast ist seit Wiedereröffnung nicht aufgetreten. Das Repertoir sollte mehr berücksichtigt und Dekorationen, Beleuchtung u. s. w. besser bestellt, überhaupt sollte mehr nach einem Ganzen der Kunst, als nach Bruchtheilen derselben gestrebt und die Anforderungen, welche eine vernünftige Direktion an ihre Mitglieder machen kann, mehr beachtet werden.

Digitized by Google

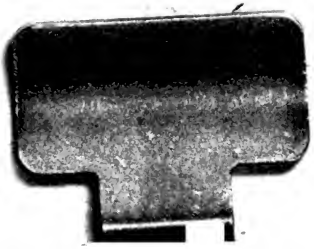
Schon ist es im Publikum bekannt geworden, daß Intriguen sich einen Weg zu der Leitung der Anstalt gebahnt haben, die der Selbstständigkeit derselben zuwider sind und die besseren Mitglieder der Bühne leicht vertreiben dürften.

Berichtigungen.

Seite 28 Zeile 18 lies: statt terriculamento: terriculamentum.
Seite 32 Zeile 7 lies: statt it venias verbo: sit venia verbo.
Seite 43 Zeile 28 lies: statt ein Drittheil: zwei Drittheil.
Seite 75 Zeile 27 lies: statt 87 Jahr: 77 Jahr.
Seite 67 Zeile 10 lies: Gagenetat statt: Etat.
Seite 70 Zeile 27 lies: Gagenetat statt: Etat.
Seite 83 Zeile 1 lies: 1823 statt: 1803
Seite 83 Zeile 4 lies ebenfalls: 1823 statt: 1803.

Digitized by Google

UC SOUTHERN REGIONAL LIBRARY FACILITY
A 000 056 997 0



Digitized by Google

Digitized by Google